



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung

INFORMATIONEN- UND
KOORDINATIONSZENTRUM

Biologische
Vielfalt

Einheimische Nutzierrassen in Deutschland und Rote Liste gefährdeter Nutzierrassen 2023



Einheimische Nutzierrassen in Deutschland und

Rote Liste gefährdeter Nutzierrassen 2023

Herausgeberin:

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Redaktion:

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Referat 331 – Informations- und Koordinationszentrum

für Biologische Vielfalt (IBV)

Deichmanns Aue 29

53179 Bonn

Tel.: +49 (0)228 6845-3370/-3671

Email: ibv@ble.de

Stand: Dezember 2023

Weiterführende Information im Internet:



www.ble.de



www.genres.de



<https://tgrdeu.genres.de>

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	5
Vorwort	7
I Das Wichtigste vorab:	
Eine Darstellung der aktuellen Gefährdung	10
1. Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen	11
2. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Großtierarten	15
2.1 Einheimische Rassen in Deutschland	19
2.2 Gefährdungskategorien	19
2.3 Nationaler Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“	22
2.4 Einstufung in die Liste einheimischer Nutztierassen – Entwicklungen seit der letzten Einstufung (2021)	23
2.5 Pferde	26
2.5.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien	26
2.5.2 Rasseportraits einheimischer Pferderassen	28
2.6 Rinder	52
2.6.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien	52
2.6.2 Rasseportraits einheimischer Rinderrassen	54
2.7 Schweine	74
2.7.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien	74
2.7.2 Rasseportraits einheimischer Schweinerassen	76

2.8	Schafe.....	86
2.8.1	<i>Einstufung in die Gefährdungskategorien</i>	86
2.8.2	<i>Rasseportraits einheimischer Schafrassen</i>	88
2.9	Ziegen.....	112
2.9.1	<i>Einstufung in die Gefährdungskategorien</i>	112
2.9.2	<i>Rasseportraits einheimischer Ziegenrassen</i>	114
3.	Gefährdung einheimischer Nutztierassen –	
	Geflügel	118
3.1	Einstufung in die Liste alter einheimischer Geflügelrassen in Deutschland – Entwicklungen seit der letzten Einstufung (2021)	120
3.2	Hühner	124
3.2.1	<i>Einstufung in die Gefährdungskategorien</i>	124
3.2.2	<i>Rasseportraits einheimischer Hühnerrassen</i>	126
3.3	Enten.....	164
3.3.1	<i>Einstufung in die Gefährdungskategorien</i>	164
3.3.2	<i>Rasseportraits einheimischer Entenrassen</i>	166
3.4	Gänse	178
3.4.1	<i>Einstufung in die Gefährdungskategorien</i>	178
3.4.2	<i>Rasseportraits einheimischer Gänserassen</i>	180
3.5	Puten	190
3.5.1	<i>Einstufung in die Gefährdungskategorien</i>	190
3.5.2	<i>Rasseportraits einheimischer Putenrassen</i>	192
3.6	Tauben.....	196
3.6.1	<i>Einstufung in die Gefährdungskategorien</i>	196
3.6.2	<i>Rasseportraits einheimischer Taubenrassen</i>	198

4. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Kaninchen	202
4.1 Einstufung in die Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland – Entwicklungen seit der letzten Einstufung (2021)	204
4.2 Einstufung in die Gefährdungskategorien	206
4.3 Rasseportraits einheimischer Kaninchenrassen	208
5. Anhang	238
Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen.....	238
Weiterführende Links	248
Rassenverzeichnis.....	249
Legende	252
Übersichtsposter der einheimischen Nutztierassen	253
Impressum	256

Abkürzungsverzeichnis

AMK	Agrarministerkonferenz
ASP	Afrikanische Schweinepest
BDE	Bunte Deutsche Edelziege
BDRG	Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter e. V.
BEO	Beobachtungspopulation
BESH	Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall
BLE	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BÖL	Bundesprogramm Ökologischer Landbau
DAD-IS	Domestic Animal Diversity Information System
DGfZ	Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde e. V.
DPV	Deutscher Preisrichter-Verband für Rassekaninchenzucht
FAO	Erährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen
ERH	Erhaltungspopulation
g. g. A.	geschützte geografische Angabe
g. U.	geschützte Ursprungsbezeichnung

GEH	Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V.
GK	Gefährdungskennzahl
HSZV	Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e. V.
IBV	Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt
IEG	Initiative zur Erhaltung alter Geflügelrassen e. V.
N_e	Effektive Populationsgröße
NG	Nicht gefährdet
Nm	Anzahl männliche Tiere
Nw	Anzahl weiblicher Tiere
NZ	Anzahl Züchterinnen/Züchter
OVICAP	Bundesweite Herdbuchdatenbank für Schafe und Ziegen
PERH	Phänotypische Erhaltungspopulation
SAVE Foundation	Organisation zur Sicherung der landwirtschaftlichen Artenvielfalt in Europa
TGRDEU	Zentrale Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland
TierZG	Tierzuchtgesetz
ZDRK	Zentralverband Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e. V.



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

seit nunmehr 15 Jahren fassen wir die Bestandszahlen und Gefährdungsbeurteilungen sowie die Eigenschaften unserer einheimischen Nutztierassen in dieser Broschüre zusammen. Sie halten gerade die 8. Auflage unserer „Roten Liste“ in den Händen. Zum ersten Mal darf ich Ihnen als neue Leiterin des Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) der BLE diese Broschüre und ihren Hintergrund vorstellen:

Insgesamt 81 Rassen bei den Großtieren -Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege- sowie 85 bei Geflügel und Kaninchen gelten als einheimische Nutztierassen! Diese Vielfalt ist, wie Baudenkmäler auch, Teil des kulturellen Erbes, das es zu bewahren gilt. Bei den Großtieren sind nahezu drei Viertel, bei Geflügel und Kaninchen über die Hälfte der einheimischen Rassen vom

Aussterben bedroht. Diese Rassen sind gefährdet, weil sie in punkto Leistung, insbesondere Milch- und Mast- oder Legeleistung mit den modernen Leistungsrassen nicht mithalten können, und so mehr und mehr aus der Landwirtschaft verdrängt wurden.

Aber die alten Rassen können trotzdem punkten: weil sie an unsere heimischen Regionen angepasst sind, unsere Kulturlandschaften pflegen, ob in den Bergen, auf Feuchtwiesen oder extensivem Grünland, weil sie genügsam und robust sind und an Orten eingesetzt werden können, wo Maschinen an ihre Grenzen kommen. Sie tragen zur Einzigartigkeit einer Region bei und liefern dazu noch Milch- und Fleischprodukte sowie Eier und Wolle in besonderer Qualität. Alles in allem sind sie ein kostbares Kulturgut, das besonders erhaltenswert ist!

Wie haben sich die Bestände der Zuchttiere in den letzten zwei Jahren entwickelt? Aktuell mussten zwei Schafrassen, eine Gänserasse und drei Kaninchenrassen in eine höhere Gefährdungsstufe eingeordnet werden. Das heißt, dass bei diesen Rassen die Anzahl an Vater- und/oder Muttertieren abgenommen hat. Warum das so ist? Das sagen uns die Bestandszahlen nicht, aber ein Grund ist sicherlich, dass die Anzahl an Züchterinnen und Züchtern zurückgeht. Gerade bei den Rassekaninchen gibt es leider immer weniger Menschen, die sich für die Zucht und die Arbeit im Zuchtverein interessieren.

Um die Erhaltung gefährdeter Nutztierassen attraktiver zu machen, unterstützen die Bundesländer mit Haltungsprämien. Projekte von Bund und Ländern sind ebenfalls geeignet, die Arbeit von Zuchtverbänden, Vereinen und Initiativen sowie die der Züchterinnen und Züchter zu befördern. Durch das große Engagement all dieser Akteurinnen und Akteure können wir in dieser Ausgabe erfreulicherweise auch von Verbesserungen der Gefährdungsstufen von sieben Hühnerrassen und zwei Entenrassen berichten! Das liegt zum Teil auch daran, dass es zunehmend beliebter wird, Geflügel im eigenen Garten zu halten und auch zu züchten. Aber da ist noch Luft nach oben: Wir sind überzeugt davon, dass der Erhalt der Vielfalt rein nach dem Prinzip „Schutz durch Nutzung“ noch viel Potenzial hat, das noch nicht ausreichend genutzt wird. Zum Beispiel bei der naturnahen Beweidung von Grünland und in der Landschaftspflege. Dort werden einheimische Rassen zum Teil schon

eingesetzt, aber das kann noch mehr werden. Welche Rassen dafür geeignet sein könnten – diese und noch weitere Informationen finden sie in dieser Broschüre. Achten Sie auf die Icons in den Rassebeschreibungen.

Was ist noch neu? Erstmals gibt es die einheimischen Rassen mit Gefährdungsgrad als Poster. Diese finden Sie gemeinsam mit den aktuellen Bestandsdaten und weiteren interessanten Informationen zu den verschiedenen Rassen über unser Internetangebot genres.de – oder folgen Sie einfach den QR-Codes in dieser Broschüre!

Haben Sie noch weitere Fragen zu den einheimischen Nutztierassen? Sprechen Sie uns gerne an!

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen!

Johanna Wider

Dr. Johanna Wider

Leiterin des Informations- und Koordinationszentrums für Biologische Vielfalt (IBV) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

I Das Wichtigste vorab: Eine Darstellung der aktuellen Gefährdung

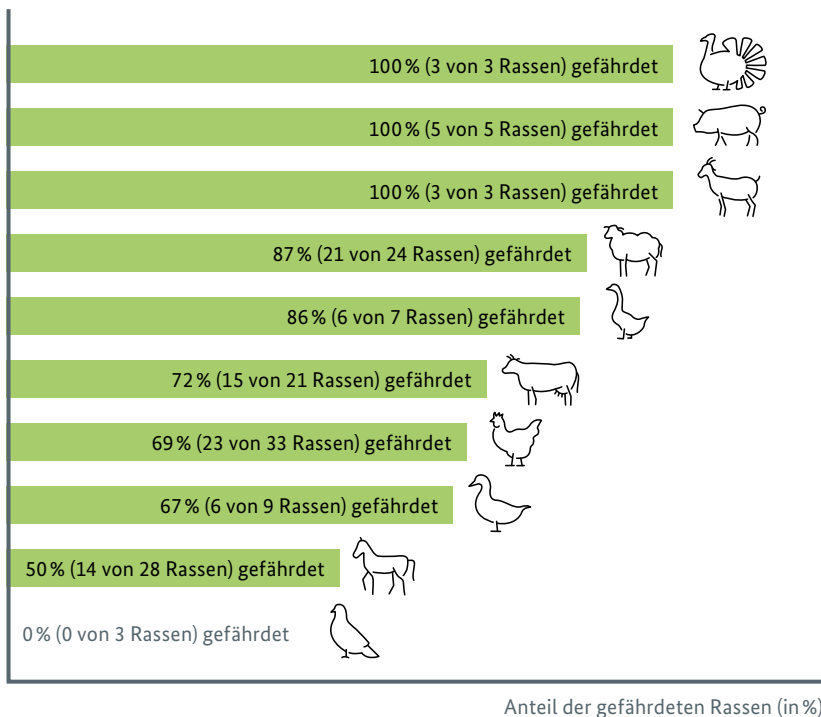


Abbildung 1

Die aktuelle Gefährdungssituation der einheimischen Nutztierassen anhand des prozentualen Anteils der gefährdeten Rassen pro Tierart (von oben nach unten: Pute, Schwein, Ziege, Schaf, Gans, Rind, Huhn, Ente, Pferd, Taube).

1. Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen

Die Auseinandersetzung mit Fragen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland hat bereits eine lange Tradition: erstmals befasste sich 1979 der Ausschuss zur Erhaltung der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutztieren der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde e. V. (DGfZ) damit. Der Ausschuss formulierte damals die fachlichen Anforderungen für die Erhaltung gefährdeter Nutzierrassen und kommunizierte sie den wesentlichen Entscheidungsträgern: der deutschen Tierzucht, der Landwirtschaft und der Öffentlichkeit.

Die inhaltlichen und thematischen Grundlagen sowie die Anforderungen an eine praktische Umsetzung wurden mit der Beteiligung der relevanten Akteure in einer „Konzeption zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung genetischer Ressourcen“ erarbeitet. Das war die Grundlage für das erste „Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen“, welches im Jahr 2003 durch die Konferenz der Agrarministerinnen und -minister des Bundes und der Länder (AMK) verabschiedet wurde. Daraufhin wurde der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen ins Leben gerufen, der seit 2003 regelmäßig zusammenkommt und sich für das Anliegen einheimischer Nutzierrassen einsetzt.

FACHBEIRAT TIERGENETISCHE RESSOURCEN

Der Fachbeirat ist das zentrale beratende Gremium im Nationalen Fachprogramm. Er ist mit fachkompetenten Vertreterinnen und Vertretern der Tierzuchtverwaltungen des Bundes und der Länder, von Tierzuchtorganisationen und interessierten, nichtstaatlichen Organisationen sowie Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern besetzt. Er gibt fachliche Stellungnahmen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen ab. Der Fachbeirat für Tiergenetische Ressourcen nimmt seine Aufgaben als Gremium der DGfZ wahr. Die Mitglieder des Beirates ernennt die DGfZ im Einvernehmen mit Bund und Ländern. Die Geschäftsstellenfunktion wird vom Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) übernommen.

2021 wurde das Fachprogramm aktualisiert und ebenfalls von der AMK bestätigt. Es sieht folgende Aufgabenschwerpunkte vor:

Charakterisierung, Monitoring und Dokumentation

- Jährliche Bestanderfassung der männlichen und weiblichen Zuchttiere pro Rasse durch das IBV (auch nicht-einheimische Rassen)
- Einstufung der einheimischen Rassen in Gefährdungskategorien durch das IBV und den Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen in zweijährigem Rhythmus
- Veröffentlichung der Ergebnisse in der Zentralen Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland (TGRDEU)
- Jährliche Weiterleitung der Populationsdaten an die globale Datenbank für tiergenetische Ressourcen (Domestic Animal Diversity Information System, DAD-IS) der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)
- Erfassung von Abstammung und Leistung
- Ausweitung der genomischen Charakterisierung der einheimischen Rassen

Nachhaltige Nutzung und züchterische Weiterentwicklung

- Schaffung nachhaltiger Zuchtprogramme, die sowohl auf eine Merkmalsverbesserung als auch auf den Erhalt genetischer Varianz in den Zuchtpopulationen abzielen
- Einrichtung spezieller Erhaltungszuchtprogramme für stark gefährdete Nutztierassen, die im besten Fall überregional erarbeitet und durchgeführt werden
- Erhaltung traditioneller Produktionssysteme aber auch Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen sowie Vermarktung der Produkte
- Nutzung einheimischer Nutztierassen in Landschaftspflege und Vertragsnaturschutz

Erhaltung

- On-farm-Erhaltung (oder auch In-situ-Erhaltung) durch Nutzung der Rassen in der Landwirtschaft („Erhalten durch Aufessen“ oder auch „Schutz durch Nutzung“)
- Weiterer Ausbau der Kryoreserve (tiefgefrorenes Material, z. B. Sperma) in der Deutschen Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere
- Erhaltung in Zoos und Tierparks durch Teilnahme an Zuchtprogrammen der Zuchtverbände
- Internationale Zusammenarbeit bei grenzüberschreitend gezüchteten oder verwandten Rassen

Gestaltung von Rahmenbedingungen

- Berücksichtigung tiergenetischer Ressourcen in allen relevanten Rechtsvorschriften und Strategien
- Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen als zentrales nationales Gremium
- Internationale Zusammenarbeit
- Schutz vor Tierseuchen durch geografische Verteilung der Zuchttierbestände und Nutzung von Ausnahmen für gefährdete Rassen in den tiergesundheitsrechtlichen Regelungen
- Ausbau von Forschung, Entwicklung und Ausbildung sowie Förderung durch die Bundesländer
- Information und Öffentlichkeitsarbeit

DEUTSCHE GENBANK LANDWIRTSCHAFTLICHER NUTZTIERE

Am 1. Januar 2016 wurde die Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere im Rahmen einer Bund-Länder-Vereinbarung gegründet. Beigetreten sind alle Flächenländer bis auf Bayern – dort gibt es mit der Genreserve für die bayerischen Nutztierpopulationen auch eine Sicherung von genetischem Material der ansässigen Nutzierrassen. Die Geschäftsführung der Deutschen Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere liegt beim Institut für Nutztiergenetik des Friedrich-Loeffler-Instituts in Neustadt-Mariensee. Die Genbank hat ein Leitungsgremium, dem als Mitglieder jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter des Bundes und der beteiligten Bundesländer angehören. Das Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) ist zuständig für die Dokumentation des eingelagerten Materials in TGRDEU und führt die Geschäftsstelle des Leitungsgremiums.

2. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Großtierarten

Die weltweiten Konzentrationsprozesse in der Land- und Ernährungswirtschaft haben auch auf die Tierzucht einen deutlichen Einfluss. Einer offensichtlichen Produktvielfalt im Lebensmitteleinzelhandel steht in den vorgelagerten Produktionsstufen eine immer stärkere Vereinheitlichung gegenüber. Der Marktdruck zur kontinuierlichen Produktion großer Mengen uniformer agrarischer Rohstoffe (wie z. B. Milch oder Fleisch) führt häufig zum Verschwinden vielfältig strukturierter Landwirtschaftsbetriebe. Viele Nutztierassen wurden unwirtschaftlich und sind gefährdet. „Kirchturmschläge“, wie die vor über 100 Jahren vorherrschenden Kleinstpopulationen genannt wurden, sind hierzulande allesamt verschwunden. Wenige, züchterisch intensiv bearbeitete und spezialisierte Rassen teilen sich heute den Markt, sowohl in Bezug auf die Nachfrage der Landwirtinnen und Landwirte nach Nutztieren, als auch in Form der Produkte im Lebensmitteleinzelhandel.

Eine wichtige und grundlegende Rolle für die aktuelle und zukünftige Tierzucht spielt jedoch die genetisch-tierzüchterische Bedeutung der Nutztierassenvielfalt. Die wissenschaftliche Erarbeitung und Abbildung der Genetik unserer Nutztiere steht dabei oft noch am Anfang. Das Erkennen und Verstehen von Regulationsmechanismen und funktionellen Zusammenhängen ist eine Herausforderung. Die noch nicht absehbare potenzielle Bedeutung des mit heutigem Wissen und aktuellen biotechnologischen Methoden noch nicht qualitativ bewertbaren genetischen Materials macht die Nutztierassenvielfalt zu einer bedeutsamen Grundlage für künftige Forschung und Tierzucht.

Die Bedeutung der einheimischen Nutztierassen und die Notwendigkeit ihrer Erhaltung – insbesondere der gefährdeten Rassen – sind inzwischen allgemein anerkannt. Alte Rassen, wie z. B. das Rote Höhenvieh oder die Sattelschweine werden heute mit der gleichen kulturellen Wertschätzung bedacht wie alte Baudenkmäler oder technische Erfindungen.

Die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Nutztierassenvielfalt erfordern es, den Gefährdungsstatus jeder einzelnen Rasse regelmäßig zu überprüfen. Diese regelmäßige, über viele Jahre durchgeführte Überprüfung wird allgemein als Monitoring bezeichnet. Der Gefährdungsstatus der einheimischen Rassen der fünf Großtierarten Pferd, Rind, Schwein, Schaf, Ziege wird über die sogenannte Effektive Populationsgröße ermittelt.

EFFEKTIVE POPULATIONSGRÖßE (N_e)

Unter der Annahme standardisierter Bedingungen hinsichtlich der Fortpflanzungsdynamik innerhalb von Populationen wird die Anzahl der Individuen der männlichen und weiblichen Zuchttiere mittels der nachstehenden Formel in ein Verhältnis gebracht und daraus die effektive Populationsgröße berechnet. Daraus leitet sich der im Nationalen Fachprogramm definierte Gefährdungsgrad einer Rasse ab.

Formel:

$$N_e = \frac{4 \times \text{Anzahl der weiblichen Individuen} \times \text{Anzahl der männlichen Individuen}}{\text{Anzahl der weiblichen Individuen} + \text{Anzahl der männlichen Individuen}}$$

Die Bestandsdaten für die Berechnung der effektiven Populationsgröße liefert TGRDEU in Form der bundesweit erfassten Bestandsgrößen.

ZENTRALE DOKUMENTATION TIERGENETISCHER RESSOURCEN IN DEUTSCHLAND (TGRDEU)

Die zentrale Dokumentation der tiergenetischen Ressourcen in Deutschland ist eine online recherchierbare Datenbank. TGRDEU gibt eine Übersicht zu allen in Deutschland anerkannten Zuchtverbänden und den dort geführten Nutztierassen. TGRDEU enthält Informationen zu allen in Deutschland gezüchteten Nutztierassen, einschließlich den Gefährdungsstatus und den Fördermöglichkeiten von einheimischen Rassen. TGRDEU ist online unter tgrdeu.genres.de frei zugänglich. TGRDEU wird als Nationales Inventar tiergenetischer Ressourcen im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom IBV der BLE geführt.

Erfolgreiche Erhaltungsarbeit für gefährdete Rassen wird in erster Linie durch die Zuchtverbände geleistet. Diese Bemühungen werden vor allem durch die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH) unterstützt.

ZUCHTVERBÄNDE

Die organisierte Tierzucht der Pferde, Esel, Rinder, Büffel, Schweine, Schafe und Ziegen unterliegt in ihrer grundlegenden und organisatorischen Durchführung dem Tierzuchtrecht. Dieses schreibt u. a. eine staatliche Anerkennung der Zuchtverbände vor. Ausschließlich die staatlich anerkannten Zuchtverbände sind folglich mit der Durchführung und Gestaltung von Zuchtprogrammen einer Rasse betraut.

**GESELLSCHAFT ZUR ERHALTUNG ALTER UND GEFÄHRDETER
HAUSTIERRASSEN E.V. (GEH)**

Die GEH wurde 1981 im bayerischen Rottal als bundesweiter Verein gegründet. Ziel des Vereins ist die Lebenderhaltung landwirtschaftlicher Nutztierassen. Mit derzeit 2200 Mitgliedern versteht sie sich als Dachorganisation und Interessenvertretung der Züchterinnen und Züchter sowie der Halterinnen und Halter gefährdeter Nutztierassen. Sie vertritt die Belange ihrer Mitglieder und Züchterinnen und Züchtern gegenüber den Zuchtverbänden, der Wissenschaft und der Tierzuchtverwaltung. Mit allen genannten Gruppen steht die GEH in ständigem konstruktivem Dialog. Die GEH beteiligt sich an Projekten zur Biodiversität bzw. führt diese selber durch. Ein wichtiger Bereich der GEH ist die Öffentlichkeitsarbeit. Sie gibt die Mitgliederzeitung Arche Nova heraus, veröffentlicht Fachartikel und ist auf Messen und Ausstellungen vertreten. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Arbeit der Regionalgruppen und die Organisation des Arche-Hof-Projektes mit derzeit 170 anerkannten Betrieben. Die langfristige Erhaltung der Rassen gelingt nur durch Nutzung, zum Beispiel durch ihre Einbindung in Natur- und Landschaftspflegekonzepte oder durch die Herstellung von Qualitäts-Produkten unter dem Motto „Erhalten durch Aufessen – Erhalten durch Nutzen“. Die GEH ist Mitglied in der europaweit tätigen Stiftung SAVE (Sicherung der Artenvielfalt in Europa).

Bund und Länder unterstützen die Zucht gefährdeter Nutztierassen im Rahmen des „Nationalen Fachprogramms zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland“. Das effektivste Instrument sind die Haltungsprämien für Zuchttiere. Die Rechtsgrundlagen hierfür sind vor allem die Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen der EU-Politik für die ländliche Entwicklung, die Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes und die Förderrichtlinien der Bundesländer.

Darüber hinaus werden Forschungs- und Entwicklungsprojekte, Modell- und Demonstrationsvorhaben sowie Erhebungsprojekte gefördert. Auch der Betrieb der Deutschen Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere ist eine Aufgabe von Bund und Ländern.

2.1 Einheimische Rassen in Deutschland

Diese Broschüre enthält eine vollständige Auflistung aller einheimischen Nutztierassen und ihrer Einstufung in Gefährdungskategorien. Diese wird laut nationalem Tierzuchtgesetz (TierZG) von der BLE und dem Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen vorgenommen.

DAS TIERZUCHTGESETZ DEFINIERT EINE EINHEIMISCHE RASSE WIE FOLGT:

- a) eine Rasse, für die aufgrund von in Deutschland vorhandenen Tierbeständen erstmals ein Zuchtbuch begründet wurde und seitdem oder, sofern die Begründung weiter zurückliegt, seit 1949 in Deutschland geführt wird; oder*
- b) eine Rasse, für die ein Zuchtbuch nicht erstmals in Deutschland begründet wurde, aber nur noch in Deutschland ein Zuchtbuch geführt und ein Zuchtprogramm durchgeführt wird; oder*
- c) eine Rasse, für die das Zuchtbuch nicht erstmals in Deutschland begründet wurde, aber für die mindestens seit 1949 aufgrund vorhandener Tierbestände in Deutschland ein Zuchtbuch geführt und ein eigenständiges Zuchtprogramm durchgeführt wird.*

Des Weiteren werden auf Empfehlung des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen, bestimmte Populationen, zwischen denen ein substantieller Austausch von Zuchttieren besteht, zu einer Rassegruppe zusammenzufassen. In diesem Fall wird die Gefährdung anhand der summierten Bestandszahlen der Rassegruppe beurteilt.

2.2 Gefährdungskategorien

Die Einstufung der einheimischen Nutztierassen in Gefährdungskategorien erfolgt hauptsächlich durch die rechnerisch ermittelte Effektive Populationsgröße (N_e). Davon abweichend kann jedoch unter besonderen Umständen

eine Rasse auch in eine andere Kategorie eingestuft werden. Das „Nationale Fachprogramm“ unterscheidet folgende Gefährdungskategorien:

Phänotypische Erhaltungspopulation (PERH): N_e – keine Vorgabe

Alte, einheimische Nutztierassen mit landeskultureller Bedeutung, für die ein umfassendes Erhaltungszuchtprogramm nicht mehr sinnvoll erscheint, weil der Tierbestand genealogisch nicht eindeutig auf die Ursprungsrasse zurückgeführt werden kann, oder die Rasse bei ihrer Wiederbegründung bereits stark mit anderen Nutztierassen vermischt oder auf sehr wenige Tiere zurückgegangen war, oder die Rasse auch trotz verfügbarer Erhaltungszuchtmaßnahmen über mehrere Generationen nur sehr geringe Populationsgrößen aufgewiesen hat.

Erhaltungspopulation (ERH): $N_e < 200$

Stark existenzgefährdete Populationen mit geringer effektiver Populationsgröße, für die baldmöglich ein Erhaltungsprogramm zur Stabilisierung der effektiven Populationsgröße und Minimierung weiterer Genverluste notwendig ist. Sofern noch keine Kryoreserve vorhanden ist, ist diese unverzüglich anzulegen.

Eine Einstufung der Rasse in ERH kann auch erfolgen, wenn eine nur noch lokale Verbreitung der Rasse, eine sehr problematische Züchterstruktur oder die Dynamik des Bestandsrückgangs für ein erhebliches Gefährdungspotenzial sprechen.

Beobachtungspopulation (BEO): $200 < N_e < 1000$

Gefährdete Populationen mit eingeschränkter effektiver Populationsgröße, die unter Beobachtung zu stellen sind, und in denen ein Samen- und Embryonen-Kryokonservierungsprogramm initiiert werden sollte.

Wenn die N_e für eine höhere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung trotzdem in BEO vorgesehen werden, wenn die Population stabil ist, und ein wirksames Zuchtprogramm zur Erhaltung der genetischen Varianz

angewendet wird. Wenn die N_e für die Gefährdungskategorie NG spricht, kann dennoch eine Einstufung in BEO vorgesehen werden, wenn eine nur regionale Verbreitung der Rasse, eine problematische Züchterstruktur oder die Dynamik des Bestandsrückgangs für ein Gefährdungspotenzial sprechen.

Nicht gefährdet (NG): $1000 < N_e$

Kategorie für eine nicht gefährdete Population mit ausreichend großer effektiver Populationsgröße oder für Populationen ohne vordringlichen Erhaltungsbedarf.

Wenn die N_e für eine höhere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung trotzdem in NG vorgesehen werden, wenn eine neue oder synthetische Rasse züchterisch nicht konsolidiert ist und jederzeit aus vorhandenen Ausgangsrassen reaktiviert werden kann, die Rasse nicht in einem eigenen Zuchtbuch geführt wird und die Überführung in ein eigenes Zuchtbuch nicht beabsichtigt, die Anlage einer Kryoreserve aktuell nicht notwendig oder die Rasse weltweit so verbreitet ist, dass keine Gefährdung absehbar ist.

Unabhängig von der Gefährdungskategorie wird für alle in Deutschland gezüchteten Rassen jährlich ein Bestandsmonitoring durchgeführt. Die Ergebnisse werden in TGRDEU veröffentlicht.

DER BEGRIFF DER „RASSE“

Alle Tiere einer Rasse sind im Allgemeinen in ihrem Aussehen und ihrem Leistungsspektrum einander ähnlich, entsprechend der im Zuchtprogramm formulierten Beschreibung und des Zuchtziels. Eine eindeutige Bezeichnung (z. B. Leicoma Schwein) wird als Rassenname verwendet. In Deutschland führen ausschließlich die staatlich anerkannten Zuchtverbände offizielle Zuchtprogramme für eine oder mehrere Rassen durch. Zu diesem Zweck führen sie sogenannte Zuchtbücher (auch als Herdbücher bezeichnet). Diese sind Verzeichnisse zur Identifizierung und zum Nachweis der Abstammung und Leistungen der darin geführten Zuchttiere.

2.3 Nationaler Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“

Der Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“ gibt Auskunft über den Gefährdungsgrad einheimischer Nutztierassen. Er fasst hierfür die Angaben zur Gefährdung der im Tierzuchtgesetz geregelten Nutztierarten Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege zusammen. Datengrundlage ist die Liste einheimischer Nutztierassen des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen. Der Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“ ist Bestandteil des Indikatorensets der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt aus 2007. Ziel ist es, eine Verringerung der Gefährdung aller derzeit bestandsgefährdeten Nutztierassen zu erreichen.

Aufgrund von Änderungen in der Zuordnung zu den Gefährdungskategorien ist eine Vergleichbarkeit der Daten ab dem Erhebungsjahr 2011 mit den Daten der Vorjahre nur eingeschränkt möglich.

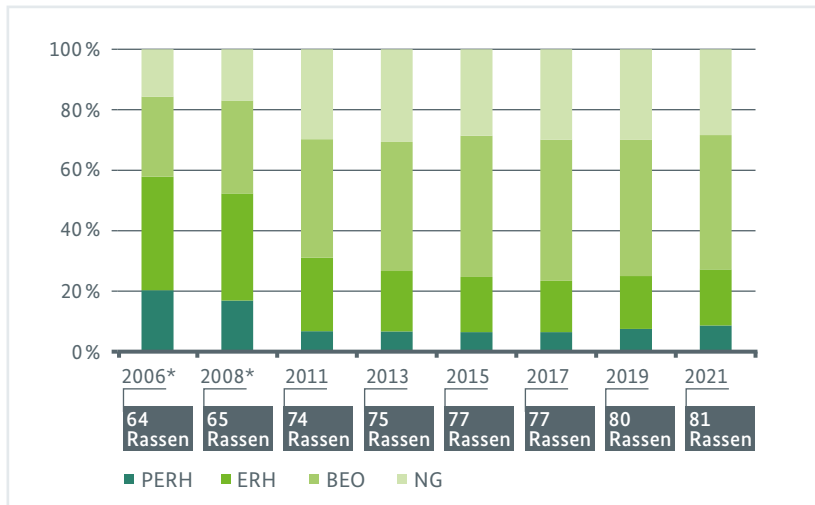


Abbildung 2
Anteil einheimischer Nutztierassen der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen nach Gefährdungskategorien in %

* Die Werte der Erhebungsjahre 2006 und 2008 sind wegen methodischer Änderungen nicht unmittelbar mit den Werten der nachfolgenden Erhebungsjahre vergleichbar.

Darüber hinaus kann sich die Gesamtzahl an Rassen aufgrund von Neuaufnahmen auf die Liste oder die Zusammenlegung bzw. Auflösung von Rassegruppen ändern.

Tabelle 1

Anzahl einheimischer Nutztierassen der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen nach Gefährdungskategorien

Gefährdungs- kategorie	2006*	2008*	2011	2013	2015	2017	2019	2021
NG	10	11	22	23	22	23	24	23
BEO	17	20	29	32	36	36	36	36
ERH	24	23	18	15	14	13	14	15
PERH	13	11	5	5	5	5	6	7
Gesamt	64	65	74	75	77	77	80	81

* Die Werte der Erhebungsjahre 2006 und 2008 sind wegen methodischer Änderungen nicht unmittelbar mit den Werten der nachfolgenden Erhebungsjahre vergleichbar.

2.4 Einstufung in die Liste einheimischer Nutztierassen – Entwicklungen seit der letzten Einstufung (2021)

Gemäß Tierzuchtgesetz (TierZG) § 10 (4) legt die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung den Gefährdungsstatus der einheimischen Nutztierassen in Zusammenarbeit mit dem Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen fest. In Deutschland gibt es bei den Arten Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege 81 einheimische Nutztierassen. Davon gelten 58 als gefährdet. Damit sind über zwei Drittel der einheimischen Nutztierassen gefährdet.

Tabelle 2

Anzahl einheimischer Nutztierassen in den Gefährdungskategorien

Tierart	Phänotypische Erhaltungspopulation (PERH)	Erhaltungspopulation (ERH)	Beobachtungspopulation (BEO)	Nicht gefährdet (NG)	gesamt
Pferd	6	3	5	14	28
Rind	1	9	5	6	21
Schwein	0	1	4	0	5
Schaf	0	2	19	3	24
Ziege	0	0	3	0	3
gesamt	7	15	36	23	81

Die Pferderasse „Beberbecker“ wurde neu auf die Liste aufgenommen und in die Kategorie „PERH“ eingestuft. Bei den restlichen Pferderassen gab es keine Änderungen in den Einstufungen.

Nach reiner Betrachtung der effektiven Populationsgröße müssten die Deutsch Angus Rinder in die Kategorie „BEO“ hochgestuft werden. Da Aberdeen und Deutsch Angus jedoch untereinander im Herdbuch eintragungsfähig sind, die Population als stabil angesehen werden kann und es eine der meistgenutzten Fleischrinderrassen in Deutschland ist, wurde entschieden, dass die Rasse nicht hochgestuft wird. Sie wird weiterhin als „Nicht gefährdet“ eingestuft.

Bei den Einstufungen der Schweinerassen gab es keine Änderungen.

Bei den Schafrassen wurde das Brillenschaf von „BEO“ zu „ERH“ hochgestuft. Auch das Schwarzköpfige Fleischschaf kann aufgrund Verminderung der Zuchttierbestände nun nicht mehr als nicht gefährdet angesehen werden und wurde in „BEO“ eingestuft. Bei reiner Betrachtung der effektiven Populationsgröße müsste man auch das Merinolandschaf dort einordnen. Da die Schwelle aber nur knapp unterschritten wurde und die Population als stabil angesehen

wird, bleibt die Rasse vorerst in der Kategorie „Nicht gefährdet“. Die Situation wird bei der nächsten Einstufung in zwei Jahren erneut bewertet.

Bei den Ziegenrassen gibt es keine Veränderungen der Kategorien zu der letzten Einstufung. Alle drei einheimischen Rassen sind weiterhin in „BEO“ eingestuft.

Allgemein sind die Bestandszahlen bei den Schaf- und Ziegenrassen in den letzten beiden Jahren teilweise stark zurückgegangen (vgl. TGRDEU ab 2020). Das liegt auch daran, dass man bei der Vereinigung Deutscher Landschafzuchtverbände e. V. und dem Bund Deutscher Ziegenzüchter e. V. eine Änderung bei der Datenlieferung aus der bundesweiten Herdbuchdatenbank OVICAP vorgenommen hat. Um eine praxisnähere Ermittlung des Gefährdungsgrades der Rassen herbeizuführen, wird seit 2020 nur noch die Anzahl der aktiven Zuchttiere (Nachkommen erzeugt) erfasst. Außerdem werden die Böcke aus der Datenbank entfernt, die nicht mehr in der Zucht eingesetzt wurden.



2.5 Pferde

2.5.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien

Abbildung 3
Verteilung der einheimischen Pferderassen auf die Gefährdungskategorien
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2021)

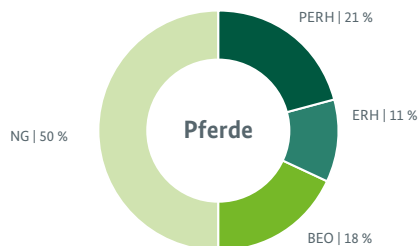









Tabelle 3

Liste einheimischer Pferderassen und deren Gefährdungskategorien
 (erstellt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Phänotypische Erhaltungspopulation	<ul style="list-style-type: none"> • Beberbecker • Lehmkuhlener Pony • Leutstettener • Pfalz Ardenner Kaltblut • Rottaler • Senner
Erhaltungspopulation	<ul style="list-style-type: none"> • Alt-Württemberger • Dülmener • Schleswiger Kaltblut
Beobachtungspopulation	<ul style="list-style-type: none"> • Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut • Rheinisch Deutsches Kaltblut • Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut • Schwarzwälder Kaltblut • Süddeutsches Kaltblut
Nicht gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Aegidienberger • Deutsches Classic Pony • Deutsches Part-Bred Shetland Pony • Deutsches Reitpony • Rassegruppe Deutsche Reitpferde (Deutsches Pferd, Deutsches Sportpferd, Hannoveraner Warmblut, Holsteiner Warmblut, Internationales Oldenburger Springpferd, Mecklenburger Warmblut, Oldenburger Warmblut, Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung, Rheinisches Reitpferd, Westfälisches Reitpferd) • Edelbluthaflinger • Europäisches Appaloosa-Pony • Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs • Kleines Deutsches Pony • Kleines Deutsches Reitpferd • Leonharder • Lewitzer • Traber • Vollblut

Legende

						
Männlich/ Weiblich	Reitpferd	Fahrpferd	Arbeitspferd	Stockmaß	Farbe	Angaben zur Förderung: ohne Förderung bzw. mit Förderung in den markierten Bundesländern

2.5.2 Rasseportraits einheimischer Pferderassen

Alt-Württemberger

Bestand 2021

♂ 7 ♀ 55

↑
Erhaltungspopulation

Typ

Schweres Warmblut

Nutzung



Merkmale

♂ 155–165 cm

♀ 155–165 cm

👁️ Rappen, Braune,
Füchse, Schimmel

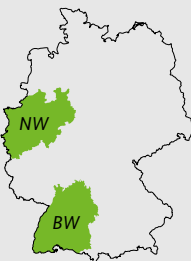
Charakteristik

leichtfuttrig, nervenstark,
langlebig, fruchtbar

Verbreitung

Baden-Württemberg

Förderung



Der Alt-Württemberger geht auf das „Württembergischer Warmblut“ zurück, das in den Nachkriegsjahren gezüchtet wurde und weit verbreitet war.

Das kräftige, ruhige, ausdauernde und anspruchslose Pferd ging werktags vor dem Pflug und sonntags vor der Kutsche. Heute ist neben der Erhaltung des Genotyps die Verwendbarkeit für den Freizeit- und Fahrsport im Zuchtziel verankert.

In der Vergangenheit wurde die Rasse gemeinsam mit dem Ostfriesisch-Altoldenburgischen und dem Sächsisch-Thüringischen Schweren Warmblut in der Gefährdungsbeurteilung zu einer Rassegruppe zusammengefasst. 2017 kam der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen jedoch zu der Ansicht, dass die drei Populationen genetisch eigenständige und voneinander abgrenzbare Rassen darstellen

und somit auch in der Gefährdungsbeurteilung einzeln betrachtet werden sollen.

Besonderheiten: Aufgrund des guten Charakters wird die Rasse auch für therapeutisches Reiten genutzt.

Beberbecker

Bestand 2021

♂ 3 ♀ 4

↑
Phänotypische
Erhaltungspopulation

Typ

nahezu vollblütig

Nutzung



Merkmale

♂ 158–165 cm

♀ 158–165 cm



Braun, Fuchs,
Schimmel, Rappe,
Isabell

Charakteristik

robust, geländesicher,
ausdauernd

Verbreitung

Mittel- und Westdeutschland

Förderung



Die Beberbecker entstanden 1876 auf dem ehemals Kurhessischen Hofgestüt Beberbeck und aus den vorhandenen Zapfenburgern (später Alt-Beberbecker genannt) und Stuten der Senner- und Trakehnerzucht. Zuchtziel war eine Halbblutzucht für Reit-, Militär- und Rennzwecke mit einem sehr hohen Anteil Englischen und einem geringen Anteil Arabischen Vollbluts.

1929 wurde das Gestüt aufgelöst und der polnische Staat übernahm den gesamten Pferdebestand. Das Zuchtprinzip mit dem hohen Vollblutanteil wurde jedoch beibehalten und die erfolgreiche züchterische Arbeit von Beberbeck konnte somit fortgesetzt werden. Bei einem militärischen Angriff in 1939 kamen zahlreiche Pferde ums Leben. Durch den Transport der überlebenden

Tiere nach Russland war die Kenntnis über den Verbleib dieser Pferde jahrzehntelang verloren.

Nach dem derzeitigen Stand sind 5 Beberbecker Familien vorhanden. Als Beberbecker kommen nur Pferde in Frage, die in direkter mütterlicher Linie auf die Gründerstuten zurückgehen, und dem ursprünglichen Rassetyp entsprechen.

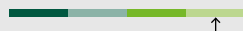
Die „Wiederherstellung der Rasse der Beberbecker“ wird größtenteils im Tierpark Sababurg durchgeführt. Seit 2019 gibt es bei dem Zuchtverband für Senner Pferde e. V. wieder ein Zuchtprogramm für die Rasse, 2022 beschloss der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen die Aufnahme der Beberbecker auf die Liste einheimischer Nutztierassen.

Besonderheiten: Beberbecker sind robust und eignen sich grundsätzlich für die Offenstallhaltung.

Deutsche Reitpferde

Bestand 2021

♂ 2.254 ♀ 51.678



Nicht gefährdet

Typ

Warmblut

Nutzung



Merkmale

♂ 165–170 cm
♀ 160–170 cm



Braune, Fuchse,
Rappen, Schimmel
und Schecken

Charakteristik

edel, großlinig, gesund,
fruchtbar

Verbreitung

deutschlandweit

Förderung



Die Deutschen Reitpferde sind eine Rassegruppe für die in Deutschland im Warmblutbereich gezüchteten Reitpferde und umfasst die Populationen Deutsches Pferd, Deutsches Sportpferd, Hannoveraner Warmblut, Holsteiner Warmblut, Internationales Oldenburger Springpferd, Mecklenburger Warmblut, Oldenburger Warmblut, Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung, Rheinisches Reitpferd und Westfälisches Reitpferd. Auch wenn die einzelnen Warmblutpopulationen in großem Umfang miteinander gekreuzt bzw. Veredlerrassen eingesetzt werden und mittlerweile einige Konsolidierungsbemühungen innerhalb der Zuchtverbände zu erkennen sind, bleibt die Warmblutzucht in Deutschland stark regional organisiert.

Seit 2011 werden auch das Ostpreußische Warmblut Trakehner Abstammung und das Internationale Oldenburger Springpferd den Deutschen Reitpferden zugeordnet. In der Rasse Deutsches Sportpferd sind neben den Warmblutpferden aus

Brandenburg-Anhalt und Sachsen-Thüringen seit 2014 auch das Bayerische, das Württembergische und das Zweibrücker Warmblut vereint.

Gezüchtet wird ein korrektes Pferd mit schwungvollen, raumgreifenden, elastischen Bewegungen, das aufgrund seines Temperamentes, seines Charakters und seiner Rittigkeit für Reitzwecke jeder Art geeignet ist.

Besonderheiten: Deutsche Reitpferde sind häufig im Turniersport vertreten.

Deutsches Reitpony

Bestand 2021

♂ 706 ♀ 5.656

Nicht gefährdet 

Typ

Pony

Nutzung



Merkmale

♂ 138–148 cm

♀ 138–148 cm

 alle Farben

Charakteristik

*gutmütig, leistungsbereit,
mutig, ausgeglichen,
anspruchlos*

Verbreitung

deutschlandweit

Förderung



Die Zucht des Deutschen Reitponys wird seit 2004 von mehreren deutschen Zuchtverbänden gemeinsam in einem Ursprungszuchtbuch geführt und in eigenständigen Teilpopulationen betrieben.

Das Deutsche Reitpony wird mit nicht mehr als 1,48 Meter Widerristhöhe speziell als Reit- und Turnierpony für Kinder und Jugendliche gezüchtet. Es wird in allen Disziplinen des Turniersports – Dressur, Springen, Vielseitigkeit und Fahren – eingesetzt und ist ein guter Freizeitkamerad. Das unkomplizierte, umgängliche und doch gleichzeitig einsatzfreudige, nervenstarke und verlässliche Pony macht einen wachen, intelligenten Eindruck und lässt durch sein Auftreten und Verhalten gute Charaktereigenschaften sowie ein gelassenes, ausgeglichenes Temperament erkennen.

Erwünscht ist das Erscheinungsbild eines eleganten, großlinigen und harmonischen Reitponys, das mehr als andere Ponyrassen im Reitpferdetyp stehen und über alle guten Eigenschaften eines großen Reitpferdes verfügen soll. Der Ponycharakter mit kleinem Kopf, großen, lebhaften Augen und kleinen Ohren sollte jedoch erhalten bleiben.

Besonderheiten: Das Deutsche Reitpony ähnelt im Typ einem Reitpferd und wird daher im Reitsport sehr geschätzt.

Dülmener

Bestand 2021

♂ 8 ♀ 38



Typ

Pony

Nutzung



Merkmale

♂ 140 cm
♀ 131 cm

Braune, Rappen,
Falben, Wild

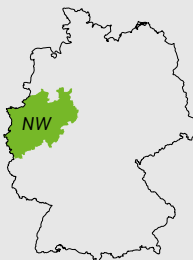
Charakteristik

robust, ausdauernd,
lernfreudig

Verbreitung

deutschlandweit

Förderung



Die Dülmener Wildpferde wurden 1316 das erste Mal urkundlich erwähnt. Aufgrund der fortschreitenden Urbarmachung und Inbesitznahme des Landes wurden die letzten freilebenden Wildpferde in den Merfelder Bruch bei Dülmen im Münsterland- zurückgedrängt. Sie waren unmittelbar vom Aussterben bedroht, als Herzog Alfred von Croy im Jahre 1847 den letzten Wildpferden auf seinem Grundbesitz ein Reservat einrichtete. Dieses Reservat, die Wildbahn des Merfelder Bruches, hat bis heute alle Unbilden der Folgezeit überstanden. Nach und nach ist die Wildpferdebahn erweitert worden, um der Pferdeherde eine entsprechende Futtergrundlage zu sichern.

Die Pferde leben in Familienverbänden mit ausgeprägter Rangordnung und, wie Wildtiere auch, unter freiem Himmel. Sie sind somit allen Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Schutz finden sie zum Beispiel in Waldbeständen, die vor Windeinwirkung schützen. Die robuste Pferderasse wird vereinzelt auch außerhalb des Merfelder

Bruchs erfolgreich in der Landschaftspflege eingesetzt. Gemessen an dem Potential für die Landschaftspflege, über das diese Rasse zweifellos verfügt, wird sie deutschlandweit nur sehr wenig eingesetzt.

Dülmener sind aufgrund ihrer Gutmütigkeit und ihrer Ausgeglichenheit gut als Reit- und Fahrpferde geeignet und werden als vielseitiges Familienpferd geschätzt.

Das Ursprungszuchtbuch für die Dülmener wird beim Westfälischen Pferdestammbuch e. V. geführt. Die Interessengemeinschaft des Dülmener Wildpferdes Deutschland e. V. setzt sich für die Belange und die Erhaltung dieser Rasse ein.

Besonderheiten: Dülmener (nur Tiere aus dem Wildpferdereservat im Merfelder Bruch dürfen als „Dülmener Wildpferde“ bezeichnet werden) eignen sich aufgrund ihrer Robustheit hervorragend zur Landschaftspflege.

Lehmkuhlener Pony

Bestand 2021

♂ 6 ♀ 15



Phänotypische
Erhaltungspopulation

Typ

Pony

Nutzung



Merkmale

♂ 125–135 cm

♀ 125–135 cm



braun, dunkelbraun,
Rappe und Fuchs sind
Hauptfarben, Falben,
Stichelhaarige, Buck-
skins, Windfarbene
und Tobiano-Sche-
cken sind ebenfalls
zulässig

Charakteristik

Nervenstark, unkompliziert

Verbreitung

Hauptsächlich
Schleswig-Holstein

Förderung



Die Geschichte des Lehmkuhlener Ponys begann zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf dem Gut Lehmkuhlen in Schleswig-Holstein. Dort wurde mit einem Fell-Pony Hengst aus Westmorland, einer Dartmoor-Pony und einer Hackney-Pony Stute, zwei Dülmener Stuten und einem Beutepony unbekannter Herkunft die Rasse begründet und 1936 anerkannt.

Aus wirtschaftlichen Gründen musste das Gut Lehmkuhlen 1953 verkauft werden und mit ihm auch die Zucht. Die Rasse galt seitdem als ausgestorben. Mehrere Privatpersonen erhielten jedoch noch einige kleine Zuchten. 2014 wurde die Interessengemeinschaft zur Erhaltung der Rasse gegründet. Seit 2018 ist das Lehmkuhlener Pony beim Zuchtverband für deutsche Pferde e. V. wieder offiziell anerkannt.

Besonderheiten: Das Lehmkuhlener Pony eignet sich aufgrund seines guten Charakters als Familienpony und Therapiepferd.

Leutstettener



Die Zucht des Leutstettener Pferdes geht auf die englischen Vollbluthengste Furioso und North Star zurück und lässt sich zudem auf zwei Stammstuten, Helena und Bogar zurückverfolgen.

Die Leutstettener Pferde wurden ab 1875 vom bayerischen Königshaus gezüchtet. Heute wird die Zucht von Leutstettener Pferden von privaten Züchterinnen und Züchtern betrieben. Das Zuchtbuch ist auf der Mutterseite geschlossen, aber für Hengste der zugelassenen Veredlerrassen offen. Die für die Rasse des Leutstettener Pferdes gekörnten Veredler erhalten einen entsprechenden Vermerk in der Zuchtbescheinigung.

Besonderheiten: Leutstettener weisen ein hervorragendes Temperament auf und sind somit vielseitig verwendbar.

Bestand 2021

♂ 2 ♀ 15

↑
Phänotypische
Erhaltungspopulation

Typ

Halblut

Nutzung



Merkmale

♂ 158–165 cm

♀ 158–165 cm



alle Grundfarben,
vorzugsweise braun

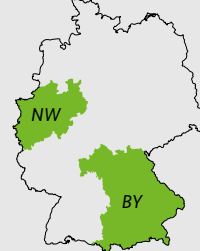
Charakteristik

anständig, sensibel, freundlich,
menschenbezogen

Verbreitung

Schwerpunkt in
Süddeutschland

Förderung



Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut

Bestand 2021

♂ 34 ♀ 178



Beobachtungspopulation

Typ

Schweres Warmblut

Nutzung



Merkmale

♂ 158–168 cm
♀ 158–168 cm

Rappen, Braune,
Füchse, Schimmel

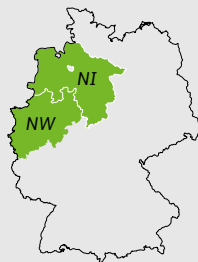
Charakteristik

leichtfuttrig, nervenstark,
langlebig, fruchtbar

Verbreitung

Niedersachsen

Förderung



Das Alt-Oldenburger ist ein mittelschweres, kalibriges Pferd mit gutem, raumgreifendem Gangvermögen, das sich als vielfältig einsetzbares Fahrpferd eignet und gute Reiteigenschaften vorweist. Dem außergewöhnlich ausgeglichenen Temperament des ehemaligen Bauernpferdes wird ein besonderer Stellenwert eingeräumt.

In der Vergangenheit wurde das Ostfriesisch-Altoldenburgische Schwere Warmblut gemeinsam mit dem Alt-Württemberger und dem Sächsisch-Thüringischen Schweren Warmblut in der Gefährdungsbeurteilung zu einer Rassegruppe zusammengefasst. 2017 kam der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen jedoch zu der Ansicht, dass die drei Populationen genetisch eigenständige und voneinander abgrenzbare Rassen darstellen und somit auch in der Gefährdungsbeurteilung einzeln betrachtet werden sollen.

Besonderheiten: Die Rasse eignet sich aufgrund des guten Charakters auch als Therapiepferd.

Pfalz Ardenner Kaltblut



Das Zuchtprogramm des Pfalz Ardenner Kaltblutes orientiert sich an dem Anspruch, ein attraktives, vielseitig verwendbares Kaltblutpferd mittleren Rahmens und gehobener Gangqualität zu züchten.

Das Zuchtbuch der Rasse ist seit jeher offen gewesen. Die züchterische Basis sind auch heute noch Zuchttiere mehrerer Kaltblutrassen. Zur Konsolidierung der Rasse des Pfalz Ardenners sieht das aktuelle Zuchtprogramm vor, dass ab dem Geburtsjahrgang 2008 mindestens ein Elternteil der Rasse Pfalz Ardenner angehören muss.

Besonderheiten: Pfalz Ardenner Kaltblüter weisen einen guten Charakter auf und eignen sich hervorragend für land- und forstwirtschaftliche Arbeiten.

Bestand 2021

♂ 9 ♀ 23

↑
Phänotypische
Erhaltungspopulation

Typ
Kaltblut

Nutzung



Merkmale

♂ 162 cm

♀ 152 cm



Füchse, Braune,
Rappen, Schimmel

Charakteristik

unkompliziert, ruhig

Verbreitung

Schwerpunkt in Süd- und
Westdeutschland

Förderung



Rheinisch Deutsches Kaltblut

Bestand 2021

♂ 121 ♀ 1.068



Typ

Kaltblut

Nutzung



Merkmale

♂ ca. 165 cm
♀ > 158 cm



Füchse, Braune,
Rappen, Rapp-,
Braun- und
Fuchsschimmel

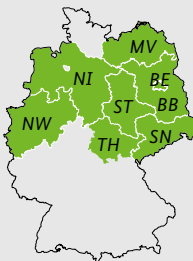
Charakteristik

Leichtfuttrig, arbeitswillig,
stark, ruhig

Verbreitung

Schwerpunkt in Nord- und
Mitteldeutschland

Förderung



Bis zum Ersten Weltkrieg war die Kaltblutzucht noch stark von belgischen Hengsten abhängig. Aufgrund der eingeschränkten Importmöglichkeiten während des Krieges kam es zu einer Umstellung der Zucht, wodurch die Rheinisch Deutschen Kaltblüter in den 1930er-Jahren über 50% des deutschen Pferdebestands ausmachten.

Heute findet man die Rasse nur noch vereinzelt in der Land- und Forstwirtschaft und zu Repräsentationszwecken in Brauereien. Im Freizeitsektor hat sich das Rheinisch Deutsche Kaltblut heute ein völlig neues Terrain erobert und wird zunehmend im Fahren und reiterlich genutzt. Die früher in separaten Zuchtprogrammen geführten Alt-märkischen, Mecklenburgischen und Sächsisch-Thüringischen Kaltblüter sind in das Rheinisch Deutsche Kaltblut aufgegangen.

Besonderheiten: Das mittelgroße und -schwere Kaltblut hat eine hohe Arbeitswilligkeit und Zugkraft.

Rottaler



1872 wurde das Rottaler Pferd erstmals erwähnt. Wichtige Impulse zur Zucht des Rottalers kamen sowohl vom Militär, wo das kräftige Allzweckpferd gerne für die Artillerie und auch für die leichte Reiterei eingesetzt wurde, als auch von den lokalen Bauern, die größtenteils über die Stuten verfügten und gerne für ihre eigenen Zwecke züchteten.

Heute wird das Vielzweckpferd zum Reiten, Fahren, Voltigieren oder als Therapiepferd eingesetzt. Bei der Zucht wird viel Wert auf einen ausgeglichenen, gutmütigen Charakter gelegt.

Besonderheiten: Das umgängliche Pferd ist für Reit-, Fahr- und Zugarbeiten jeglicher Art geeignet.

Bestand 2021

♂ 3 ♀ 31

↑
Phänotypische
Erhaltungspopulation

Typ

Schweres Warmblut

Nutzung



Merkmale

♂ 165 cm

♀ 160 cm



Braune, Rappen

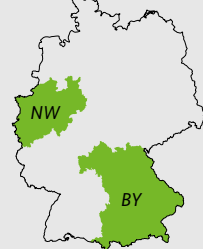
Charakteristik

nervenstark, gutmütig,
langlebig

Verbreitung

Schwerpunkt in
Süddeutschland

Förderung



Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut

Bestand 2021

♂ 68 ♀ 1.036



Typ

Schweres Warmblut

Nutzung



Merkmale

♂ 158–168 cm
♀ 158–168 cm

Rappen, Braune,
Füchse, Schimmel

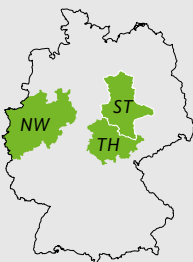
Charakteristik

leichtfuttrig, nervenstark,
langlebig, fruchtbar

Verbreitung

Mitteldeutschland

Förderung



Das Sächsisch-Thüringische Schwere Warmblut wäre durch Umzüchtungsbestrebungen zum Reitpferd in der damaligen DDR beinahe komplett verschwunden. Dem Einsatz von engagierten Einzelpersonen ist es zu verdanken, dass genügend Tiere dieser Rasse erhalten wurden. In der Vergangenheit wurde das Sächsisch-Thüringische Schwere Warmblut gemeinsam mit dem Alt-Württemberger und dem Ostfriesisch-Altoldenburgischen Schweren Warmblut in der Gefährdungsbeurteilung zu einer Rassegruppe zusammengefasst. 2017 kam der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen jedoch zu der Ansicht, dass die drei Populationen genetisch eigenständige und voneinander abgrenzbare Rassen darstellen und somit auch in der Gefährdungsbeurteilung einzeln betrachtet werden sollen.

Besonderheiten: Die Rasse findet heutzutage hauptsächlich im Fahrspport ihre Verwendung, ist aber aufgrund des allgemein guten Charakters auch als Therapiepferd geeignet.

Schleswiger Kaltblut



Das Schleswiger Kaltblut ist Ende des 19. Jahrhunderts aus verschiedenen Nutzpferderassen unter starkem Einfluss des Jütländers hervorgegangen. Bis in die 1960er Jahre wurde es als Arbeitspferd für die Land- und Forstwirtschaft gezüchtet und als Zugpferd für pferdebespannte Omnibusse, die Industrie, das Militär und als Brauereipferd eingesetzt. Heute werden die Kaltblüter sowohl als Wagen- und Freizeitreitpferde als auch als Arbeitspferde genutzt.

Besonderheiten: Schleswiger Kaltblüter werden oft als Rückepferde für Baumschulen und die Forstwirtschaft genutzt.

Bestand 2021

♂ 16 ♀ 162

Erhaltungspopulation

Typ

Kaltblut

Nutzung



Merkmale

♂ 156–162 cm
♀ 154–162 cm



vorwiegend Fuchse,
aber auch Braune,
Rappen, Schimmel

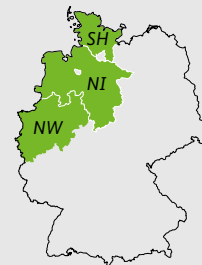
Charakteristik

leistungsfähig, futterdankbar

Verbreitung

Schwerpunkt in
Norddeutschland

Förderung



Schwarzwälder Kaltblut

Bestand 2021

♂ 92 ♀ 993

Beobachtungspopulation

Typ

Kaltblut

Nutzung



Merkmale

♂ 148–160 cm
♀ 148–156 cm



Fuchs bis Dunkel-
fuchs, helles Langhaar
erwünscht, Braune,
Rappen und Schimmel
werden jedoch nicht
ausgeschlossen

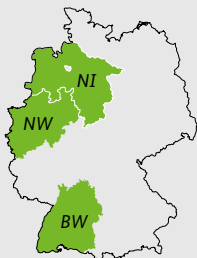
Charakteristik

zugstark, robust, langlebig,
gutmütig, umgänglich,
fruchtbar

Verbreitung

Schwerpunkt in
Süddeutschland

Förderung



Das Schwarzwälder Kaltblut, auch als Schwarzwälder Fuchs oder mit Bezug auf den Beginn seiner Zuchtgeschichte als St. Märgener Fuchs bekannt, wurde ursprünglich für die schwere Waldarbeit im Schwarzwald genutzt.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde jedoch auf ein etwas höheres Stockmaß gezüchtet, da die Pferde nicht nur Schrittarbeit leisten sollten. Heute werden die Schwarzwälder Fuchse sowohl zum Fahren als auch zunehmend als Freizeitpferd genutzt. Markenzeichen dieser Rasse sind die blonde Mähne und der blonde Schweif.

Auch dank der Fördermaßnahmen konnte sich der Bestand des Schwarzwälder Kaltblutes stabilisieren.

Besonderheiten: Das elegante Kaltblutpferd eignet sich als Zug- und Arbeitspferd, auch bei ungünstigen Bedingungen.

Senner



Bereits 1160 wurden die Senner erstmalig als Pferdezucht des Lippischen Fürstenhauses erwähnt. Im Mittelalter waren Senner Pferde sehr begehrt. Die Zucht erfolgte bis Anfang des 20. Jahrhunderts in dem fürstlich-lippischen Jagdschloss Lopshorn. Gehalten wurden die Tiere halbwild im Teutoburger Wald und in der Senne.

Durch die gezielte Anpaarung von Arabischen, Englischen, Anglo-Arabischen Vollblut- und Sennerhengsten an eine geschlossene Stutenherde entstand mit Beginn der Stutbuchführung 1723 ein edles, temperamentvolles, leichtes, mittelgroßes Reitpferd. Bedingt durch die halbwilde Aufzucht haben die Senner Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und Trittsicherheit in jedem Gelände entwickelt.

Besonderheiten: Senner sind trittsichere und temperamentvolle Reitpferde im Anglo-Araber Typ und werden vor allem als Jagdpferde sowie im Vielseitigkeits- und Springsport eingesetzt.

Bestand 2021

♂ 3 ♀ 21

↑
Phänotypische
Erhaltungspopulation

Typ

nahezu vollblütig

Nutzung



Merkmale

♂ 165 cm

♀ 159 cm



alle Grundfarben
(Rappe, Brauner,
Fuchs)

Charakteristik

hart, ausdauernd, fruchtbar,
spätreif, langlebig, leichtfuttrig

Verbreitung

Schwerpunkt in
Nordrhein-Westfalen

Förderung



Süddeutsches Kaltblut

Bestand 2021

♂ 155 ♀ 1.819



Typ

Kaltblut

Nutzung



Merkmale

♂ 160–164 cm
♀ 160–164 cm



überwiegend Füchse
mit hellem Langhaar,
Braune, seltener
Rappen, Schimmel,
Tiger

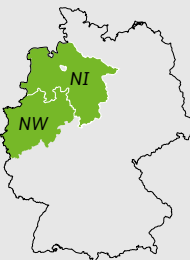
Charakteristik

Ausgeglichen, hart,
leichtfuttrig, leistungsbereit

Verbreitung

Schwerpunkt in
Süddeutschland

Förderung



Das Süddeutsche Kaltblut verkörpert ein leichtfüßiges Pferd mit vielseitiger Verwendbarkeit, wobei der Schwerpunkt beim Fahren und Ziehen im leichten und im schweren Zug liegt. Eine Eignung als zu reitendes Pferd wird angestrebt. Auf ein ausgeglichenes Temperament, gute Umgänglichkeit, Hufgesundheits und Fruchtbarkeit wird Wert gelegt.

Besonderheiten: Die mittelschweren Kaltblüter werden heute hauptsächlich in der Waldarbeit, in Freizeitgespannen und bei historischen Umritten und Fahrten verwendet.

Traber



Die Traber werden in erster Linie bei Trabrennen eingesetzt. Ursprünglich wurden sie als leistungsfähige Wagenpferde gezüchtet. Die ersten Trabrennen dienten lediglich als Zuchtleistungsprüfungen. Inzwischen sind Traber hochspezialisierte Turnierpferde für die Trabrennbahn. Die Pferde laufen vor dem Sulky, in dem die Fahrerin oder der Fahrer Platz nimmt. Traber sind weltweit verbreitet und werden deshalb als nicht gefährdet eingestuft.

Besonderheiten: Traber gelten als leicht trainierbar und werden viel im Fahrsport genutzt.

Bestand 2021

♂ 148 ♀ 317



Nicht gefährdet

Typ

Traber

Nutzung



Merkmale

♂ 145–175 cm
♀ 145–175 cm



Rappen, Braune,
Füchse

Charakteristik

ausgeglichen,
menschenbezogen,
leistungsbereit

Verbreitung

deutschlandweit

Förderung



Vollblut

Bestand 2021

♂ 76 ♀ 1.416



Typ

Vollblut

Nutzung



Merkmale

♂ > 159 cm
♀ > 159 cm



Rappen, Braune,
Füchse, Schecken,
Schimmel

Charakteristik

Edel, temperamentvoll,
ausdauernd

Verbreitung

deutschlandweit

Förderung



Vollblüter werden häufig bei Pferderennen und zur Veredelung eingesetzt. Dabei werden die Vollblüter in den Zuchtbüchern der veredelten Rasse gesondert gekennzeichnet. Aufgrund ihrer weltweiten Verbreitung wird diese Pferderasse als nicht gefährdet eingestuft.

Besonderheiten: Vollblüter werden vor allem im Rennsport und als Veredlerrasse genutzt.

Neue einheimische Pferderassen

Seit 1949 wurden in Deutschland zahlreiche neue Pferderassen gezüchtet. Laut Tierzuchtgesetz sind sie damit einheimisch. Sie sind jedoch noch nicht konsolidiert und könnten aus den vorhandenen Ausgangsrassen wieder reaktiviert werden. Deshalb werden diese neuen Pferderassen als nicht gefährdet eingestuft.

Bestand 2021

Nicht gefährdet



Rasse	Bestand 2021	
	Anzahl Hengste	Anzahl Stuten
Aegidienberger	9	28
Deutsches Classic Pony	46	295
Deutsches Part-Bred Shetland Pony	94	666
Edelbluthaflinger	88	1.281
Europäisches Appaloosa-Pony	17	33
Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs	3	14
Kleines Deutsches Pony	4	56
Kleines Deutsches Reitpferd	14	148
Leonharder	5	62
Lewitzer	54	255



2.6 Rinder

2.6.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien

Abbildung 4
Verteilung der einheimischen Rinderrassen auf die Gefährdungskategorien
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2021)

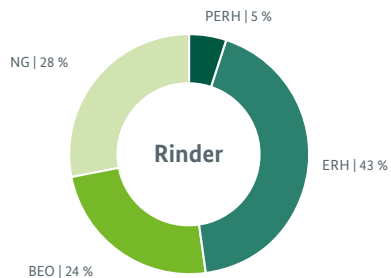















Tabelle 4

Liste einheimischer Rinderrassen und deren Gefährdungskategorien
 (erstellt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Phänotypische Erhaltungspopulation	<ul style="list-style-type: none"> • Ansbach-Triesdorfer
Erhaltungspopulation	<ul style="list-style-type: none"> • Braunvieh alter Zuchtrichtung • Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind • Deutsches Shorthorn • Doppelnutzung Rotbunt • Gelbvieh • (inkl. Fleischnutzung) • Glanrind • Limpurger • Murnau-Werdenfelser (inkl. Fleischnutzung) • Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung
Beobachtungspopulation	<ul style="list-style-type: none"> • Angler • Hinterwälder • (inkl. Fleischnutzung) • Pinzgauer • (inkl. Fleischnutzung) • Rotes Höhenvieh • Vorderwälder • (inkl. Fleischnutzung)
Nicht gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Braunvieh • Deutsch Angus • Deutsche Holsteins Rotbunt • Deutsche Holsteins Schwarzbunt • Fleckvieh • (inkl. Fleischnutzung) • Uckermärker

Legende

						
Männlich/ Weiblich	Fleisch	Milch	Betonung	Kreuzbeinhöhe	Gewicht	Farbe
						
Behornung	Milchmenge	Fettgehalt	Eiweiß- gehalt	Tägliche Zunahme	Angaben zur Förderung: ohne Förderung bzw. mit Förderung in den markierten Bundesländern	

2.6.2 Rasseportraits einheimischer Rinderrassen

Angler

Bestand 2021

♂ 72 ♀ 10.037



↑
Beobachtungspopulation

Nutzung



Merkmale

♂ 140–145 cm
♀ 140–145 cm

♂ 650 kg
♀ 650 kg

rot



Leistung

7.600 kg 4,6% 3,6%

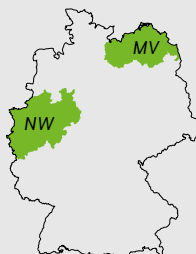
Verbreitung

Schwerpunkt in
Norddeutschland

Charakteristik

Robust, anpassungsfähig,
gesund, leichtes Abkalben

Förderung



Das Angler Rind entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Angeln, einer Landschaft zwischen Schlei und Flensburger Förde. Seit 1939 wurde in diese Rasse das Rote Dänische Milchrind eingekreuzt, später auch Schwedisches Rotvieh und Red Holstein. Hierdurch entstand der moderne Typ des Angler Rindes, der sich vom ursprünglichen Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung durch eine verbesserte Milchleistung unterscheidet.

Besonderheiten: Angler zeichnen sich durch ein niedriges Erstkalbealter und eine kurze Zwischenkalbezeit aus. Durch den hohen Eiweißgehalt eignet sich ihre Milch besonders zur Käseherstellung.

Ansbach-Triesdorfer



Als ehemalige Dreinutzungs-Rinder wurden Ansbach-Triesdorfer als hervorragende Arbeitstiere mit enormer Zugkraft geschätzt. Zwei Ansbach-Triesdorfer Zugtiere sollen landwirtschaftliche Geräte gezogen haben, für die sonst vier Tiere benötigt wurden. Auch sollen sie auf harten Feldwegen dank ihrer harten Klauen ohne Hufbeschlag gearbeitet haben.

Der Niedergang der Rasse begann, nachdem sie durch das bayerische Körgesetz von 1888 nicht mehr anerkannt wurden. In Bayern gibt es ein Zuchtprogramm zur Wiederherstellung der Rasse.

Besonderheiten: Ansbach-Triesdorfer haben harte Klauen und haben daher auch für schwierige Standorte eine gute Weideeignung. Wegen ihrer charakteristischen Fellzeichnung werden sie auch „Triesdorfer Tiger“ genannt.

Bestand 2021

♂ 14 ♀ 280

↑
Phänotypische
Erhaltungspopulation

Nutzung



Merkmale

♂ 150–160 cm

♀ 140–150 cm

♂ 1.200 kg
♀ 700 kg

rot-weiß
gesprenkelt



Leistung

7.400 kg 4,2% 3,5%

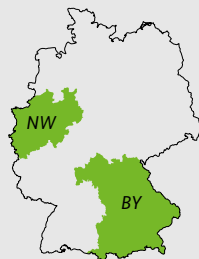
Verbreitung

Bayern

Charakteristik

Zugkräftig, ruhig, gutmütig,
langlebig

Förderung



Braunvieh

Bestand 2021

♂ 594 ♀ 116.839

Nicht gefährdet ↑

Nutzung



Merkmale

♂ 140–152 cm
♀ 140–152 cm

♂ 750–1.000 kg
♀ 600–650 kg

braun



Leistung

7.300 kg 4,2% 3,6%

Verbreitung

Schwerpunkt in
Süddeutschland

Charakteristik

Gutmütig, umgänglich,
käseeritauglich, gesunde Euter,
lange Nutzungsdauer

Förderung



Das heutige „Braunvieh“ geht auf den einheimischen Bestand der ursprünglich in der Schweiz gezüchteten Rasse zurück, in die seit Mitte der 1960er Jahre die in Amerika gezüchteten Brown-Swiss eingekreuzt wurden.

Als milchbetontes Zweinutzungs- und Zucht des Braunviehs neben der Milchleistung und dem Euter besonderer Wert auf Anpassungsfähigkeit, Langlebigkeit und ein gesundes Fundament gelegt. Berücksichtigt werden bei der Zucht des Braunviehs auch die Eignung für Grenzstandorte der Milcherzeugung wie zum Beispiel Bergregionen, extreme Klima- und Futterverhältnisse sowie die günstige Zusammensetzung des käseeritauglichen Milcheiweißes.

Besonderheiten: Das Braunvieh ist auch unter schwierigen Standort- und Klimabedingungen einsetzbar.

Braunvieh Alter Zuchtrichtung



Mitte der 1960er Jahre wurden Bullen der Rasse Brown-Swiss aus den USA in die deutsche Braunviehpopulation eingekreuzt. Der Anteil von Rindern ohne Brown-Swiss-Genanteile nahm zunächst relativ langsam ab. Als nach 1975 keine Prüfbullen der alten Zuchtrichtung mehr zum Einsatz kamen und auch geprüfte Altbullen mit ihrer Leistungs-, Wachstums- und Eutervererbung den Kreuzungstieren nicht standhalten konnten, beschleunigte sich der Rückgang.

Das Braunvieh alter Zuchtrichtung wird heute auf Doppelnutzung Milch und Fleisch gezüchtet. Besonderer Wert wird dabei auf die Langlebigkeit der Tiere gelegt.

Besonderheiten: Die Rasse ist sowohl für die Doppelnutzung im Milchviehbetrieb als auch für die Mutterkuhhaltung geeignet.

Bestand 2021

♂ 30 ♀ 951

Erhaltungspopulation

Nutzung



Merkmale

♂ 140–145 cm
♀ 130–135 cm

♂ 900–1.200 kg
♀ 550–700 kg



braun



Leistung

5.000 kg 4,0 % 3,5 %

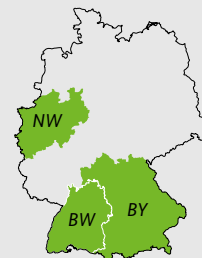
Verbreitung

Schwerpunkt in
Süddeutschland

Charakteristik

Problemlose Abkalbungen,
lange Nutzungsdauer, robust

Förderung



Deutsch Angus

Bestand 2021

♂ 228 ♀ 7.987



Nutzung



Merkmale

♂ 145 cm
♀ 136 cm

♂ 1.000–1.200 kg
♀ 600–800 kg

rot, schwarz



Leistung

↑ 1.400 g

Verbreitung

deutschlandweit

Charakteristik

Leichtkalbig, gutmütig

Förderung



Das Deutsch Angus Rind wurde in den 1950er Jahren durch Verdrängungskreuzung verschiedener einheimischer Rinderrassen mit Aberdeen Angus erzüchtet.

Nach reiner Betrachtung der effektiven Populationsgröße müssten die Deutsch Angus Rinder in die Kategorie „BEO“ hochgestuft werden. Da Aberdeen und Deutsch Angus untereinander im Herdbuch eintragungsfähig sind, die Population als stabil angesehen werden kann und es eine der meistgenutzten Fleischrinderrassen in Deutschland ist, entschied der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen, dass die Rasse nicht hochgestuft wird. Sie wird weiterhin als „Nicht gefährdet“ eingestuft.

Besonderheiten: Die Rasse wird in der Mutterkuhhaltung zur Fleischproduktion und in der Landschaftspflege eingesetzt.

Deutsche Holsteins Rotbunt/ Deutsche Holsteins Schwarzbunt



Die Ursprünge dieser Rasse gehen zurück auf friesische und holsteinische Landschläge, welche Aussiedler im 17. Jahrhundert in ihre neue Heimat nach Nordamerika mitnahmen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam die Rasse Holstein-Friesian aus den USA und Kanada zurück nach Deutschland, setzte sich jedoch erst in den 1960er Jahren durch den systematischen Import von Zuchttieren und Sperma gegen das Schwarzbunte Niederungsrind in der Bundesrepublik Deutschland durch.

Holstein Rinder werden in den Farbrichtungen Schwarzbunt und Rotbunt gezüchtet. Die Zuchtziele der Schwarzbunten und Rotbunten Holsteins haben sich inzwischen so sehr angenähert, dass man 1996 ein gemeinsames Zuchtziel definierte. Heute sind Holstein Rinder die bedeutendste Milchviehrasse in Deutschland.

Besonderheiten: Deutsche Holsteins sind für ihre hohe Milchleistung bekannt.

Bestand 2021

Rotbunt

♂ 589 ♀ 144.721

Schwarzbunt

♂ 3.855 ♀ 1.548.540

Nicht gefährdet 

Nutzung




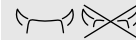
Merkmale

♂ 150–170 cm

♀ 145–156 cm

♂ 750–1.100 kg
♀ 650–750 kg

 rot-weiß gescheckt
schwarz-weiß
gescheckt



Leistung



Rasse	Milchleistung (kg)	Fettgehalt (%)	Leistungsfähigkeit
Rotbunt	8.000 kg	4,2 %	3,4 %
Schwarzbunt	9.000 kg	4,0 %	3,4 %

Verbreitung

Schwerpunkt in
Norddeutschland

Charakteristik

Großrahmig, flach bemuskelt,
leistungsstark

Förderung



Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind

Bestand 2021

♂ 27 ♀ 2.514



Nutzung



Merkmale

♂ 150–160 cm
♀ 130–140 cm

♂ 1.000–1.150 kg
♀ 550–650 kg

schwarz-weiß
gescheckt



Leistung

6.900 kg 4,2% 3,5%

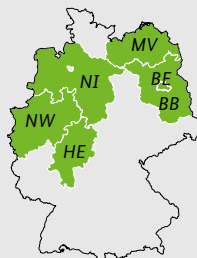
Verbreitung

Schwerpunkt in
Ostdeutschland,
insb. Brandenburg

Charakteristik

Ruhig, weidefähig, robust

Förderung



Nachdem sich zu Beginn der 1960er Jahre die Preise für Rindfleisch und Milchprodukte zugunsten der Milch verschoben, wurde der Ruf nach höheren Milchleistungen laut. Um die Leistungssteigerung schneller zu erreichen, wurden die leistungsstärkeren Bullen und Sperma der Rasse Holstein-Friesian aus Nordamerika importiert. Das war der Wendepunkt in der deutschen Schwarzbuntzucht und der Beginn der Verdrängungszucht des Schwarzbunten Niederungsrindes.

Das Deutsche Schwarzbunte Niederungsrind unterscheidet sich durch seine geringere Körpergröße und stärkere Bemuskelung deutlich von der Rasse Holstein Schwarzbunt. Potential für das Deutsche Schwarzbunte Niederungsrind wird in seiner Robustheit und seiner Weideeignung gesehen.

Besonderheiten: Das Deutsche Schwarzbunte Niederungsrind hat ein hohes Grundfutteraufnahmevermögen und ist gut weidefähig.

Deutsches Shorthorn



Das Deutsche Shorthorn ist die älteste deutsche Fleischrinderrasse und kommt ursprünglich aus England. Sie wird nun seit ca. 180 Jahren in Deutschland gezüchtet. Zwischenzeitlich wurde das Deutsche Shorthorn jedoch, wie viele andere Rinderrassen auch, von anderen Genetiken verdrängt.

Das Deutsche Shorthorn steht vorwiegend in kleinen Herden und wird oft von engagierten Liebhabern der Rasse gezüchtet, denen es ausschließlich um die Erhaltung dieser ursprünglichen Rinderrasse geht. Neuerdings finden die Tiere auch Verwendung in der Landschaftspflege.

Besonderheiten: Das Deutsche Shorthorn ist früh schlachtreif und liefert gut marmoriertes Fleisch und hat für eine Fleischrasse eine überdurchschnittliche Milchleistung.

Bestand 2021

♂ 36 ♀ 303

Erhaltungspopulation

Nutzung

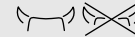


Merkmale

♂ 138–145 cm
♀ 130–137 cm

♂ 1.000–1.200 kg
♀ 550–700 kg

rot, weiß,
schimmelfarbig



Leistung

1.350 g

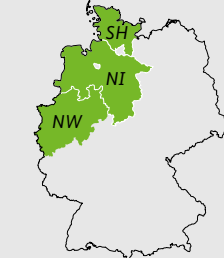
Verbreitung

Schwerpunkt in
Norddeutschland

Charakteristik

Witterungshart, ruhig, vital

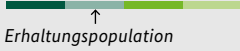
Förderung



Doppelnutzung Rotbunt

Bestand 2021

♂ 19 ♀ 3.298



Nutzung



Merkmale

♂ 137–143 cm
♀ 130–138 cm

♂ 1.000 kg
♀ 600–650 kg

rot-weiß gescheckt



Leistung

6.800 kg 4,3% 3,5%

Verbreitung

Schwerpunkt in
Norddeutschland

Charakteristik

Gutes Mastpotential,
ausgewogene Milchleistung

Förderung



Seit ca. 1970 wurden Red-Holstein Bullen in die in Deutschland vorkommende Rotbunte Population eingekreuzt, wobei die Verdrängungskreuzung nicht so rasch und intensiv vonstattenging wie in der Schwarzbuntzucht. Über längere Zeit wurden keine lebenden Zuchtbullen gemeldet. Vielmehr wurde bei der Besamung vor allem auf eingefrorenes Spermia zurückgegriffen. Mittlerweile werden jedoch wieder Zuchtbullen aufgezogen, die als aktive Zuchttiere eingesetzt werden.

Besonderheiten: Die Rasse liefert auch bei weniger günstigen Standortbedingungen gute Milch- und Fleischleistungen.

Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung)



Das Fleckvieh geht auf Hausrinder im Simmental im Berner Oberland (Schweiz) zurück, das bereits im Mittelalter für seine großwüchsigen und gescheckten Rinder bekannt war. Fleckviehtiere sind weltweit unter dem Namen „Simmental“ verbreitet und werden sowohl zur Milchproduktion als auch in der Mutterkuhhaltung erfolgreich eingesetzt.

Das Fleckvieh ist eine echte Doppelnutzungsrasse, bei der Milch- und Fleischleistung gleichermaßen eine Rolle spielen. In der Mutterkuhhaltung werden Tiere der Zuchtichtung Fleckvieh Fleischnutzung (auch als Fleckvieh-Simmental bezeichnet) eingesetzt.

Besonderheiten: Fleckviehkühe haben eine besonders gute Eutergesundheit, die männlichen Kälber sind frohwüchsig und die Schlachtkörper weisen eine beste Marmorierung auf.

Bestand 2021

♂ 2.855 ♀ 722.872

Nicht gefährdet 

Nutzung



Merkmale

♂ 150–165 cm

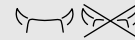
♀ 140–150 cm

♂ 1.100–1.300 kg


♀ 650–850 kg



hellgelb bis dunkel
rotbraun gefleckt



Leistung

 1.650 g

 7.400 kg

 4,2%

 3,5%

Verbreitung

Schwerpunkt in
Süddeutschland

Charakteristik

Eutergesundheit, feste Klauen,
Vereinigung von guter Milch-
und Fleischleistung

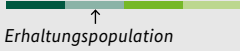
Förderung



Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung)

Bestand 2021

♂ 29 ♀ 1.867



Nutzung

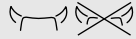


Merkmale

♂ 155 cm
♀ 145 cm

♂ 1.100–1.350 kg
♀ 700–850 kg

hellgelb bis rotgelb



Leistung

1.550 g

5.800 kg 4,2% 3,5%

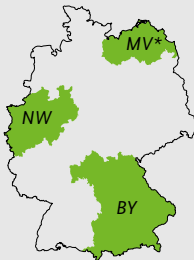
Verbreitung

Schwerpunkt Süddeutschland

Charakteristik

Gutmütig, anpassungsfähig

Förderung



* nur Fleischnutzung



Gelbvieh wurde traditionell in Franken gehalten. Dort findet ein beschleunigter Strukturwandel statt, welcher zur Aufgabe der Milchviehhaltung von sehr kleinen Betrieben führt.

Heute wird die ehemalige Dreinutzungsrasse – Milch, Fleisch, Zuchtier – als Zweinutzungsrasse Milch/Fleisch und in der Variante Fleischrind gezüchtet.

Besonderheiten: Das Gelbvieh hat eine gute Bemuskelung, besonders an den wertvollen Partien des Körpers.

Glanrind



1930 gab es noch rund 400.000 Glan-Donnersberger Rinder. Sie galten als anspruchslose, futtermakelnde und gesunde Wirtschaftsrinder und wurden als Dreinutzungsrind Milch, Fleisch und Arbeit eingesetzt. Wie bei vielen anderen Rassen auch, führte das Streben nach höherer Milchleistung in den 1950er Jahren zu einer intensiven Verdrängungskreuzung, wodurch die Zucht des Glanrindes zum Erliegen kam.

Das Glanrind wird heute gerne in der Landschaftspflege eingesetzt, da die Tiere auch Hänge und Steillagen abweiden und durch den Verbiss von Dornen und Sträuchern einer Verbuschung der Kulturlandschaft entgegenwirken.

Besonderheiten: Das Glanrind weist eine hervorragende Fleischqualität auf und ist gut zur Landschaftspflege, auch in Hanglagen, geeignet.

Bestand 2021

♂ 43 ♀ 977



Nutzung



Merkmale

♂ 145–155 cm
♀ 135–145 cm

♂ 900–1.300 kg
♀ 600–800 kg

einfarbig gelb



Leistung

1.200 g

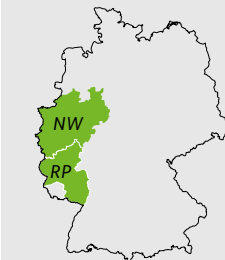
Verbreitung

Schwerpunkt in
Rheinland-Pfalz

Charakteristik

Gutmütig, robust,
anpassungsfähig, genügsam

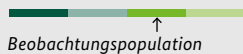
Förderung



Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung)

Bestand 2021

♂ 72 ♀ 2.029



Nutzung

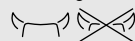


Merkmale

♂ 130–135 cm
♀ 115–125 cm

♂ 750 kg
♀ 420–450 kg

ledergelb bis rot
gedeckt



Leistung

↑ 900 g

3.100 kg 4,0% 3,4%

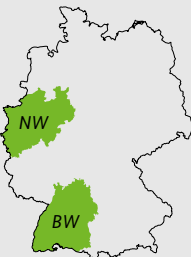
Verbreitung

Schwerpunkt Süddeutschland

Charakteristik

Genügsam, langlebig,
feines Fleisch

Förderung



Die kleinste Rinderrasse Deutschlands stammt aus dem Südschwarzwald, wo sie auch heute noch vorkommt. Sie hat sich ebenso wie das Vorderwälder Rind den dortigen Verhältnissen hervorragend angepasst.

Auch heute noch zeigen die Hinterwälder im landwirtschaftlich schwierigen Südschwarzwald, sogar in Regenperioden, ihre Stärke in der Beweidung von Hanglagen, ohne Trittschäden zu verursachen. Sowohl die Futterkosten, als auch der Aufwand bei der Weidepflege werden gesenkt, da die Rasse auch holzartige Pflanzenteile frisst.

Besonderheiten: Hinterwälder sind gut an schwierige Klimabedingungen angepasst und kommen auch in hohen Höhenlagen zurecht.

Limpurger



Das Limpurger Rind ist die älteste, noch existierende Rinderrasse aus Baden-Württemberg.

Das mittelrahmige Limpurger Rind zeichnet sich traditionell durch gute Marschfähigkeit, dunkle Klauen und Genügsamkeit bei vorzüglicher Mastleistung aus. Günstige Muttereigenschaften und gute Milchergiebigkeit sind die Grundlage für beste Aufzuchtergebnisse. Sehr gefragt ist das feinfaserige, exzellente Fleisch.

Gezüchtet wird ein widerstandsfähiges, langlebiges und fleischbetontes Zweinutzungs-rind. Seit dem Jahr 2013 darf der „Limpurger Weideochse“ das EU-Siegel „geschützte Ursprungsbezeichnung“ (g. U.) führen.

Besonderheiten: Limpurger sind sehr weidegeig-net, auch bei steilen Hanglagen.

Bestand 2021

♂ 46 ♀ 810

↑
Erhaltungspopulation

Nutzung

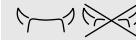


Merkmale

♂ 143–149 cm
♀ 134–138 cm

♂ 1.100 kg
♀ 625 kg

hellgelb bis rotgelb



Leistung

↑ 1.300 g

4.400 kg FETT 4,0% 3,4%

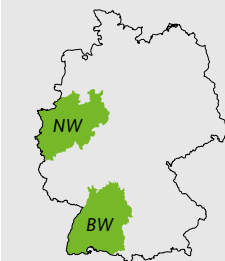
Verbreitung

Schwerpunkt Süddeutschland

Charakteristik

Zugkräftig, genügsam,
umgänglich

Förderung



Murnau-Werdenfelser (inkl. Fleischnutzung)

Bestand 2021

♂ 16 ♀ 459

↑
Erhaltungspopulation

Nutzung



Merkmale

♂ 138–148 cm
♀ 128–138 cm

♂ 850–950 kg
♀ 500–600 kg

hell- bis dunkelgelb,
über rotbraun bis hin
zu schwarz

Leistung

↑
1.300 g

4.100 kg 3,8% 3,3%

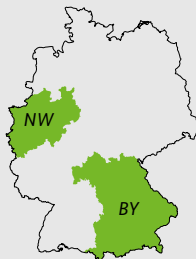
Verbreitung

Schwerpunkt Süddeutschland

Charakteristik

Harte Klauen, vital, genügsam,
robust, langlebig, fruchtbar

Förderung



Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Murnau-Werdenfelser als Arbeitstiere, Milch- und Fleischlieferanten sehr beliebt und verbreitet. Die fortschreitende Technisierung in der Landwirtschaft führte zur starken Reduzierung der Zuchtbestände. Der zunehmende Einsatz von Maschinen machte die Verwendung der Tiere für Feld- und sonstige Arbeiten weitgehend überflüssig. Als schließlich ab Mitte des 20. Jahrhunderts die Spezialisierung der Landwirtschaft auf Fleisch- oder Milchproduktion erfolgte, rückte die Rasse endgültig in den Hintergrund.

Das Murnau-Werdenfelser wird heute in der Mutterkuhhaltung und in der Landschaftspflege zunehmend beliebter.

Besonderheiten: Die Rasse eignet sich für die Beweidung von feuchten, steilen Weideflächen, auch bei rauen Klimaverhältnissen.

Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung)



Die Rasse ist österreichisch-bayerischer Herkunft und trägt ihren Namen nach dem österreichischen Pinzgau. Zu seiner Blütezeit war das Pinzgauer das meistverbreitete Rind im gesamten Hoheitsgebiet der Österreich-Ungarischen Monarchie und verbreitete sich auch noch weiter nach Osteuropa. Der große Einbruch des Tierbestandes geschah im Zuge der Industrialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Nachfrage nach Zugtieren ging zurück und die Pinzgauer wurden von Rassen mit höherer Milchleistung, teils Fleckvieh, verdrängt.

Ein spezieller Kundenkreis schätzt jedoch die ausgeprägte Marmorierung des Fleisches. In den letzten Jahren hat deshalb der Bestand des Pinzgauers wieder zugenommen.

Besonderheiten: Pinzgauer haben eine gute Futterverwertung, sind ruhig im Temperament und das Fleisch ist von hervorragender Qualität.

Bestand 2021

♂ 73 ♀ 1.992

Beobachtungspopulation

Nutzung

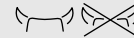


Merkmale

♂ 148–155 cm
♀ 138–143 cm

♂ 1.100–1.200 kg
♀ 650–750 kg

dunkle kastanienbraune Grundfarbe mit typischem weißen Rückenstreifen



Leistung

1.650 g

5.400 kg 4,0% 3,4%

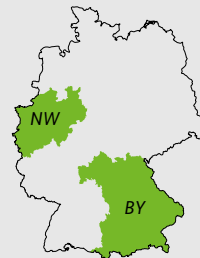
Verbreitung

Schwerpunkt Süddeutschland

Charakteristik

Leichtkalbig, langlebig, robust, anpassungsfähig

Förderung



Rotes Höhenvieh

Bestand 2021

♂ 157 ♀ 2.389

Beobachtungspopulation

Nutzung



Merkmale

♂ 140 cm
♀ 135 cm

♂ 750–950 kg
♀ 500–700 kg



Leistung

1.450 g

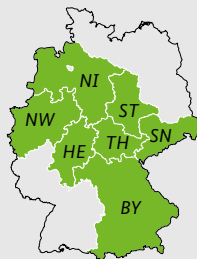
Verbreitung

deutschlandweit

Charakteristik

Marschfähig, genügsam,
leichtkalbig

Förderung



Seit den 1990er Jahren wird das Rote Höhenvieh wieder in mehreren Zuchtbüchern geführt. Die Rasse wird heute vorwiegend in der Mutterkuhhaltung und in der Landschaftspflege eingesetzt. Die Tiere sind genügsam und somit auch in kargen Gebieten einsetzbar. Aufgrund dieser Vorzüge sowie den von sieben Bundesländern angebotenen Haltungsprämien hat sich der Bestand des Roten Höhenviehs seit Ende der 1990er Jahre verfünffacht.

Besonderheiten: Das Rote Höhenvieh ist sehr gut weidegeeignet, hat gute Muttereigenschaften und eine feine Fleischfaserung.

Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung



Das ursprüngliche Angler Rind ist ein Zweinutzungsrind. Hervorzuheben ist der hohe Fettgehalt der Milch dieser Rinderrasse. Deshalb ist das Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung bei Betrieben mit Direktvermarktung von Milcherzeugnissen beliebt. Weitere Besonderheiten dieser alten Rinderrasse sind ihre gute Anpassungsfähigkeit an extreme Klimabereiche und ihre Fruchtbarkeit. Aufgrund dieser Vorzüge wurde das Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung in viele andere Rinderrassen eingekreuzt, wie beispielsweise in das Glanrind und das Rote Höhenvieh.

Heute ist das Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung eine der gefährdetsten einheimischen Rinderrassen und bedarf besonderer Aufmerksamkeit.

Besonderheiten: Die Rasse kann sich hervorragend an extreme Klimabedingungen anpassen und ist besonders marschfähig mit einer guten Weideeignung.

Bestand 2021

♂ 15 ♀ 377

Erhaltungspopulation

Nutzung



Merkmale

♂ ca. 142 cm
♀ ca. 138 cm

♂ ca. 900 kg
♀ ca. 650 kg

rotbraun



Leistung

5.300 kg  4,7%  3,5%

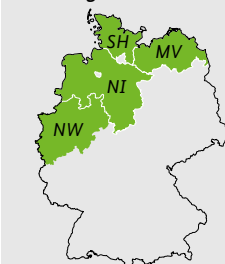
Verbreitung

Schwerpunkt in
Norddeutschland

Charakteristik

Gute Klauen, anpassungsfähig,
leichtkalbig, fein gefasertes
Fleisch, hoher Milchfettgehalt

Förderung



Uckermärker

Bestand 2021

♂ 94 ♀ 3.517



Nicht gefährdet

Nutzung



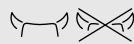
Merkmale

♂ 150 cm
♀ 140 cm

♂ 1.150–1.300 kg
♀ 750–850 kg



weiß bis cremefarben
sowie gescheckt in
den Farbabstufungen
vom hellen gelb bis
rotbraun auf weißem
Grund



Leistung

1.750 g

Verbreitung

Schwerpunkt in
Ostdeutschland

Charakteristik

Weidegeeignet, gute
Aufzuchtleistung, gutmütig

Förderung



Die Uckermärker wurden 1993 als Rinderrasse anerkannt. Die Zuchtlinie entstand Anfang der 1970er Jahre in der ehemaligen DDR als Genotyp 67 durch systematische Kreuzung der Rassen Fleckvieh und Charolais. Da das Uckermärker eine relativ junge, noch nicht konsolidierte Rasse ist, wird es als nicht gefährdet eingestuft. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen hält im Bedarfsfall eine Reaktivierung dieser Rasse aus den Ausgangsrassen für möglich.

Das Uckermärker ist eine bodenständige Fleischschinderrasse mit guter Aufzuchtleistung und hoher Anpassungsfähigkeit. Die Rinder zeichnen sich durch korrekte Gliedmaßen und Klauen sowie einen hohen Fleischanteil aus. Es gibt zunehmend genetisch hornlose Tiere.

Besonderheiten: Uckermärker sind frohwüchsig und haben einen Schlachtkörper mit hohem Fleischanteil.

Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung)



Das Vorderwälder Rind ist eine alte Rinderrasse aus dem Südschwarzwald. Sie hat sich ebenso wie das Hinterwälder Rind den dortigen Verhältnissen hervorragend angepasst. Tiere dieser Rasse gelten als besonders vital und langlebig. Sie zeichnen sich durch klare, gute Fundamente mit guter Winkelung und sehr guten Klauen aus. Daher können sie zur Beweidung von extremen Standorten eingesetzt werden.

Besonderheiten: Vorderwälder kommen gut in rauem Klima und steilen Hanglagen zurecht.

Bestd 2021

♂ 52 ♀ 6.466

Beobachtungspopulation

Nutzung

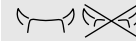


Merkmale

♂ 145–150 cm
♀ 135–140 cm

♂ 1.000 kg
♀ 600 kg

rot-weiß gescheckt



Leistung

1.200 g

5.400 kg 4,1% 3,4%

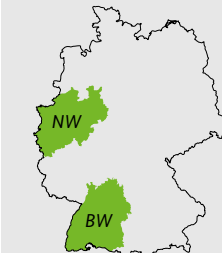
Verbreitung

Schwerpunkt Süddeutschland

Charakteristik

Weidetüchtig, fruchtbar, lange Nutzungsdauer, futterdankbar

Förderung





2.7 Schweine

2.7.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien

Abbildung 5
Verteilung der einheimischen Schweinerassen auf die Gefährdungskategorien
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2021)

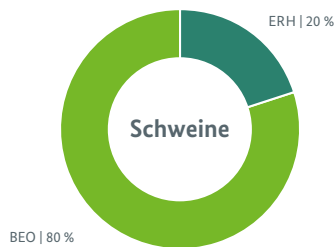


Tabelle 5

Liste einheimischer Schweinerassen und deren Gefährdungskategorien

(erstellt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Erhaltungspopulation	<ul style="list-style-type: none"> • Leicoma
Beobachtungspopulation	<ul style="list-style-type: none"> • Bunte Bentheimer • Deutsche Landrasse • Deutsches Edelschwein • Rassegruppe Sattelschweine (Angler Sattelschwein, Deutsches Sattelschwein, Rotbuntes Husumer Schwein, Schwäbisch Hällisches Schwein)

Legende

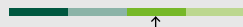
				
Männlich/ Weiblich	Mutterrasse	Fleisch	Größe	Farbe
				
Hängende/ Stehende Ohren	Tägliche Zunahme	Wurfgröße	Angaben zur Förderung: ohne Förderung bzw. mit Förderung in den markierten Bundesländern	

2.7.2 Rasseportraits einheimischer Schweinerassen

Bunte Bentheimer

Bestand 2021

♂ 162 ♀ 572



Beobachtungspopulation

Nutzung



Merkmale



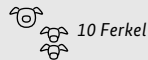
mittelrahmig



*weiß mit schwarzen
Flecken*



Leistung



10 Ferkel

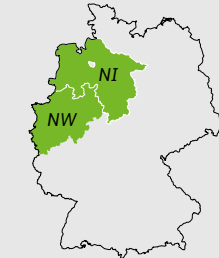
Verbreitung

*Schwerpunkt in
Westdeutschland*

Charakteristik

widerstandsfähig

Förderung



Das Bentheimer Schwein geht zurück auf das Marschschwein der Landkreise Grafschaft Bentheim, Emsland und Cloppenburg sowie des westfälischen Wetringsens. In dieses wurden verschiedene Schläge, u.a. Berkshire und Cornwall aus England, eingekreuzt. Mit den sich ändernden Verzehrgeohnheiten wird fettarmes Fleisch nachgefragt, das die Bunten Bentheimer nicht liefern können. Heute sichert der 2008 gegründete anerkannte Zuchtverband Nordschwein e.V. die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Rasse, die mittlerweile wieder beliebter wird. Unterstützt durch Haltungsprämien der Bundesländer sowie einem BLE-Projekt zur „Entwicklung eines ökonomisch ausgerichteten Zuchtprogramms für die bedrohte Schweinerasse Bunte Bentheimer“ konnte sich der Bestand erholen.

Besonderheiten: Bunte Bentheimer eignen sich für eine extensive Haltungsweise.

Deutsche Landrasse



Seit Anfang des 20. Jahrhunderts besteht die Deutsche Landrasse, die zunächst unter dem Namen „Veredeltes Deutsches Landschwein“ bekannt war. Sie entstand aus verschiedenen deutschen Landschweinrassen, denen weiße Borsten auf weißer Haut, Schlappohren und großrahmiger Körperbau gemein waren. In diese wurden daraufhin weiße Schweine englischen Typs eingekreuzt. In den 1950er Jahren erfolgte mithilfe Tieren dänischer Herkunft eine Umzüchtung von den bis dahin recht fetten Schweinen zu magereren „Fleischschweinen“.

Seit den 1980er Jahren wird innerhalb der Deutschen Landrasse auf erhöhte Stressresistenz selektiert. Der Zuchtbuchbestand ist in den letzten Jahrzehnten aufgrund der zunehmenden Verdrängung durch Hybridsauen spezialisierter Zuchtunternehmen gravierend zurückgegangen.

Besonderheiten: Die Deutsche Landrasse ist für alle Haltungsformen geeignet und wird in Mehrfachkreuzungen vornehmlich als Mutterrasse genutzt.

Bestand 2021

♂ 159 ♀ 5.239

Beobachtungspopulation

Nutzung



Merkmale



großrahmig



weiß



Leistung



950–1.000 g



13 Ferkel

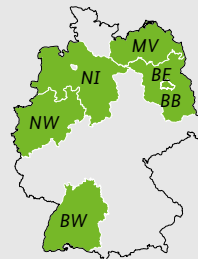
Verbreitung

ohne regionalen Schwerpunkt

Charakteristik

Wachstumsintensiv,
hohe Aufzuchtleistung,
gute Schlachtkörperqualität

Förderung



Deutsches Edelschwein

Bestand 2021

♂ 148 ♀ 3.444



Beobachtungspopulation

Nutzung



Merkmale



großrahmig



weiß



Leistung



950–1050 g



14 Ferkel

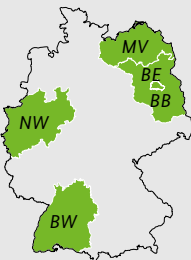
Verbreitung

ohne regionalen Schwerpunkt

Charakteristik

Stresstolerant, fruchtbar,
frühreif, frohwüchsig

Förderung



Das Deutsche Edelschwein ist Ende des 19. Jahrhunderts, durch die Verdrängungskreuzung mit englischen Yorkshire-Ebern, aus alten Landschweinen entstanden. Es wurde systematisch auf Frühreife und Frohwüchsigkeit selektiert. Es ist stressresistent und sehr fruchtbar. In der Ferkelerzeugung haben sich Kreuzungssauen aus dem Deutschen Edelschwein und der Deutschen Landrasse bewährt.

Ebenso wie bei der Deutschen Landrasse ist der Bestand des Deutschen Edelschweines durch den vermehrten Einsatz von Hybridsauen aus Zuchtunternehmen in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

Besonderheiten: Deutsche Edelschweine sind für alle Haltungsformen geeignet und wird vornehmlich als Mutterrasse genutzt

Leicoma



Das herausragende Merkmal des Leicoma Schweins ist seine hohe Fleischqualität, die ideal für die Erzeugung von Qualitätsschweinefleisch im Hochpreissegment ist. Diese günstige Eigenschaft hat das Leicoma Schwein vom Duroc Schwein geerbt, das maßgeblich an der Entstehung des Leicomas beteiligt war. Ein weiterer Vorzug ist seine Robustheit.

Trotzdem ist das Leicoma Schwein heute vom Aussterben bedroht. Die Schweinerasse wurde in den Regierungsbezirken Leipzig, Cottbus und Magdeburg gezüchtet, wodurch sie zu ihrem Namen kam. In den 1990er Jahren gaben dort viele Betriebe die Schweinezucht aufgrund der geänderten ökonomischen Rahmenbedingungen auf. Damit minimierte sich der Bestand des Leicoma Schweins in kürzester Zeit auf wenige Zuchttiere auf nur einem Betrieb.

Zwischenzeitlich wurden Sauen mit noch vorhandenen Kryoreserven von mehreren unverwandten Ebern erfolgreich besamt und auch schon Tiere an andere interessierte Betriebe abgegeben.

Bestand 2021

♂ 18 ♀ 135

Erhaltungspopulation

Nutzung



Merkmale



großrahmig



weiß



Leistung



950–1000g



11 Ferkel

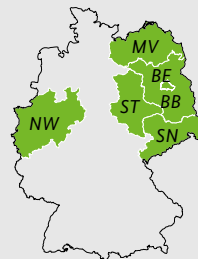
Verbreitung

Ostdeutschland

Charakteristik

Gute Muttereigenschaften,
gelassen, robust,
gute Fleischqualität

Förderung



Der Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e.V. und der Schweinezuchtverband Baden-Württemberg e.V. führen Herdbücher für diese extrem gefährdete Rasse. Neue Zuchtbetriebe konnten dadurch gewonnen werden und auch aufgrund der Fördermaßnahmen einiger Bundesländer wird die zukünftige Entwicklung der Rasse Leicoma optimistisch gesehen.

Im Vergleich zum Erhebungsjahr 2017 konnte der Herdbuchbestand mehr als versechsfacht werden. Die Bestände sind dennoch gering, aber auf diesem Niveau stabil. Der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in Ostdeutschland stellt momentan jedoch eine große Gefahr für die Zuchttierbestände dieser Rasse dar.

Besonderheiten: Sauen der Rasse Leicoma sind besonders sorgsam und umsichtig und leisten auch durch ihre hohen Milchleistungen eine gute Aufzucht. Sie eignen sich für alle Haltungsformen.

Rassegruppe der Sattelschweine in Deutschland



Charakteristik

*Widerstandsfähig, langlebig,
gute Muttereigenschaften,
weidetauglich*

Die in Deutschland gezüchteten Populationen Angler Sattelschwein, Deutsches Sattelschwein, Rotbuntes Husumer Schwein und Schwäbisch Hällisches Schwein bilden die Rassegruppe Sattelschweine. Zwischen den verschiedenen Sattelschweinpopulationen hat es immer einen Zuchttieraustausch gegeben, sodass einige Eberlinien in allen Populationen zu finden sind.

Tierzuchtrechtlich anerkannte Zuchtprogramme werden derzeit nur noch für das Deutsche Sattelschwein beim Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e. V. in Mecklenburg-Vorpommern und für das Schwäbisch Hällische Schwein insbesondere in der Züchtervereinigung Schwäbisch Hällisches Schwein und in Bayern geführt. Das Angler Sattelschwein und das Rotbunte Husumer Schwein sind in das Zuchtbuch des Deutschen Sattelschweines integriert und werden dort besonders gekennzeichnet.

Sattelschweine werden als Mutterrasse geschätzt, die auch unter ungünstigen Bedingungen im Freiland ihre Ferkel aufziehen. Die weidetauglichen und robusten Tiere besitzen eine hohe Fleischqualität. Die Gefährdung wird anhand der summierten Bestandszahlen der einzelnen Gruppenmitglieder berechnet.

Besonderheiten: Schweine der Rassegruppe eignen sich für alle Haltungssysteme, einschließlich der Weidehaltung.

Angler Sattelschwein

Bestand 2021

♂ 24 ♀ 93

Beobachtungspopulation

Nutzung



Merkmale

großrahmig



schwarz pigmentiert
mit weißer Zeichnung
in der Sattellage

Leistung

700–800g

11 Ferkel

Verbreitung

Norddeutschland

Förderung



Das in Schleswig-Holstein beheimatete Angler Sattelschwein entstand etwa zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der Kreuzung der lokalen schwarz-weißen Landrasse und der britischen Rasse Wessex Saddleback. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts gingen die Bestände dramatisch zurück. Nach der deutschen Wiedervereinigung war es bis auf wenige Sauen und einen Eber ausgestorben. Mit Hilfe des Einsatzes von Ebern des Deutschen Sattelschweines konnte sich der Bestand wieder stabilisieren. Die Zuchtarbeit wird heute vom Förderverein Angler Sattelschwein e. V. unterstützt.

Deutsches Sattelschwein



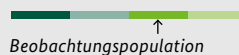
Das Deutsche Sattelschwein entstand in der Nachkriegszeit in der DDR aus der Verpaarung von Angler Sattelschweinen und dem Schwäbisch Hällischen Landschwein. Daraus wurde durch Konsolidierungszucht das Deutsche Sattelschwein entwickelt und als Lebendgenreserve erhalten. Nach der Wiedervereinigung halfen diese Bestände bei der Stabilisierung der anderen Sattelschweinpopulationen.

Alle Züchterinnen und Züchter werden im Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e.V. züchterisch betreut. Ein Schwerpunkt wird auf die Erhaltung der genetischen Breite zur Inzuchtvermeidung gelegt. Die Haltung erfolgt überwiegend in Kleinsthaltungen und in ökologisch produzierenden Betrieben. Die Erzeugnisse werden überwiegend regional vermarktet.

Der Ausbruch der ASP stellt momentan eine große Gefahr für die Zuchttierbestände dieser Rasse dar.

Bestand 2021

♂ 50 ♀ 265



Beobachtungspopulation

Nutzung



Merkmale



großrahmig



schwarz pigmentiert
mit weißer Zeichnung
in der Sattellage



Leistung



800–900 g

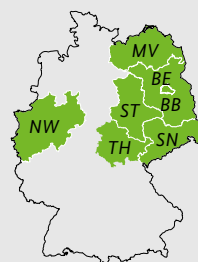


11 Ferkel

Verbreitung

Ostdeutschland

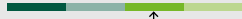
Förderung



Rotbuntes Husumer Schwein

Bestand 2021

♂ 50 ♀ 116

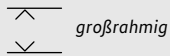


Beobachtungspopulation

Nutzung

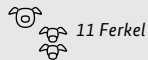
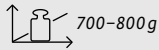


Merkmale



rot pigmentiert mit
weißer Zeichnung in
der Sattellage

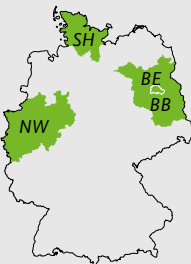
Leistung



Verbreitung

Norddeutschland

Förderung



Aus rot-weiß-roten Farbschlägen der Angler Sattelschweine wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Rotbunte Husumer Schwein herausgezüchtet. Die Züchter kamen in erster Linie aus der dänischen nationalen Minderheit. Rot und weiß sind die dänischen Nationalfarben und da das Rotbunte Husumer Schwein somit Ausdruck der dänischen Identität war, wurde es auch Dänisches Protestschwein genannt. Um 1916/17 wurden die Tiere als Variante der Angler Sattelschweine populär.

Schwäbisch Hällisches Schwein



Die Landrasse Schwäbisch Hällisches Schwein ist optisch heller, etwas länger und etwas fleischreicher als die anderen einheimischen Sattelschweinerassen. Zur Züchtervereinigung Schwäbisch Hällisches Schwein gehört die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) als Vermarktungsorganisation. Deren intensive Vermarktungsaktivitäten haben dem Schwäbisch Hällischen Schwein über die Region Hohenlohe hinaus einen hohen Bekanntheitsgrad verschafft. Seit dem Jahr 1998 darf das Schwäbisch Hällische Qualitätsschweinefleisch das EU-Siegel „geschützte geografische Angabe“ (g. g. A.) führen.

Eine weitere Besonderheit der BESH ist die gute Zusammenarbeit zwischen Tierzucht und Ökolandbau. Ein vergleichsweise großer Anteil Schwäbisch Hällischer Schweine wird in Ökobetrieben gehalten, und teilweise auch unter dem eigens von der BESH gegründeten Biosiegel Ecoland vermarktet. Diese Aktivitäten wurden durch Haltungsprämien der Bundesländer und durch das von BMEL/BLE geförderte Modell- und Demonstrationsvorhaben „Eichelmast mit Schweinen“ unterstützt.

Bestand 2021

♂ 37 ♀ 422

Beobachtungspopulation

Nutzung



Merkmale



großrahmig



schwarz pigmentiert
mit weißer Zeichnung
in der Satteltage



Leistung

800–900 g

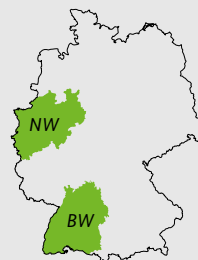


11 Ferkel

Verbreitung

Süddeutschland

Förderung





2.8 Schafe

2.8.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien

Abbildung 6
Verteilung der einheimischen Schafrassen auf die Gefährdungskategorien
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2021)

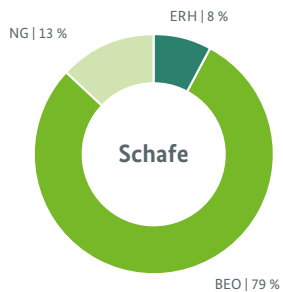


Tabelle 6

Liste einheimischer Schafrassen und deren Gefährdungskategorien
(erstellt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Erhaltungspopulation	<ul style="list-style-type: none"> • Brillenschaf • Schwarzes Bergschaf
Beobachtungspopulation	<ul style="list-style-type: none"> • Alpines Steinschaf • Bentheimer Landschaf • Braunes Bergschaf • Coburger Fuchsschaf • Graue Gehörnte Heidschnucke • Krainer Steinschaf • Leineschaf • Merinofleischschaf • Merinolangwollschaf • Ostfriesisches Milchschat • Rauhwolliges Pommersches Landschaf • Rhönschaf • Schwarzköpfiges Fleischschaf • Skudde • Waldschaf • Weiße Gehörnte Heidschnucke • Weiße Hornlose Heidschnucke • Weißes Bergschaf (inkl. Geschecktes Bergschaf) • Weißköpfiges Fleischschaf
Nicht gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Braunes Haarschaf • Merinolandschaf • Nolana

Legende

					
Männlich/Weiblich	Fleisch	Milch	Wollgewinnung	Zur Landschaftspflege	Größe
					
Gewicht	Farbe	Ohrform hängend/ leicht abstehend/abstehend	Schwanzlänge kurz mittel lang	Behornung	Tägliche Zunahme
				Angaben zur Förderung: ohne Förderung bzw. mit Förderung in den markierten Bundesländern	
Vliesgewicht	Wollfeinheit	Ablammergebnis			

2.8.2 Rasseportraits einheimischer Schafassen

Alpines Steinschaf

Bestand 2021

♂ 72 ♀ 936

Beobachtungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung

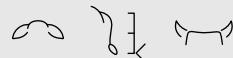


Merkmale

♂ 73–80 cm
♀ 65–70 cm

♂ 60–75 kg
♀ 45–60 kg

alle Farben, häufig
grau und schwarz



Leistung

200–250 g 3 kg > 36 µ

170–200 %
(asaisonale Brunst)

Verbreitung

Schwerpunkt in Süddeutschland

Förderung



Das Alpine Steinschaf stammt vom Torfschaf ab und entspricht der ursprünglichen Schafrasse der Alpen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Alpine Steinschaf eine im Alpenraum weit verbreitete Schafrasse. Ab 1960 wurde es von Fleischschafassen durch Kauf, Schlachtung, Verbannung der Steinschafböcke von den Gemeinschaftsweiden und Kastration der Böcke verdrängt.

Mit Fördermaßnahmen und Vermarktungsinitiativen gelang es, den Bestand wiederaufzubauen.

Besonderheiten: Das Alpine Steinschaf ist gut an Gebirgsterrain angepasst und kann so problemlos auf extensiven Standorten gehalten werden. Die Böcke werden während der Sommermonate auf Almflächen gehalten und ihre Vorzüglichkeit über einen speziell entwickelten Almindex bewertet.

Charakteristik: Harte Klauen, robust

Bentheimer Landschaft



Benannt ist die Rasse nach der Grafschaft Bentheim im südwestlichen Niedersachsen. Bentheimer Landschaft sind die größten einheimischen Moor und Heideschafe.

Besonderheiten: Bentheimer Landschaft eignen sich für die Landschaftspflege, speziell für den Einsatz auf geringwüchsigen Grünland-, Heide- und Moorweiden.

Charakteristik: Anspruchslos, marschfähig, widerstandsfähig

Bestand 2021

♂ 121 ♀ 2.997

↑
Beobachtungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung

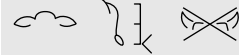


Merkmale

♂ 70–75 cm
♀ 65–70 cm

♂ 90–110 kg
♀ 60–70 kg

weiß, unbewollte
Körperteile mit
schwarzen Abzeichen,
Pigmentierung um
Augen und Ohren



Leistung

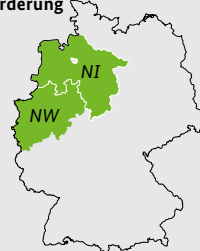
250–300 g 2,5–3,5 kg 37–38 µ

130–160 %
(saisonale Brunst)

Verbreitung

Schwerpunkt in Nord- und
Ostdeutschland

Förderung



Braunes Bergschaf

Bestand 2021

♂ 54 ♀ 976

Beobachtungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung



Merkmale

♂ 80–85 cm
♀ 72–80 cm

♂ 85–110 kg
♀ 70–80 kg

braun



Leistung

250–300 g 4–6 kg 31–35 μ

180–200 %
(asaisonale Brunst)

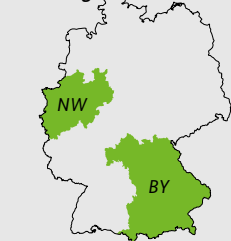
Verbreitung

Schwerpunkt in
Süddeutschland

Charakteristik

Langlebig, frühreif, fruchtbar

Förderung



Das Braune Bergschaf wurde aus Bergschafassen der Alpenländer gezüchtet. Es hat seine Heimat in Bayern, Tirol, Südtirol und der Schweiz. In Bayern wurde es einst zur Herstellung des begehrten Jagdlodens gehalten. Wie die anderen Bergschafassen auch, wird es für raue Hochgebirgsbedingungen gezüchtet.

Besonderheiten: Das robuste Braune Bergschaf ist gut an raue Hochgebirgsbedingungen angepasst.

Braunes Haarschaf



Das Braune Haarschaf entstand wie das Nolana erst im 21. Jahrhundert, indem verschiedene Woll- und Haarschafassen miteinander gekreuzt wurden. Das Zuchtziel war ein hornloses, braunes Haarschaf mit natürlichem Fellwechsel. Braune Haarschafe zeichnen sich durch ihre mittelrahmige Statur mit schmalem Kopf und seitlich angesetzten Ohren aus. Die Grundfarbe ihres Haarkleides ist dunkelbraun bis rotblond. Braune Haarschafe weisen gute Muttereigenschaften auf und sind für jede Haltungsform geeignet. Die Rasse besitzt darüber hinaus eine Resistenz gegen Scrapie. Die Rasseneuzüchtung wird voraussichtlich im Jahr 2024 abgeschlossen. Da es sich bei dem Braunen Haarschaf um eine nicht konsolidierte, synthetische Rasse handelt, wird sie als „Nicht gefährdet“ eingestuft.

Besonderheiten: Das Braune Haarschaf hat einen natürlichen Fellwechsel und muss somit nicht geschoren werden.

Bestand 2021

♂ 26 ♀ 288

Nicht gefährdet



Typ

Haarschaf (Typ Fleischschaf)

Nutzung

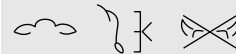


Merkmale

♂ 75–80 cm
♀ 65–75 cm

♂ 85–110 kg
♀ 60–80 kg

Grundfarbe
dunkelbraun bis
rotblond



Leistung

250–300g

170–200%
(asaisonale Brunst)

Verbreitung

ohne regionalen Schwerpunkt

Charakteristik

Robust, leichtlammig

Förderung



Brillenschaf

Bestand 2021

♂ 49 ♀ 684

↑
Erhaltungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung



Merkmale

♂ 75–80 cm
♀ 72–76 cm

♂ 80–100 kg
♀ 65–75 kg

weiß mit schwarzer
Kopfzeichnung (Brille
um die Augen)



Leistung

↑
230–280g 3–5kg 29–33µm

150–180%
(asaisonale Brunst)

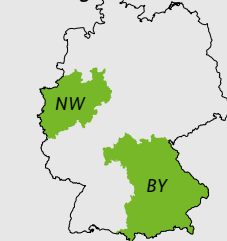
Verbreitung

Schwerpunkt in Süddeutschland

Charakteristik

Anpassungsfähig, frühreif

Förderung



Das Brillenschaf entstand in Kärnten und Slowenien durch Einkreuzung von Paduaner und Bergamaskerschafen in das bodenständige Steinschaf. Im südöstlichen Oberbayern gibt es die Brillenschafe seit über 100 Jahren. Durch die Vereinheitlichung der Zuchtziele aller Bergschaffrassen zu einem einzigen Zuchtziel-Standard wurde das Brillenschaf ab den 1930er Jahren systematisch verdrängt. In Österreich löste sich der Bestand nahezu vollkommen auf.

Aufgrund der abnehmenden Bestandszahlen musste das Brillenschaf wieder in die Kategorie „Erhaltungspopulation“ eingestuft werden.

Besonderheiten: Das Brillenschaf ist für den Einsatz in niederschlagsreichen Gebieten geeignet.

Coburger Fuchsschaf



Diese Landschaftsrasse war ursprünglich in vielen Mittelgebirgsregionen Deutschlands beheimatet und trug den Namen der jeweiligen Region, z. B. Oberpfälzer Fuchs, Westerwälder Fuchs oder Eifeler Fuchs. Mit der Vereinheitlichung der Schafbestände in den 1930er Jahren und dem Hang zu größerer Fleischleistung verlor das Coburger Fuchsschaf an Bedeutung und wurde fast vollständig verdrängt.

Die Bestände haben sich wieder so gut erholt, dass die Rasse inzwischen den Schwellenwert zur Einstufung in „Nicht gefährdet“ überschritten hat. Dennoch wird das Coburger Fuchsschaf weiter in der Kategorie „BEO“ geführt, um zunächst die weitere Entwicklung abzuwarten.

Besonderheiten: Das Coburger Fuchsschaf ist besonders für die Koppel- und Hütelhaltung geeignet.

Bestand 2021

♂ 203 ♀ 3.993

↑
Beobachtungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung



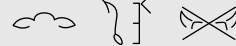
Merkmale

♂ 75–80 cm
♀ 68–75 cm

♂ 85–105 kg
♀ 60–85 kg



„Goldenes Vlies“ mit
hellem bis dunklem
Grundton



Leistung

250–300g 3–4kg 33–36µ



130–180 %
(saisonale Brunst)

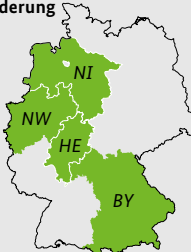
Verbreitung

ohne regionalen Schwerpunkt

Charakteristik

Widerstandsfähig, genügsam,
pferchfähig

Förderung



Graue Gehörnte Heidschnucke

Bestand 2021

♂ 80 ♀ 4.407

Beobachtungspopulation

Typ

Landschap

Nutzung



Merkmale

♂ 70–75 cm
♀ 65–70 cm

♂ 75–90 kg
♀ 45–55 kg



Leistung

180–230g 1,7–2,5kg 38–39m μ

100–120%
(saisonale Brunst)

Verbreitung

Schwerpunkt in
Norddeutschland

Charakteristik

anspruchlos,
widerstandsfähig

Förderung



Die Graue Gehörnte Heidschnucke ist ein mischwolliges Landschap, das sich den besonderen Verhältnissen der Heidelandschaft sehr gut angepasst hat. In der klassischen Hütehaltung der Lüneburger Heide ernährt sich die Heidschnucke auf den unter Landschafts- oder Naturschutz stehenden Flächen sowohl von der jungen, als auch von der holzigen Heide, der Drahtschmiele, dem Birkenaufschlag, dem Ginster und allen im Heidebiotop wachsenden Pflanzen.

Zur bedarfs- und tiergerechten Nährstoffversorgung braucht eine unter diesen Bedingungen gehaltene Heidschnuckenherde weitere Grünlandflächen, Zwischenfrüchte und nach Möglichkeit abgeerntete Ackerflächen (Getreide, Raps, Rüben, Kartoffeln) zum Nachweiden.

Besonderheiten: Die Graue Gehörnte Heidschnucke kann in Hüte- und Koppelhaltung gehalten werden.

Krainer Steinschaf



Das Krainer Steinschaf stammt vom Torfschaf ab und entspricht der ursprünglichen Schafrasse der Alpen. Letzte Tiere dieser Rasse wurden in Slowenien im Triglav-Nationalpark erhalten, wo sie auch heute noch zur Milchnutzung gehalten wird. Auch dank der Fördermaßnahmen hat sich der Bestand des Krainer Steinschafes in Deutschland stabilisiert.

Besonderheiten: Die robuste Rasse eignet sich für die Haltung in den rauen Lagen des Hochgebirges.

Bestand 2021

♂ 83 ♀ 974

↑
Beobachtungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung

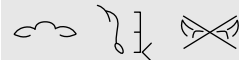


Merkmale

♂ 73–78 cm
♀ 65–70 cm

♂ 55–70 kg
♀ 45–55 kg

alle Farbzeichnungen,
überwiegend schwarz
und weiß



Leistung

200–250 g 3 kg > 36 m μ

170–200 %
(asaisonale Brunst)

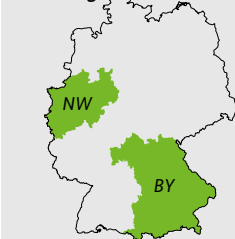
Verbreitung

Schwerpunkt in
Süddeutschland

Charakteristik

Zutraulich, trittsicher, langle-
big, gute Muttereigenschaften

Förderung



Leineschaf

Bestand 2021

♂ 98 ♀ 3.206

Beobachtungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung



Merkmale

♂ 75–90 cm
♀ 68–80 cm

♂ 100–120 kg
♀ 55–85 kg

weiß



Leistung

230–400 g 3,5–4 kg 28–36 μm

130–220 %
(saisonale Brunst)

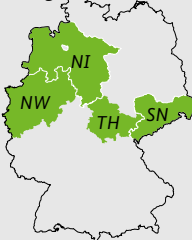
Verbreitung

Schwerpunkt in Nord- und Ostdeutschland

Charakteristik

Leichtlammig, anpassungsfähig, marschfähig, frohwüchsig, frühreif, robust

Förderung



Das Leineschaf ist ein mittelrahmiges Landschaf mit hoher Widerstandsfähigkeit gegen Witterungs- und Haltungseinflüsse und guter Säugeleistung. Der „moderne“ Typ entstand in den 1960er Jahren aus einer Kreuzung zwischen dem ursprünglichen Leineschaf, dem Texelschaf (hohe Fleischfülle) sowie dem Ostfriesischen Milchschat (hohe Fruchtbarkeit, Frohwüchsigkeit). Ab 2016 entschied man sich bundesweit dafür, die Zuchtbücher des ursprünglichen und des „modernen“ Leineschaf zusammenzulegen.

Die ursprüngliche Heimat des Leineschafs ist Südniedersachsen längs der Leine und das Eichsfeld. Die Bestände des Leineschafs konnten sich dank effektiver Fördermaßnahmen stabilisieren.

Besonderheiten: Das Leineschaf hat eine besondere Eignung für die Pferchhaltung.

Merinofleischschaf



Das Merinofleischschaf entstand im 19. Jahrhundert in Süd- und Mitteldeutschland durch die Veredelung bodenständiger Landschaftsrassen, vor allem des Niederrheinischen Marschschafes, mit Merinos aus Spanien und Südfrankreich. In der DDR wurde das Merinofleischschaf mit Betonung der Wolle gezüchtet, während in den alten Bundesländern die Verbesserung der Mastleistung und der Schlachtkörperqualität vorrangig war. Nach der Wiedervereinigung führte u. a. der Verfall der Wollpreise zu einem Rückgang des Bestandes.

Besonderheiten: Das Merinofleischschaf eignet sich für die Hüte-, Koppel- und Stallhaltung.

Bestand 2021

♂ 95 ♀ 5.062

↑
Beobachtungspopulation

Typ

Merinoschaf

Nutzung

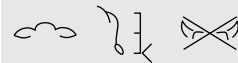


Merkmale

♂ 75–90 cm
♀ 70–85 cm

♂ 110–140 kg
♀ 70–85 kg

weiß



Leistung

300–400 g 3,5–6 kg 22–28 µm

150–220%
(asaisonale Brunst)

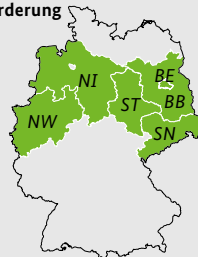
Charakteristik

Fruchtbar, betonte
Fleischleistung

Verbreitung

ohne regionalen Schwerpunkt

Förderung



Merinolandschaf

Bestand 2021

♂ 246 ♀ 11.911

Nicht gefährdet ↑

Typ

Merinoschaf

Nutzung



Merkmale

♂ 85–95 cm
♀ 70–85 cm

♂ 125–160 kg
♀ 70–100 kg

weiß



Leistung

400–500g 4–5kg 26–28μ

150–200%
(asaisonale Brunst)

Verbreitung

ohne regionalen Schwerpunkt

Charakteristik

Hohe Mastleistung, gute
Futterverwertung, fruchtbar,
hohe Säugeleistung

Förderung



Merinoschafe stammen ursprünglich aus Spanien. Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die ersten Merinos als Veredlerrassen nach Deutschland eingeführt. Die Merinolandschafe gehen aus Kreuzungen dieser spanischen Feinwollschafe mit den ursprünglichen süddeutschen Landschaftsrassen hervor. Sie zeichnen sich durch ihre problemlose Haltung und vielseitige Nutzung aus.

Bei reiner Betrachtung der effektiven Populationsgröße müsste man das Merinolandschaf in die Kategorie Beobachtungspopulation einstufen. Da die Schwelle aber nur knapp unterschritten wurde und die Population als stabil angesehen wird, bleibt die Rasse vorerst in „Nicht gefährdet“. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen wird die Situation bei der nächsten Einstufung in zwei Jahren erneut bewertet.

Besonderheiten: Die frohwüchsigen Schafe sind bestens zur Landschaftspflege bei Hüte- und Koppelhaltung geeignet.

Merinolangwollschaf



Die seit 1971 gezüchtete und damit noch relativ junge Rasse ist das Ergebnis einer Kombinationskreuzung aus Merinolandschaf (Mutter) und Nordkaukasischem Fleischschaf, einer Halbfeinwollrasse die den Wollertrag und den Wollbesatz an Bauch und Flanken verbesserte. Einkreuzungen von Lincoln bzw. Corriedale wirkten sich vorteilhaft auf die Rahmigkeit, die Ausprägung der Fleischform und die Stapellänge der Tiere aus. Der deutlichste Unterschied zu den anderen Merinos ist die längere Wolle. Heute wird ein mittelgroßes bis rahmiges weißes Schaf gezüchtet, welches zur Produktion hochwertiger Schlachtkörper und kammfähiger Halbfeinwolle sowie zur Landschaftspflege in Koppel- und Hütehaltung geeignet ist. Auch dank der Haltungsprämien hat sich der Bestand erholt.

Besonderheiten: Durch ihre dichte Wolle sind Merinolangwollschafe auch für niederschlagsreiche Regionen geeignet.

Bestand 2021

♂ 55 ♀ 3.297

↑
Beobachtungspopulation

Typ

Merinoschaf

Nutzung

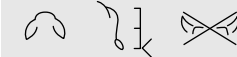


Merkmale

♂ 80–90 cm
♀ 70–80 cm

♂ 130–140 kg
♀ 80–90 kg

weiß



Leistung

♂ 380–450 g ♀ 6–7 kg 28–32 µ

150–200 %
(asaisonale Brunst)

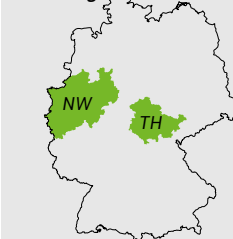
Verbreitung

Schwerpunkt in
Ostdeutschland

Charakteristik

hochwertiger Schlachtkörper,
kammfähige Halbfeinwolle

Förderung



Nolana

Bestand 2021

♂ 22 ♀ 600

Nicht gefährdet ↑

Typ

Haarschaf (Typ Fleischschaf)

Nutzung



Merkmale

♂ 80–90 cm
♀ 70–80 cm

♂ 120–140 kg
♀ 70–90 kg

weiß mit dunkel pigmentierten Klauen, Mäulern und Nasen



Leistung

300–400g

150–180%
(lange Brunstsaison,
weder streng saisonal
noch asaisonal)

Verbreitung

ohne regionalen Schwerpunkt

Charakteristik

Fruchtbar, leichtlammig, hohe
Ausschlächtung, frühreif

Förderung



Das Nolana-Schaf ergab sich, wie auch das Braune Haarschaf, aus einer Kombinationskreuzung verschiedener Woll- und Haarschafzuchten zur Zucht von hornlosen Haarschafen mit natürlichem Fellwechsel. Das Nolana-Schaf wurde jedoch im Gegensatz zu dem Braunen Haarschaf in die Richtung des Fleischschafstyps gezüchtet und weist daher einen langen, breiten Rücken mit guter Rippenwölbung, eine breite Brust und gut ausgeprägte Innen- und Außenkeulen auf. Neben der guten Ausprägung der wertvollen Fleischpartien zeichnet sich das Nolana-Schaf ebenfalls durch gute Muttereigenschaften und Säugeleistung aus. Die Rasse eignet sich gut für die Haltung auf Koppeln mit mittlerer bis guter Ertragsfähigkeit. Auch das Nolana-Schaf weist eine Scrapie-Resistenzgen auf. Da es sich bei der Rasse um eine nicht konsolidierte, synthetische Rasse handelt, wird sie als „Nicht gefährdet“ eingestuft.

Besonderheiten: Nolana Schafe haben einen natürlichen Fellwechsel und müssen daher nicht geschoren werden.

Ostfriesisches Milchschaaf



Der Ursprung dieser Milchschafrasse liegt in Ostfriesland. Dort wurden um 1850 die zwei beheimateten Schläge des Marschschaafes, das Groninger- und das Friesenschaaf, zu einem einheitlichen Typ zusammengefasst.

Das Ostfriesische Milchschaaf ist ein sehr anpassungsfähiges Schaf mit vielseitigen Nutzungseigenschaften. Es ist die bedeutendste Milchschafrasse in Deutschland. Zahlreiche Zuchttiere werden in das europäische Ausland und sogar nach Israel exportiert. Dort wird es entweder in Reinzucht gehalten oder an einheimische Rassen zur Verbesserung von Fruchtbarkeit und Milchleistung angepaart.

Besonderheiten: Bei entsprechender Fütterung sind Ostfriesische Milchschaafe sehr leistungsbereit.

Charakter: Frühreif, fruchtbar, widerstandsfähig, unbewollter Schwanz

Bestand 2021

♂ 121 ♀ 2.366

↑
Beobachtungspopulation

Typ

Milchschaaf

Nutzung

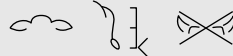


Merkmale

♂ 80–90 cm
♀ 70–80 cm

♂ 110–130 kg
♀ 70–100 kg

weiß, schwarz-braun,
gescheckt



Leistung

300–400 g 5–7 kg 32–38 ml

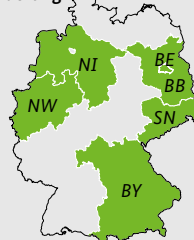
400–600 kg 5–6% 4–5%

200–300%
(saisonale Brunst)

Verbreitung

ohne regionalen Schwerpunkt

Förderung



Rauhwolliges Pommersches Landschaf

Bestand 2021

♂ 150 ♀ 2.367

Beobachtungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung



Merkmale

♂ 70–75 cm
♀ 60–65 cm

♂ 70–80 kg
♀ 55–65 kg

grau, grau-blau, blau



Leistung

180–230 g 4–5 kg 34 µm

150–180 %
(saisonale Brunst)

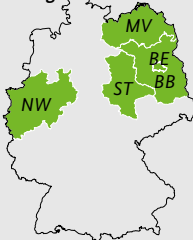
Verbreitung

Schwerpunkt in Nord- und Ostdeutschland

Charakteristik

Widerstandsfähig

Förderung



Neben der Genügsamkeit und der Widerstandsfähigkeit machte vor allem die Wolle diese Rasse bekannt und beliebt. Sie ließ sich mit häuslichen Mitteln gut verarbeiten und gefiel wegen der ungewöhnlichen Farbe und ihrer Haltbarkeit.

Die Lämmer werden mit schwarzem, karakulähnlichem Fell geboren. Das Mischwollvlies besteht zu 30 % aus verschiedenen Haartypen. Trotz vieler Kreuzungsversuche mit Fleischschafen konnte das Rauhwollige Pommersche Landschaf als Fleischerzeuger lange Zeit keinen Einfluss gewinnen. Durch die Einkreuzungen und durch die Konkurrenz von anderen Schafrassen ging der Bestand an reinrassigen Rauhwolligen Pommerschen Landschafen zurück.

Besonderheiten: Rauhwollige Pommersche Landschafe eignen sich gut für die Landschaftspflege.

Rhönschaf



Das Rhönschaf wurde erstmals in 1844 erwähnt und ist damit eine der ältesten Schafrassen Deutschlands. Es ist eine typische Landschaftsrasse der Mittelgebirgslagen, die ihren Ursprung in der Rhön, im Grenzgebiet von Bayern, Hessen und Thüringen hat. Ab Ende des 19. Jahrhunderts ging der Bestand des Rhönschafes jedoch schnell zurück, bis 1960 nur noch etwa 300 Tiere in Herdbüchern eingetragen waren. In der DDR wurde das Rhönschaf durch ein zentrales Zuchtprogramm systematisch zurückgedrängt. Man erkannte später jedoch den Wert der Schafrasse und gründete eine Zuchtgemeinschaft. Danach setzte ein Aufwärtstrend ein. In den letzten Jahren wurde das Rhönschaf im Zuge des Regionalmarketings in der Rhön zu einem Sympathieträger der Region.

Besonderheiten: Das Rhönschaf ist gut für die Landschaftspflege, besonders in rauen Mittelgebirgslagen, geeignet.

Bestand 2021

♂ 119 ♀ 5.194

↑
Beobachtungspopulation

Typ

Landschaft

Nutzung

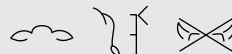


Merkmale

♂ 75–80 cm
♀ 68–75 cm

♂ 85–105 kg
♀ 60–85 kg

weiß mit schwarzem Kopf



Leistung

250–300 g 3–4 kg 32–38 μ

130–150 %
(saisonale Brunst)

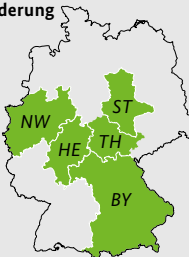
Verbreitung

Schwerpunkt in Süd- und Ostdeutschland

Charakteristik

anspruchlos, marsch- und pferchfähig

Förderung



Schwarzes Bergschaf

Bestand 2021

♂ 20 ♀ 208

↑
Erhaltungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung



Merkmale

♂ 80–85 cm

♀ 72–80 cm

♂ 85–110 kg
♀ 70–80 kg

schwarz



Leistung

250–300g 4–6kg 32–36µm

180–200%
(asaisonale Brunst)

Verbreitung

Schwerpunkt in
Süddeutschland

Charakteristik

anpassungsfähig, fruchtbar,
langlebig

Förderung



Das Schwarze Bergschaf geht wie alle anderen Bergschafassen auch, auf das in Bayern und Tirol beheimatete Steinschaf zurück, in das zu Beginn des 20. Jahrhunderts Bergmaskerschafe eingekreuzt wurden. Es wird speziell für die Haltung in rauen Hochgebirgslagen gezüchtet. Nicht zuletzt aufgrund der lange ausgebliebenen Förderung ist das Schwarze Bergschaf derzeit die bedrohteste einheimische Schafrasse.

Entgegen vorheriger Überlegungen wird das Schwarze Bergschaf auch in der Gefährdungsbeurteilung durch den Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen weiterhin als eigene Rasse und nicht als Teilpopulation des Braunen Bergschafes angesehen.

Besonderheiten: Das Schwarze Bergschaf eignet sich für die Beweidung von rauen Hochgebirgslagen.

Schwarzköpfiges Fleischschaf



Das Schwarzköpfige Fleischschaf geht im Wesentlichen auf englische Fleischschafassen (Hampshire, Oxford, Suffolk) zurück, die ab 1860 nach Deutschland eingeführt wurden. Es zählt neben dem Merinolandschaf zu den verbreitetsten Schafrassen in Deutschland, musste aber nun trotzdem aufgrund sinkender Populationszahlen in die Kategorie Beobachtungspopulation eingestuft werden. Das Schwarzköpfige Fleischschaf gilt somit erstmals als gefährdet.

Besonderheiten: Das Schwarzköpfige Fleischschaf eignet sich zur Hüte- und Koppelhaltung mit mittleren bis hohen Erträgen.

Bestand 2021

♂ 199 ♀ 6.805

↑
Beobachtungspopulation

Typ

Fleischschaf

Nutzung

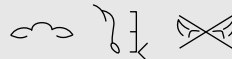


Merkmale

♂ 80–90 cm
♀ 70–80 cm

♂ 120–160 kg
♀ 70–100 kg

weiß mit schwarzem Kopf



Leistung

400–500 g 4–5 kg 33–35 µm

150–200%
(saisonale Brunst)

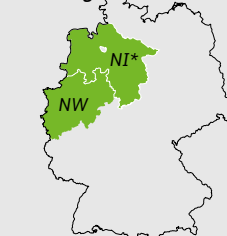
Verbreitung

Schwerpunkt in
Westdeutschland

Charakteristik

Frohwüchsig, ausgeprägte
Fleischpartien

Förderung



*ab 2024

Skudde

Bestand 2021

♂ 166 ♀ 2.773

Beobachtungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung

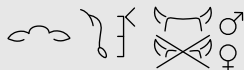


Merkmale

♂ 50–65 cm
♀ 45–60 cm

♂ 40–50 kg
♀ 30–40 kg

weiß, schwarz,
seltener: braun



Leistung

100–150 g 1,5–2 kg 31 m μ

130–180 %
(asaisonale Brunst)

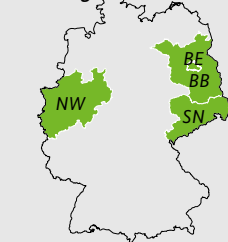
Verbreitung

ohne regionalen Schwerpunkt

Charakteristik

Robust, kleinrahmig, anspruchslos, widerstandsfähig

Förderung



Die Skudde ist die kleinste deutsche Schafrasse und zählt zur Gruppe der kurzschwänzigen, nordischen Heideschafe. Ihren Ursprung hat diese seit langem bekannte bodenständige Landrasse in Ostpreußen und im Baltikum („Heidschnucke der Masuren“). Das Mischwollvlies besteht zu 30 % aus verschiedenen Haartypen. Heute wird die Skudde gerne in der Landschaftspflege eingesetzt.

Besonderheiten: Skudden eignen sich besonders zur Landschaftspflege auf mageren Standorten.

Waldschaf



Das Waldschaf stammt vom Zaupelschaf ab. Restbestände blieben in den unwirtschaftlichen Gebieten des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes bis zum österreichischen Mühl- und Waldviertel erhalten. In seiner jahrhundertelangen Entwicklung hat sich das Waldschaf den rauen Mittelgebirgslagen angepasst und hier seinen Lebensraum gefunden.

Besonderheiten: Durch ihre sehr kräftige Konstitution bewährt sich die Rasse auch auf nassen Standorten.

Bestand 2021

♂ 55 ♀ 1.027

↑
Beobachtungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung



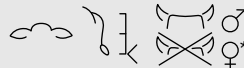
Merkmale

♂ 65–70 cm
♀ 60–65 cm

♂ 60–70 kg
♀ 40–55 kg



meist weiß,
gelegentlich auch
braun oder schwarz



Leistung

180–230g 3kg 35–40m μ



160–180%
(asaisonale Brunst)

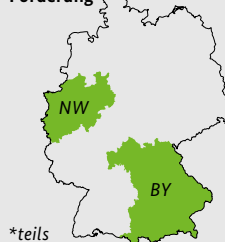
Verbreitung

Schwerpunkt in
Süddeutschland

Charakteristik

robust, wetterhart

Förderung



*teils

Weißer Gehörnte Heidschnucke

Bestand 2021

♂ 53 ♀ 1.014

Beobachtungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung



Merkmale

♂ 65–70 cm
♀ 60–65 cm

♂ 70–80 kg
♀ 40–50 kg

weiß



Leistung

180–230 g 1,7–2,5 kg 38–40 μm

100–120%
(saisonale Brunst)

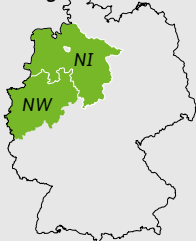
Verbreitung

Schwerpunkt in Nord- und
Westdeutschland

Charakteristik

Genügsam, widerstandsfähig,
leichtlammig

Förderung



Heidschnucken sind durch viele Jahrhunderte Zucht an die Lebensumstände in den Moorgebieten angepasst. Sie sind besonders genügsam und für die Moorheiden unbedingt notwendig. Nur sie fressen selektiv Bentgras und Heiden und erhalten so den typischen Landschaftseindruck.

Besonderheiten: Heidschnucken haben eine gute Marschfähigkeit und eignen sich hervorragend zur Landschaftspflege.

Weißer Hornloser Heidschnucke



Die Weiße Hornlose Heidschnucke, auch „Moorschnucke“ genannt, stammt aus den Mooregebieten Niedersachsens, wo sie seit Jahrhunderten gezüchtet wird. Sie entstand wahrscheinlich durch Einkreuzung von hornlosen Landschafen. Sie gilt als anspruchslos und widerstandsfähig und ist daher besonders zur Landschaftspflege und zum Einsatz in Feuchtgebieten und Mooren geeignet.

Besonderheiten: Heidschnucken haben eine gute Marschfähigkeit und eignen sich hervorragend zur Landschaftspflege.

Bestand 2021

♂ 80 ♀ 1.726

↑
Beobachtungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung



Merkmale

♂ 65–70 cm
♀ 60–65 cm

♂ 65–80 kg
♀ 40–50 kg

weiß



Leistung

180–230 g 1,7–2,5 kg 37–39 µm

100–120%
(saisonale Brunst)

Verbreitung

Schwerpunkt Norddeutschland, v. a. Diepholzer Moorniederung

Charakteristik

Anspruchslos, leichtlammig, widerstandsfähig

Förderung



Weißes Bergschaf (inkl. Geschecktes Bergschaf)

Bestand 2021

♂ 83 ♀ 1.816

Beobachtungspopulation

Typ

Landschaf

Nutzung



Merkmale

♂ 80–85 cm
♀ 72–80 cm

♂ 90–120 kg
♀ 75–85 kg

weiß



Leistung

300g 4–6kg 32–36µm

170–200%
(asaisonale Brunst)

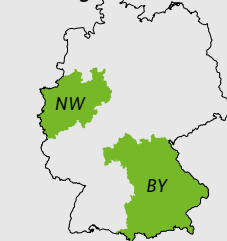
Verbreitung

Schwerpunkt in
Süddeutschland

Charakteristik

Frühreif, fruchtbar, langlebig

Förderung



Das Weiße Bergschaf wurde aus den Bergschaf-
rasen der Alpenländer gezüchtet. In Bayern hat es
seinen züchterischen Ursprung im Werdenfelser
Land, wo es zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der
Einkreuzung von Bergmaskern in das bodenstän-
dige Steinschaf entstand. Aufgrund enger Ver-
wandtschaft ordnet der Fachbeirat Tiergenetische
Ressourcen das Gescheckte Bergschaf dem Weißen
Bergschaf zu. Die Gefährdungsbeurteilung erfolgt
auf Basis der summierten Bestandszahlen.

Der Bestand des Weißen Bergschafes hat sich
erfreulicherweise auch dank der Haltungsprämien
stabilisiert.

Besonderheiten: Das Weiße und das Gescheckte
Bergschaf sind an die Haltung in rauen Hochge-
birgslagen angepasst.

Weißköpfiges Fleischschaf



Das an raues Küstenklima gewöhnte Schaf geht auf ein bodenständiges Marschschaf der Nordseeküste des 19. Jahrhunderts zurück, in das verschiedene englische Fleischschafassen, später auch Texelschafe, eingekreuzt wurden.

Besonderheiten: Das Weißköpfige Fleischschaf eignet sich zur Koppel- und Hüttehaltung auf ertragreichen Standorten, auch bei feuchtem, maritimen Klima.

Bestand 2021

♂ 86 ♀ 1.757

↑
Beobachtungspopulation

Typ

Fleischschaf

Nutzung



Merkmale

♂ 80–85 cm
♀ 70–80 cm

♂ 110–150 kg
♀ 70–100 kg

weiß



Leistung

350–400g 5–6kg 36–38 μm

180%
(saisonale Brunst)

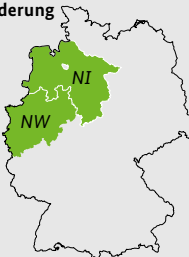
Verbreitung

Schwerpunkt in
Norddeutschland

Charakteristik

Widerstandsfähig, robust,
winterfest, frohwüchsig

Förderung





2.9 Ziegen

2.9.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien

Abbildung 7
Verteilung der einheimischen Ziegenrassen auf die Gefährdungskategorien
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2021)



BEO | 100 %

Tabelle 7

Liste einheimischer Ziegenrassen und deren Gefährdungskategorien

(erstellt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Beobachtungspopulation	<ul style="list-style-type: none"> • Bunte Deutsche Edelziege • Thüringer Wald Ziege • Weiße Deutsche Edelziege
-------------------------------	--

Legende

					
Männlich/Weiblich	Fleisch	Milch	Zur Landschaftspflege	Größe	Gewicht
					
Farbe	Ohrform aufrecht	kurz mittel lang Haarkleid	Behornung	Milchmenge	Fettgehalt
			Angaben zur Förderung: ohne Förderung bzw. mit Förderung in den markierten Bundesländern		
Eiweißgehalt	Ablammergebnis				

2.9.2 Rasseportraits einheimischer Ziegenrassen

Bunte Deutsche Edelziege

Bestand 2021

♂ 183 ♀ 4.833

Beobachtungspopulation

Nutzung



Merkmale

♂ 80–90 cm

♀ 70–80 cm

♂ 70–100 kg
♀ 55–75 kg



Leistung

800–
1.000 kg

FETT
3,5%

3%

180–200%
(saisonale Brunst)

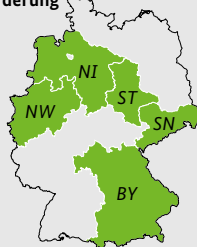
Verbreitung

ohne regionalen Schwerpunkt

Charakteristik

fruchtbar, widerstandsfähig,
langlebig

Förderung



Anfang des 20. Jahrhunderts wurden pigmentierte Ziegen wie die Frankenziege, die Schwarzwaldziege, die Rhönziege und die Erzgebirgsziege aus züchterischen Gründen zur Bunten Deutschen Edelziege (BDE) zusammengefasst. Auch die Braune Harzer Ziege wurde in das Zuchtprogramm der BDE integriert und gilt als eine Subpopulation der BDE. Bei der Einstufung in die Gefährdungskategorien hatte der Fachbeirat jedoch auch schon zuvor die Braune Harzer Ziege als Subpopulation der BDE angesehen. Die Gefährdung wird anhand der summierten Bestandszahlen errechnet. Die auf hohe Milchleistung gezüchtete BDE ist anspruchsvoller als die ursprünglichen Schläge.

Besonderheiten: Die BDE ist eine hochproduktive Milchziege, die sich auch für die Landschaftspflege eignet.

Thüringer Wald Ziege



Die Thüringer Wald Ziege entstand um 1900 in Thüringen aus bodenständigen thüringischen Landschlägen, in die über einen begrenzten Zeitraum Schweizer Toggenburger Ziegen eingekreuzt wurden. Hieraus entstand eine Rasse, die sich durch ihr dunkelbraunes Haarkleid, einer weißen Gesichtsmaske und dem fehlenden Aalstrich leicht von der Bunten Deutschen Edelziege unterscheidet. Die Thüringer Wald Ziege wurde speziell für die im Thüringer Wald herrschenden, teils rauen, Bedingungen gezüchtet. Derzeit läuft ein vom Bundeslandwirtschaftsministerium gefördertes Modell- und Demonstrationsvorhaben zum Populationsmanagement bei der Thüringer Wald Ziege, bei dem unter anderem Anpaarungsempfehlungen zur Verbesserung des Gesundheitsstatus abgeleitet werden sollen.

Besonderheiten: Den extrem robusten und widerstandsfähigen Tieren machen harte Winter und hohe Niederschlagsmengen kaum etwas aus, was die Rasse vor allem für den Einsatz in der Landschaftspflege prädestiniert.

Bestand 2021

♂ 146 ♀ 1.735

Beobachtungspopulation

Nutzung



Merkmale

♂ 80–90 cm
♀ 65–75 cm

♂ 70–100 kg
♀ 40–70 kg

braun, schwarz



Leistung

700–1.000 kg
FETT 3,5%
3%

180–200%
(saisonale Brunst)

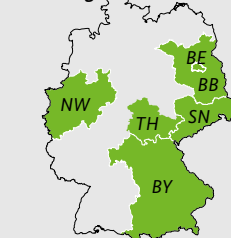
Verbreitung

Schwerpunkt in Ostdeutschland

Charakteristik

Fruchtbar, widerstandsfähig, langlebig

Förderung



Weißer Deutsche Edelziege

Bestand 2021

♂ 162 ♀ 4.127

Beobachtungspopulation

Nutzung



Merkmale

♂ 80–90 cm

♀ 70–80 cm

♂ 70–100 kg

♀ 55–75 kg



weiß



Leistung



850–
1.000 kg



3,5 %



3 %



180–200 %
(saisonale Brunst)

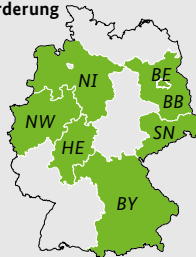
Verbreitung

ohne regionalen Schwerpunkt

Charakteristik

Frühreif, fruchtbar, wider-
standsfähig, langlebig

Förderung



Um eine breitere Zuchtbasis zu erhalten, wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts die weißen Schläge heimischer Ziegen zur Weißen Deutschen Edelziege zusammengefasst und zur Steigerung der Milchleistung mit der Schweizer Saanenziege veredelt.

Besonderheiten: Bei der Weißen Deutschen Edelziege handelt es sich um eine hochproduktive Milchziege mit Eignung zur Landschaftspflege.

3. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Geflügel

Anders als bei den Großtieren ist die Zucht des Rassegeflügels nicht durch das Tierzuchtgesetz geregelt. Deshalb wurden in einem von BMEL/BLE geförderten Erhebungsprojekt von 2008 bis 2016 mehrere Bestandserhebungen durchgeführt. Eine Fortführung des Bestandsmonitorings wird angestrebt. Die Bestandsdaten für das Jahr 2019, auf denen die aktuelle Einstufung in die Gefährdungskategorien basiert, wurden vom Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter e. V. (BDRG) und der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH) zur Verfügung gestellt.

Für Hühner, Gänse, Enten, Puten und Tauben hat der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen in seinem „Arbeitskreis Kleintiere“ mit dem BDRG, der GEH und der Initiative zur Erhaltung alter Geflügelrassen e. V. (IEG) die „Liste alter, einheimischer Geflügelrassen in Deutschland“ erarbeitet.

Als einheimische Geflügelrassen werden solche Rassen definiert, die vor 1949 auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland gezüchtet wurden und einen landwirtschaftlichen Nutzen haben oder hatten; oder die in der Bundesrepublik Deutschland erzüchtet wurden und mindestens seit 50 Jahren eigenständig durch eine in Deutschland angesiedelte Organisation anerkannt sind und nachweislich einen landwirtschaftlichen Nutzen haben oder hatten. Es werden nur die ursprünglichen Farbenschläge in der Liste geführt. Auch die Bestandszahlen in dieser Broschüre basieren auf den Beständen der ursprünglichen Farbenschläge, es sind 33 Hühner-, 7 Gänse-, 9 Enten-, 3 Puten- und 3 Taubenrassen.

Der fachkundigen Leserin oder dem fachkundigen Leser wird auffallen, dass mit den Bronzeputen und den Cröllwitzer Puten zwei „Rassen“ gelistet sind, die beim BDRG als Farbenschläge der Deutschen Puten geführt werden. Auf diesen Kompromiss hat man sich im Arbeitskreis Kleintiere geeinigt, da man der Meinung war, dass diese Farbenschläge besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

BUND DEUTSCHER RASSEGEFLÜGELZÜCHTER E.V. (BDRG)

Der BDRG wurde 1881 gegründet. In ihm sind ca. 150.000 Menschen aus allen Bevölkerungsschichten organisiert, die einzeln oder in Gemeinschaften Rassegeflügelzucht der Arten Huhn inkl. Zwerghuhn, Taube, Pute, Perlhuhn, Gans und Ente betreiben. Der BDRG bildet ein strukturiertes, organisatorisches Dach für die Geflügelzüchterinnen und Geflügelzüchter in Deutschland. Darüber hinaus betreibt der BDRG einen Wissenschaftlichen Geflügelhof. Der BDRG steht in ständigem Kontakt mit allen relevanten Personen, Instituten und Verwaltungseinrichtungen der Tierzucht in Deutschland. Ziel des BDRG ist es, die Erhaltung von Rassen und damit von Genreserven abzusichern. Das Bundeszuchtbuch fördert die Nachweisführung der Züchterinnen und Züchter mit dem Ziel „Schönheit durch Leistung“.

WISSENSCHAFTLICHER GEFLÜGELHOF DES BDRG – BRUNO-DÜRIGEN-INSTITUT

Das Bruno-Dürigen-Institut, ebenfalls bekannt unter dem Namen Wissenschaftlicher Geflügelhof, ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung im Rhein-Kreis Neuss, die sich mit der Erforschung von Rassegeflügel beschäftigt. Durch Kooperationsverträge u. a. mit der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, sind die universitäre Anbindung und die Betreuung von Abschlussarbeiten sichergestellt. Die wissenschaftliche Arbeit vor Ort ist dabei nicht auf eine Forschungsrichtung festgelegt. Es werden Projekte aus dem Bereich der Verhaltensforschung über die Morphologie bis hin zur Entwicklungsbiologie durchgeführt und verschiedenste methodische und thematische Ansätze verfolgt. Primärkompetent sieht sich das Bruno-Dürigen-Institut auf dem Gebiet der experimentellen Verhaltensforschung. Zusammen mit den vor Ort untergebrachten Geflügelarten und -rassen ergibt sich ein innovatives Forschungsumfeld. Am Wissenschaftlichen Geflügelhof wird eine Legeleistungsprüfung für Rassehühner des BDRG durchgeführt, um den Leistungsstand der einzelnen Rassen festzustellen.

INITIATIVE ZUR ERHALTUNG ALTER GEFLÜGELRASSEN E.V. (IEG)

Die Aufgabe dieses Vereins ist die Erhaltung genetischer Ressourcen beim Geflügel durch Haltung und Weiterzucht alter bzw. vom Aussterben bedrohter Rassen. Das Ziel ist es, diese Rassen in Reinzucht zu erhalten und in kleinbäuerlicher Haltung einer Nutzung zugänglich zu machen. Dies geschieht vor allem durch die Arbeit in Zuchttringen. Das sind Zusammenschlüsse von Züchterinnen und Züchtern einer Rasse, die ein gemeinsames Zuchtbuch führen und einen organisierten Zuchttieraustausch betreiben. Dadurch werden zum einen zuchtrelevante Daten erfasst, zum anderen wird durch systematischen Zuchttieraustausch die Inzuchtzunahme minimiert. Die IEG hilft beim Aufbau und der Organisation dieser Ringe; sie schult interessierte Züchterinnen und Züchter, führt die Zuchtbücher, erarbeitet ringspezifische Zucht- und Veterinärkonzepte und unterstützt den Absatz von Produkten der beteiligten Rassen. Zurzeit gehören der IEG u. a. die Erhaltungszuchtringe für Vorwerkhühner (gegründet 1999) und für gesperberte Mechelner (gegründet 2019) an; außerdem ist ein Erhaltungszuchtring für gelbe Ramelsloher 2014 am Kiekeberg gegründet und 2022 in die IEG aufgenommen worden.

3.1 Einstufung in die Liste alter einheimischer Geflügelrassen in Deutschland – Entwicklungen seit der letzten Einstufung (2021)

Die Einstufung in die Gefährdungskategorien erfolgt anhand der Gefährdungskennzahl (GK). Bei der Berechnung dieser Gefährdungskennzahl werden sowohl die Anzahl männlicher und weiblicher Zuchttiere, als auch die Anzahl der aktiven Züchterinnen und Züchter berücksichtigt. Durch die Gewichtung mit dem Faktor 2 soll der besonderen Wichtigkeit der Anzahl an Züchterinnen und Züchter im Kleintierbereich Rechnung getragen werden.

$$GK = 2 \times N_z + \frac{N_m \times N_w}{N_m + N_w}$$

GK = Gefährdungskennzahl

N_z = Anzahl Züchterinnen/Züchter

N_m = Anzahl männliche Tiere

N_w = Anzahl weiblicher Tiere

Die Gefährdungskategorien sind:

I	Extrem gefährdet	GK < 200
II	Stark gefährdet	200 < GK < 400
III	Gefährdet	400 < GK < 600
IV	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	GK > 600

Die Einstufung erfolgte auf Basis der Bestandszahlen von 2021.

Die Hühnerrassen verzeichnen sieben Verbesserungen um je eine Kategorie bei den Ramelslohern, Nackthalshühnern, Augsburgern, Sachsenhühnern, Westfälischen Totlegern, Mechelner und Deutschen Reichshühnern. Die Deutschen Reichshühner gelten damit nun nicht mehr als gefährdet. Die positiven Entwicklungen sind sicherlich auch mit dem Trend verbunden, Hühner im eigenen Garten zu halten. Eine Verschlechterung gab es bei den Hühnern jedoch auch; die Rheinländer gelten nun als gefährdet.

Tabelle 8
Gefährdungseinstufung der einheimischen Geflügelarten
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Tierart	Extrem gefährdet	Stark gefährdet	Gefährdet	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	gesamt
Hühner	6	8	9	10	33
Enten	1	2	3	3	9
Gänse	3	3	0	1	7
Puten	0	2	1	0	3
Tauben	0	0	0	3	3

Bei den Entenrassen gab es ebenfalls zwei Verbesserungen, und zwar bei den Landenten und den Deutschen Pekingenten.

Eine Verschlechterung gab es bei den Gänsen; die Bayerischen Landgänse gelten nun als stark gefährdet. Die Leinegänse hätten sich laut der – aus der Anzahl männlicher und weiblicher Zuchttiere sowie der Anzahl Züchterinnen/Züchter berechneten – Gefährdungskennzahl um eine Kategorie verbessern müssen. Da die Anzahl der Zuchttiere jedoch gleichblieb und es lediglich einen geringen Anstieg in der Zahl der Züchterinnen und Züchter gab, beschloss der Arbeitskreis Kleintiere, die Leinegans weiterhin als extrem gefährdet einzustufen.

Bei den Puten- und Taubenrassen gab es keine Veränderungen.



3.2 Hühner

3.2.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien

Abbildung 8
Verteilung der einheimischen Hühnerrassen auf die Gefährdungskategorien
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2021)

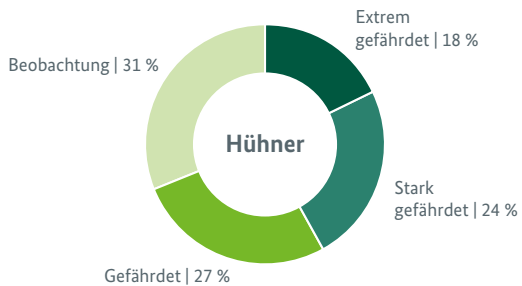










Tabelle 9

Liste alter einheimischer Hühnerrassen in Deutschland

(erstellt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Kategorie I Extrem gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Andalusier • Bergische Kräher • Bergische Schlotterkämme • Dominikaner • Krüper • Minorca
Kategorie II Stark gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Augsburger • Brakel • Deutsche Langschan • Deutsche Zwerg-Langschan • Nackthalshühner • Plymouth Rock • Ramelsloher • Sachsenhühner
Kategorie III Gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Altsteirer • Barnevelder • Deutsche Sperber • Hamburger Hühner • Mechelner • Ostfriesische Möwen • Rheinländer • Thüringer Barthühner • Westfälische Totleger
Kategorie IV Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Lachshühner • Deutsche Reichshühner • Deutsche Zwerghühner • Federfüßige Zwerghühner • Italiener • Lakenfelder • Orpington • Sundheimer • Vorwerkhühner • Wyandotten


Legende

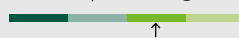
							
Männlich/ Weiblich	Anzahl Züchterinnen und Züchter	Gewicht	Ursprüng- liche Farben- schläge	Lege- leistung	Brutei- gewicht	Eier- schalen- farbe	Angaben zur Förde- rung: ohne Förde- rung bzw. mit Förde- rung in den markierten Bundesländern

3.2.2 Rasseportraits einheimischer Hühnerrassen

Altsteierer

Bestand 2021

♂ 274 ♀ 1.067  134



Gefährdet

Merkmale



♂ 2,5–3,0 kg

♀ 2,0–2,25 kg



weiß, wildbraun



elfenbeinweiß

Leistung



180 Eier/Jahr

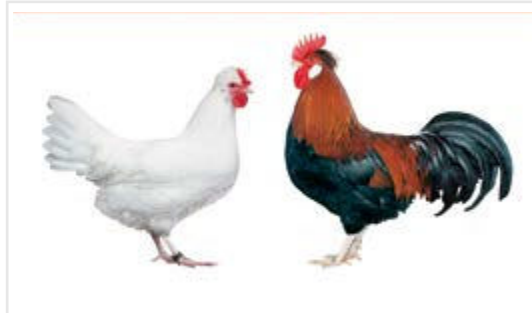


mindestens 55 g

Charakteristik

Robust, genügsam,
witterungsresistent

Förderung



Die Altsteierer stammen aus einem weißfüßigen Landhuhnschlag, der schon seit Jahrhunderten in der österreichischen Steiermark vorkam. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts wird die Rasse auch hier in beiden Farbenschlägen gezüchtet. Das auffälligste Merkmal ist ein hinter dem Kamm ansetzender Federschopf. Diese Hühnerrasse gilt als ausgesprochen robust gegenüber Krankheiten und verkraftet außerdem auch extreme Witterungsbedingungen sehr gut. Der Bruttrieb bei den Hennen ist gering bis gar nicht ausgeprägt. Im Rahmen des Projektes „RegioHuhn“ werden die Altsteierer auf ihr Potential zur Erzeugung von Kreuzungstieren für die Nutzung als Zweinutzungshühner in der ökologischen Landwirtschaft getestet. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL) gefördert.

Besonderheiten: Altsteierer sind eine legebetonte Zweinutzungsrasse, die neben einer hohen Anzahl an Eiern auch feines Fleisch liefert.

Andalusier



Die Andalusier und Minorka stammen von denselben spanischen Landhuhnschlägen ab. Diese wurden Mitte des 19. Jahrhunderts nach England eingeführt und mit altmodernen, blauen, englischen Kämpfern gekreuzt. Die so entstandenen Andalusier wurden 1872 erstmals in Deutschland eingeführt.

Andalusier besitzen eine hochgestellte Figur, wobei sie massiger und gedrungener wirken als die Spanier. Ihr Gesicht ist rot und die weißen Ohrscheiben sind relativ groß.

Sie wurden früher oft als Elterntiere für Legehuhn-Hybriden genutzt. Bei dieser Rasse spielt die Fleischnutzung gegenüber der Legeleistung eine untergeordnete Rolle.

Besonderheiten: Andalusier sind als Ausstellungs- und Wirtschaftsrasse gleichermaßen zu empfehlen.

Bestand 2021

♂ 77 ♀ 297 🐣 37

↑
Extrem gefährdet

Merkmale

♂ 2,5–3,0 kg
♀ 2,0–2,5 kg

blau-gesäumt

weiß

Leistung

180 Eier/Jahr

mindestens 58 g

Charakteristik

Mittelgroß, schlank

Förderung



Augsburger

Bestand 2021

♂ 119 ♀ 460 🐣 62

↑
Stark gefährdet

Merkmale

♂ 2,3–3,0 kg
♀ 2,0–2,5 kg

👁️ schwarz

👁️ weiß

Leistung

🥚 180 Eier/Jahr

🐣 mindestens 58 g

Charakteristik

legefreudig

Förderung



Bereits 1798 fanden Hühner mit Becherkamm ihre erste Erwähnung. Die Zuchtgeschichte des heutigen Augsburgen begann aber erst zwischen 1870 bis 1880 in der Nähe von Augsburg in Bayern. Schwarze Tiere der französischen Rasse La Flèche wurden mit schwarzen Italienern gekreuzt. Aus den Nachkommen dieser Verpaarung wurden dann die schwarzen Augsburgen herausgezüchtet.

Als typische Legerasse, die im Hinblick auf die Legeleistung den Italienern durchaus Konkurrenz machen kann, besitzen die Augsburgen eine hohe Wirtschaftlichkeit. Die Fleischnutzung rückte in den Hintergrund, dennoch ist der Fleischertrag höher als bei anderen Legerassen. In den 1920er Jahren wurden sie sogar von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in die Liste der anerkannten Nutzhühner aufgenommen. Allerdings mussten sie, wie fast alle alten Legerassen, den modernen Hybridhühnern weichen.

Als besonderes Rassemerkmal gilt der Kronen- oder Becherkamm, welcher von beiden Geschlechtern getragen wird.

Am Lehr-, Versuchs- und Fachzentrum für Geflügel- und Kleintierhaltung in Kitzingen wurde ein Projekt durchgeführt, welches eine mögliche wirtschaftliche Nutzung der Rasse bewerten und damit zur Erhaltung und Förderung des Augsburgers beitragen soll.


Auch im Rahmen des Projektes „RegioHuhn“ werden die Augsburgers auf ihr Potential zur Erzeugung von Kreuzungstieren für die Nutzung als Zweinutzungshühner in der ökologischen Landwirtschaft getestet. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL) gefördert.


Aufgrund steigender Populationszahlen konnten die Augsburgers bei der aktuellen Einstufung in eine bessere Kategorie eingestuft werden.

Besonderheiten: Die Augsburgers sind eine mittelgroße Legerasse mit kräftigem Rumpf.

Barnevelder

Bestand 2021

♂ 268 ♀ 1.222  154

Gefährdet 

Merkmale



♂ 3,0–3,5 kg

♀ 2,5–2,75 kg



braun-schwarz-
doppeltgesäumt



dunkelbraun

Leistung



180 Eier/Jahr



mindestens 60 g

Charakteristik

Groß, kräftig, robust,
zutraulich

Förderung



Die Rasse wurde ab 1850 in der Gegend um die Stadt Barneveld, in der niederländischen Provinz Gelderland, gezüchtet. Einheimische Landhuhnschläge wurden mit einigen Hühnerrassen asiatischen Ursprungs verpaart. Nach Deutschland gelangte die Rasse erstmals um 1919, wobei sie schon früher in England bekannt war.

Barnevelder sind große, kräftige und robuste Zweihühner mit breitem, hohem Stand und sehr tiefem Rumpf. Ihr Gefieder ist enganliegend und glänzt. Die Körperhaltung wirkt aufgrund des hoch getragenen Kopfes sehr stolz. Die Rasse ist sehr ruhig und wird schnell zutraulich, außerdem sind die meisten Tiere dieser Rasse ausgesprochene Nichtflieger. Aufgrund ihres schönen Gefieders haben Barnevelder einen gewissen Zierwert.

Besonderheiten: Barnevelder sind klassische Zweinutzungshühner, die dunkelbraune, große Eier legen und eine reiche Ausbeute an Fleisch liefern.

Bergische Kräher



Der Bergische Kräher gilt als eine der ältesten deutschen Hühnerrassen. Entstanden ist er im Herzogtum Berg, im bergischen Land, aus sehr alten Landhuhnschlägen, die auch die Vorfahren der Schlotterkämme und Krüper darstellen. Um 1850 wurde die Rasse das erste Mal ausgestellt.

Der Bergische Kräher unterscheidet sich von anderen Landhühnern durch seinen eiförmigen Körperbau. Seine Rückenlinie ist gebogen, wodurch dieser Eindruck entsteht. Der Körper wird außerdem sehr hoch getragen. Auch die Farbgebung ist besonders. Den gedoppelten Farbschlag kann man, außer bei dieser Rasse, nur bei den anderen bergischen Hühnerrassen finden. Ein weiteres, sehr besonderes Merkmal ist das langanhaltende Krähen der Hähne, welches etwa zwei bis dreimal so lang ist wie das anderer Hühnerrassen und auch zur Namensgebung der Rasse führte.

Besonderheiten: Die Rasse ist sowohl durch ihr Fleisch, als auch durch ihre Legeleistung bekannt. Die Leistung kommt jedoch nicht an die Leistung von Wirtschaftsrassen heran.

Bestand 2021

♂ 60 ♀ 227 🐣 33

↑
Extrem gefährdet

Merkmale

♂ 3,0–3,5 kg
♀ 2,0–2,5 kg

👁️ schwarz-goldbraungedoppelt

👁️ weiß

Leistung

🥚🥚🥚 130 Eier/Jahr

🥚 mindestens 56 g

Charakteristik

Langkräher

Förderung



Bergische Schlotterkämme

Bestand 2021

♂ 56 ♀ 207 🐣 41

↑
Extrem gefährdet

Merkmale



♂ 2,0–2,5 kg

♀ 1,75–2,25 kg



gesperbert,
schwarz, schwarz-
gelbgedobbelt,
schwarz-
weißgedobbelt



weiß

Leistung



150 Eier/Jahr



mindestens 55 g

Charakteristik

Hohes Eigewicht

Förderung



Die Bergischen Schlotterkämme gelten als eine der ältesten deutschen Hühnerrassen, sie sollen noch älter sein als die Bergischen Kräher. Entstanden ist die Rasse im Herzogtum Berg im bergischen Land, aus sehr alten Landhuhnschlägen, die auch die Vorfahren der Bergischen Kräher und Krüper sind. Schon um 1800 wurden diese Landhühner mit spanischen Rassen gekreuzt, woraus die Merkmale der hängenden Käme und des hohen Eigewichtes resultierten. Der Bergische Schlotterkamm ist eine Hühnerrasse im Landhuhntyp. Er steht tiefer als die nah verwandten Bergischen Kräher und wirkt im Vergleich etwas massiger. Die gedoppelten Farbenschläge findet man nur bei den drei bergischen Hühnerrassen. Der Kamm ist bei der Henne relativ stark entwickelt und fällt dadurch seitlich herunter. Daher kommt auch der Name dieser Rasse.

Besonderheiten: Bergische Schlotterkämme gelten aufgrund ihrer guten Legeleistung an großen, weißen Eiern und ihres Fleischansatzes als gute Wirtschaftsrasse, deren Wirtschaftlichkeit noch höher ist als die der Bergischen Kräher.

Brakel



Die Rasse Brakel wurde um 1880 in Belgien, genauer in den Ortschaften Op- und Nederbrakel bei Grammont in Flandern, erzüchtet. Die Ursprungstiere sollen von niederländischen Seefahrern eingeführt worden sein und außerdem die Vorfahren der Ostfriesischen Möwen sein. Nach Deutschland gelangte die Rasse kurz darauf in den 1890er Jahren und fand vor allem in Westfalen, Bremen und Niedersachsen viele Anhänger.

Brakel sind nicht brütend und sehr lebhaft, werden aber dennoch schnell zutraulich.

Besonderheiten: Brakel sind eine ausgesprochen gute Legerasse, die große weiße Eier legt. Für die Fleischproduktion ist sie nicht sehr geeignet, wobei die jungen Hähne gutes, feinfaseriges Fleisch liefern.

Bestand 2021

♂ 174 ♀ 708 🐣 106

↑
Stark gefährdet

Merkmale

♂ 2,0–2,75 kg
♀ 1,75–2,25 kg

👁️ gold, silber

👁️ weiß

Leistung

🥚 180 Eier/Jahr

🥚 mindestens 55 g

Charakteristik

robust, schnellwüchsig,
frühreif, gute Winterleger

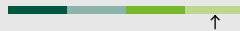
Förderung



Deutsche Lachshühner

Bestand 2021

♂ 334 ♀ 1.411 🐣 206



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



♂ 2,5–3,25 kg
♀ 2,5–4,0 kg



lachsfarbig



hellbraun bis braun

Leistung



150 Eier/Jahr



mindestens 55 g

Charakteristik

Groß, kräftig

Förderung



Die Lachshühner, welche zuerst als „Faverolles“ bekannt waren, wurden im gleichnamigen französischen Dorf um 1860 erzüchtet. Über England kam die Rasse um 1900 nach Deutschland und wurde bald nach eigener Zuchtrichtung auf vermehrte Wirtschaftlichkeit gezüchtet. 1912 erfolgte aufgrund der mittlerweile starken Unterschiede zur französischen Zuchtrichtung die Umbenennung in Deutsche Lachshühner.

Lachshühner haben einen walzenförmigen Körper und mittelhohen Stand. Der Kopf wirkt klein und hat eine starke Bartbildung. Außerdem sind die Läufe befiedert und, im Gegensatz zu vielen anderen Rassen, besitzen die Tiere einen fünften Zeh.

Die Legeleistung der Rasse spielt meist eine untergeordnete Rolle. Sie ist aber dennoch sehr hoch, weshalb die Lachshühner als eine fleischbetonte Zweinutzungsrasse beschrieben werden können.

Besonderheiten: Die schnellwüchsige Rasse wurde auf hohe Nutzeigenschaften selektiert und hat eine hohe Fleischleistung.

Deutsche Langschan



Seinen Ursprung hat das Langschan in Sibirien und Nordchina. 1872 importierte A.L. Croads, ein englischer Offizier aus Durrington, erstmals Tiere dieser Rasse aus der Mandchurei nach England. Unter Einfluss von Cochin, Orpington und Kämpfern entstand das Croad-Langschan in England und wurde 1879 auch in Deutschland eingeführt, wodurch das Deutsche Langschan entstanden ist.

Trotz der Größe ist ihr Rücken sehr kurz und der Schwanz wird aufgerichtet getragen.

Besonderheiten: Die stattlichen Tiere eignen sich als Zweinutzungsrasse gleichermaßen für die Eierproduktion und Fleischgewinnung, wobei dem Fleisch meist eine etwas höhere Rolle zugestanden wird.

Bestand 2021

♂ 114 ♀ 465 🐣 59

↑
Stark gefährdet

Merkmale



♂ 3,0–4,5 kg

♀ 2,5–3,5 kg



blau-gesäumt,
schwarz, weiß



stroh- bis braungelb

Leistung



bis 160 Eier/Jahr



mindestens 58 g

Charakteristik

Hochgestellt, groß, brütig,
gute Winterleger

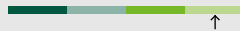
Förderung



Deutsche Reichshühner

Bestand 2021

♂ 332 ♀ 1.352 🐣 196



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



♂ 2,5–3,5 kg
♀ 2,0–2,5 kg



gestreift, rot, weiß,
weiß-schwarzcolumbia
(hell)



rahmgelb

Leistung



180 Eier/Jahr



mindestens 55 g

Charakteristik

Hohes Eigewicht, gute
Mastfähigkeit

Förderung



Um 1900 wurde im deutschen Kaiserreich beschlossen, ein deutsches Nationalhuhn zu züchten. Das Zuchtziel war ein Huhn mit hoher Lege- und Fleischleistung, das in allen Gegenden des Reiches gleich gut gedeihen sollte. Kurioserweise wurden bei der Erzüchtung der Rasse keine einheimischen Landhühner, sondern nur ausländische Wirtschaftsrassen verwendet.

Das Deutsche Reichshuhn ist ein mittelhoch gestelltes, stattliches Huhn mit fast waagrecht getragendem Rumpf. Es besitzt einen Rosenkamm und die Hähne und Hennen gleichen sich sehr stark. Die frühreifen Hennen legen viele große Eier, die Hähne besitzen eine gute Mastfähigkeit. Aufgrund steigender Populationszahlen konnten die Deutschen Reichshühner bei der aktuellen Einstufung in eine bessere Kategorie eingestuft werden und gelten somit nicht mehr als gefährdet.

Besonderheiten: Als auf Wirtschaftlichkeit selektiertes Zweinutzungshuhn eignet sich die Rasse sowohl für die Eier-, als auch für die Fleischproduktion.

Deutsche Sperber



Die Deutschen Sperber wurden um 1900 in Duisburg erzüchtet. Gewollt war ein leistungsfähiges und wirtschaftliches Huhn. Das Ergebnis waren gesperberte Tiere, die aufgrund der Ähnlichkeit zu Minorkahühnern 1903 als „Gesperberte Minorka“ ausgestellt wurden. 1917 wurde die Rasse schließlich in „Deutsche Sperber“ umbenannt.

Deutsche Sperber sind relativ große Tiere mit typischer Landhuhnform. Sie sind mittelhoch auf fleischfarbenen Läufen gestellt und besitzen einen, im Verhältnis zum restlichen Körper, relativ großen Kopf mit weißen Ohrscheiben. Sie existieren ausschließlich im Farbenschlag gesperbert.

Besonderheiten: Die Deutschen Sperber legen eine stattliche Anzahl an großen, weißen Eiern. Außerdem haben sie einen mittleren Fleischertrag, was sie zu einer legebetonten Zweinutzungsrasse macht.

Bestand 2021

♂ 242 ♀ 1.024 🐣 138

Gefährdet

Merkmale

♂ 2,5–3,0 kg
♀ 2,0–2,5 kg

👁️ gesperbert

👁️ weiß

Leistung

🥚 180 Eier/Jahr

📦 mindestens 60 g

Charakteristik

Groß, mittelhoch

Förderung



Deutsche Zwerghühner

Bestand 2021

♂ 445 ♀ 1.664 🐣 233



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



♂ 750 g
♀ 600 g



goldhalsig,
orangehalsig,
schwarz, silberhalsig,
weiß, wildfarbig



weiß bis cremefarbig

Leistung



90 Eier/Jahr



mindestens 30 g

Charakteristik

Schlank, gestreckt

Förderung

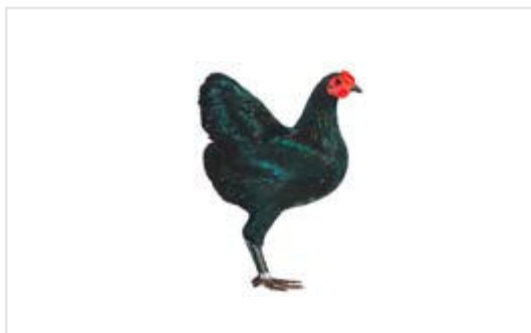


Die Deutschen Zwerghühner stammen von gold- und silberfarbigen Landhuhnschlägen ab, die einst in Europa überall ohne planmäßige Züchtung verbreitet waren. Durch die Wirren des Ersten Weltkrieges wäre die Rasse beinahe verschwunden, bevor sie überhaupt durchgezüchtet war. Allerdings konnten einige Tiere gerettet werden. 1917 wurde diese Rasse erstmals offiziell ausgestellt und eine Musterbeschreibung veröffentlicht.

Deutsche Zwerghühner besitzen eine edle Landhuhnform mit einem feinlinigen Rumpf. Die Tiere tragen einen Einfachkamm und weiße Ohrscheiben. Die Hähne zeigen eine ausgeprägte Schwanzbefiederung mit langen Sichel, die den Boden nicht berühren sollen.

Besonderheiten: Trotz ihrer kleinen Statur liefern die Deutschen Zwerghühner eine beachtliche Menge relativ großer Eier. Dies ist besonders bemerkenswert, da es sich um einen Urzweig und nicht um eine kleingezüchtete Wirtschaftsrasse handelt.

Deutsche Zwerg-Langshan



Die Deutschen Zwerg-Langshan wurden 1910 in Papenburg erzüchtet. Dabei wurden schwarze Tiere der Rassen Zwergcochin, Bantam, Langshan, sowie silberfarbige Zwerglandhuhnschläge und birkenfarbige Zwergkämpfer genutzt.

Die Zwerg-Langshan zeigen einen kräftigen Körperbau asiatischen Typs. Sie weisen eine waagerechte Körperhaltung auf und stehen sehr hochgestellt auf langen Läufen. Die Hennen brüten und führen sehr gut.

Besonderheiten: Als verzweigte Form der Großrasse, sind die Deutschen Zwerg-Langshan wirtschaftlicher als Urzwerge und legen eine beachtliche Menge relativ großer, gelblicher Eier im Jahr. Zusätzlich sind sie aufgrund der unproblematischen Aufzucht und des relativ hohen Gewichtes auch für die Mast zu gebrauchen.

Bestand 2021

♂ 168 ♀ 593 🐣 94

↑
Stark gefährdet

Merkmale

♂ 1,2 kg
♀ 1,0 kg

blau-gesäumt, rot,
schwarz, weiß

gelblich

Leistung

160 Eier/Jahr

mindestens 42 g

Charakteristik

Kräftig, gute Winterleger

Förderung



Dominikaner

Bestand 2021

♂ 49 ♀ 195 🐣 26

↑
Extrem gefährdet

Merkmale

♂ 2,0–2,5 kg
♀ 1,75–2,25 kg

👁️ gesperbert

👁️ bräunlich

Leistung

🥚 200 Eier/Jahr

🥚 mindestens 58 g

Charakteristik

Mittelgroß, kräftig, robust,
lebhaf

Förderung



Die Rasse entstand in den USA und ist dort seit den 1830er Jahren bekannt. Sie gilt als die älteste der in den USA erzüchteten Hühnerrassen. Um 1875 gelangte sie nach Deutschland und wird seit dieser Zeit hierzulande gezüchtet.

Die mittelgroßen Dominikaner besitzen eine gestreckte Landhuhnform. Der Rumpf wirkt kräftig und lässt einen asiatischen Einschlag erahnen. Sie besitzen einen Rosenkamm und gelbe Läufe. Des Weiteren wird der Schwanz flach getragen. Die Legetätigkeit der Dominikaner beginnt mit 6 bis 7 Monaten. Es ist die derzeit gefährdetste einheimische Hühnerrasse.

Besonderheiten: Vornehmlich werden Dominikaner für die Produktion mittelgroßer, brauner Eier gehalten, können aber auch gemästet werden. Sie eignen sich gut für die freilaufende Haltung im Hof.

Federfüßige Zwerghühner



Federfüßige Zwerglandhühner sind in Europa schon seit Jahrhunderten bekannt, in Deutschland seit Mitte des 18. Jahrhunderts. Zuerst züchteten die Engländer um 1880 einfarbige Tiere dieser Rasse, welche 1883 als weiße und schwarze „Federfüßige Bantams“ in London ausgestellt wurden. In Frankreich entstanden die porzellanfarbigen Tiere, welche 1886 erstmals in Deutschland, in Düsseldorf, ausgestellt wurden. Die Federfüßigen Zwerghühner haben eine stolze Haltung und einen breiten Rumpf. Charakteristisch für diese Rasse sind die großen Federfüße, auch Latschen genannt, die eine lückenlose Befiederung bis zur Mittelzehe zeigen sollen. Die Tiere besitzen einen Stehkamm und rote Ohrscheiben, außerdem können alle Farbschläge auch mit Bartbildung auftreten. Die Urzwerge zeigen gute Bruteigenschaften.

Besonderheiten: Aufgrund ihrer Merkmale, der Schönheit und des Verhaltens, werden die Federfüßigen Zwerghühner gerne in Ziergärten gehalten. Des Weiteren liefern sie eine beachtliche Menge an Eiern.

Bestand 2021

♂ 1.209 ♀ 4.275 🐣 633

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale

♂ 750 g
♀ 650 g



gelb, gestreift, goldhalsig, goldporzellanfarbig, isabellporzellanfarbig, schwarz, schwarz mit weißen Tupfen, silberhalsig, weiß



weiß bis bräunlich

Leistung

🥚🥚🥚 120 Eier/Jahr



mindestens 30 g

Charakteristik

Klein, tiefgestellt, kräftig, brütig

Förderung



Hamburger Hühner

Bestand 2021

♂ 249 ♀ 1.275 🐣 127

Gefährdet

Merkmale



♂ 1,5–2,5 kg
♀ 1,0–2,0 kg



goldlack, goldsprenkel,
schwarz, silberlack,
silbersprenkel, weiß



weiß

Leistung



170 Eier/Jahr



mindestens 53 g (56 g
bei schwarzen, weißen
und silberlackfarbigen
Tieren)

Charakteristik

Leicht bis mittelschwer,
feingliedrig

Förderung



Um 1800 gelangten norddeutsche, gesprenkelte Landhühner nach England und wurden planmäßig gezüchtet. Die daraus entstandenen lack- und sprenkelfarbigen Tiere wurden seit 1850 als Hamburger Hühner in England zusammengefasst. Noch im 19. Jahrhundert gelangte die Rasse nach Deutschland.

Die Tiere zeigen eine leicht fasanenartige Körperhaltung. Die Rasse trägt einen Rosenkamm. Der Schwanz ist reich und voll befiedert, mit langen, nicht zu schmalen, hübsch gebogenen, im stumpfen Winkel getragenen Sicheln.

Besonderheiten: Als ausgesprochenes Legehuhn steht die Produktion von weißen Eiern im Vordergrund. Das Fleisch gilt als sehr schmackhaft, aber die Hähne eignen sich schlecht für die Mast.

Italiener



Weißer und rebhuhnfarbige Landhühner aus Italien kamen um 1870 über England nach Deutschland und erfreuten sich großer Beliebtheit. Ein weiterer Zuchtweig in Nordamerika entwickelte sich durch eigenständige Zucht zu den heutigen Leghorn.

Italiener sind Legehühner mit typischer Landhuhnform. Der Körper wird waagrecht getragen und der Hahnenschwanz ist groß mit reichlichen Sichelfedern und wird nicht steil getragen. Die Tiere sind mittelhoch gestellt und zeigen eine stolze Haltung. Italiener sind sehr gute, langjährige Leger von großen, weißen Eiern.

Besonderheiten: Die Italiener gelten als eine der besten Legerassen unter den Rassehühnern und wurden auch zur Erzüchtung der wirtschaftlichen Hybridlinien verwendet. Zur Mast sind sie nicht sehr gut geeignet, da die Fleischmenge im Verhältnis zum Mastaufwand sehr gering ist.

Bestand 2021

♂ 1.496 ♀ 7.443 🐣 800

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



♂ 2,25–3,0 kg

♀ 1,75–2,25 kg



blau, gelb, gestreift,
goldbraun-porzellan-
farbig, orangehalsig,
rebhuhnhalbig, rot,
rotgesattelt, schwarz,
schwarz-weiß ge-
scheckt, silberfarbig,
weiß



weiß

Leistung



190 Eier/Jahr



mindestens 55 g

Charakteristik

Mittelgroß, schlank, stolz,
wenig brütig, gute Winterleger

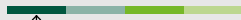
Förderung



Krüper

Bestand 2021

♂ 63 ♀ 222 🐣 43



↑
Extrem gefährdet

Merkmale

♂ 1,75–2,5 kg
♀ 1,5–2,0 kg

gesperbert,
rebhuhnhalzig,
schwarz, schwarz-
weißgedobbelt, weiß

weiß

Leistung

180 Eier/Jahr

mindestens 55 g

Charakteristik

Kurzbeinig, gute Winterleger

Förderung



Krüper sind eine sehr alte deutsche Hühnerrasse. Sie gehören wie die Schlotterkämme und Bergischen Kräher zu den Bergischen Hühnerrassen. Um 1880 wurden sie in Deutschland anerkannt, haben sich später weltweit verbreitet und wurden zur Zucht weiterer Rassen eingekreuzt.

Krüper sind Landhühner mit walzenförmigen, langgestreckten Körpern auf sehr kurzen Beinen. Die kurzen Beine sind das typische Rassemerkmal. Aufgrund ihrer kurzen Beine, die für europäische Rassen einmalig ist, werden sie auch Kriech- oder Dachshühner genannt. Sie sind gute, zuverlässige Brütererinnen, falls sie sich zur Brut entscheiden.

Besonderheiten: Krüper sind gute Zweinutzungshühner, die sowohl große, weiße Eier als auch Fleisch liefern.

Lakenfelder



Lakenfelder wurden um 1830 in der Nähe von Minden in Westfalen, aus den Rassen Brakel, Sprenkelhühner und Totleger herausgezüchtet. Um 1880 war die Rasse in Westfalen und Niedersachsen weit verbreitet. Heutzutage ist sie weitaus seltener zu finden.

Das Lakenfelder ist ein Landhuhn mit weißer Grundfarbe und samtschwarzem Halsgefieder sowie metallisch schwarzem Schwanz. Es ist ein typischer Sommerleger mit sehr geringem Bruttrieb. Die Küken sind etwas empfindlich, weshalb auch nur robuste Elterntiere für die Weiterzucht ausgewählt werden sollten. Lakenfelder sind gute Futtersucher und Verwerter.

Besonderheiten: Obwohl die Lakenfelder fleischig sind und auch gut legen, stehen sie wirtschaftlich nicht so hoch wie andere Rassen, sind aber aufgrund ihres besonderen Gefieders beliebte Rassehühner. Sie bevorzugen einen großen Freilauf.

Bestand 2021

♂ 355 ♀ 1.408 🐣 211

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale

♂ 1,75–2,25 kg
♀ 1,5–2,0 kg

🎨 schwarz-weiß

👉 weiß

Leistung

🥚🥚 170 Eier/Jahr

👉 mindestens 50 g

Charakteristik


Mittelgroß, kräftig, lebhaft

Förderung



Mechelner

Bestand 2021

♂ 237 ♀ 919  150

Gefährdet

Merkmale



♂ 4,0–5,0 kg

♀ 3,0–4,0 kg



gesperbert, weiß



cremefarbig

Leistung



180 Eier/Jahr



mindestens 58 g

Charakteristik

Schwer, stark gebaut, brütig,
gute Winterleger

Förderung



Die Mechelner wurden um 1880 in der belgischen Provinz Brabant, in der Gegend um die Stadt Mecheln, erzüchtet. Große, gesperberte, flämische Landhühner wurden mit Cochin, Brahma und Langschan gekreuzt, das Resultat waren große, schwere Fleischhühner. Die Mechelner wurden 1898 in Belgien anerkannt und kamen um 1900 nach Deutschland. Die Anerkennung in Deutschland erfolgte 1905. Bis zum Aufkommen von Hybridhühnern war das Mechelner als Fleisch- und Masthuhn weit verbreitet, verlor dann aber rasch an Bedeutung.

Mechelner haben einen massigen, tiefen und walzenförmigen Rumpf. Der Schwanz ist nur gering entwickelt, mit sehr kurzen Sichelchen beim Hahn. Die Beine haben eine kurze Befiederung. Die Brust ist gut entwickelt, die Tiere wirken gedrungen.

2019 wurde in der Initiative zur Erhaltung alter Geflügelrassen e.V (IEG) ein Erhaltungszuchtring für gesperberte Mechelner gegründet.

Im Rahmen des Projektes „RegioHuhn“ werden die Mechelner auf ihr Potential zur Erzeugung von Kreuzungstieren für die Nutzung als Zweinutzungshühner in der ökologischen Landwirtschaft getestet. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL) gefördert.

Aufgrund steigender Populationszahlen konnten die Mechelner bei der aktuellen Einstufung in eine bessere Kategorie eingestuft werden.

Besonderheiten: Mechelner sind ausgesprochene Fleischhühner, da sie leicht mästbar sind und große Mengen an feinem, weißem Fleisch liefern. Besonders für Brüsseler Poularden war und ist das Mechelner sehr beliebt. Die Legeleistung ist nicht gering, rückt aber bei dieser Rasse in den Hintergrund.

Minorka

Bestand 2021

♂ 73 ♀ 304 🐣 33

↑
Extrem gefährdet

Merkmale

♂ 2,5–3,5 kg
♀ 2,25–3,0 kg

👁️ schwarz, weiß

👁️ weiß

Leistung

🥚🥚🥚 170 Eier/Jahr

🥚🥚 mindestens 65 g

Charakteristik

Langgestreckt, kräftig

Förderung



Minorka sollen von weiß- und rotgesichtigen Hühnern der Baleareninsel Menorca stammen, wo sie schon im 17. Jahrhundert vorgekommen sein sollen. Um 1835 gelangten diese Tiere in den Südwesten Englands und wurden dort züchterisch bearbeitet. In den 1870er Jahren gelangten die Minorka nach Deutschland und verbreiteten sich in Züchterhand.

Minorka sind die kräftigste der spanischen Hühnerrassen. Die Beine sind schwarz bis schiefergrau, das Gesicht ist rot und der Schwanz wird waagrecht getragen. Die Hähne tragen einen großen Einfachkamm, beide Geschlechter besitzen sehr große, weiße Ohrscheiben, die für diese Rasse charakteristisch sind.

Besonderheiten: Minorka können als legebetonte Zweinutzungsrasse bezeichnet werden, die eine hohe Legeleistung aufweisen und gleichzeitig gutes Fleisch liefern

Nackthalshühner



Die genaue Herkunft der Nackthalshühner ist nicht bekannt. Es wird vermutet, dass die Rasse sehr alt ist und aus dem südosteuropäischen Raum, genauer aus Rumänien, Ungarn und der Ukraine stammt und auf asiatische Kämpferassen zurückgeht. 1905 wurde der Standard in Deutschland festgelegt, seitdem wird die Rasse in Deutschland planmäßig gezüchtet.

Nackthalshühner haben eine mittelhochgestellte Landhuhnform. Das Gefieder endet am Halsansatz und der stark rote Hals ist komplett unbefiedert. Hinter dem Kamm tragen beide Geschlechter einen Federschopf. Die Nackthalsigkeit vererbt sich dominant.

Aufgrund steigender Populationszahlen konnten die Nackthalshühner bei der aktuellen Einstufung in eine bessere Kategorie eingestuft werden.

Besonderheiten: Nackthalshühner sind als eine sehr wirtschaftliche Rasse bekannt. Sie zeichnen sich besonders als Leger großer, weißlicher Eier sowie durch ihre gute Mastfähigkeit aus.

Bestand 2021

♂ 120 ♀ 505 🐣 56

↑
Stark gefährdet

Merkmale

♂ 2,5–3,0 kg
♀ 2,0–2,5 kg

👁️ gesperbert, schwarz, weiß

👁️ weiß bis gelblich

Leistung

🥚 180 Eier/Jahr

🥚 mindestens 55 g

Charakteristik


Groß, kräftig

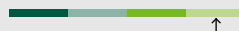
Förderung



Orpington

Bestand 2021

♂ 607 ♀ 2.194  370



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



♂ 4,0–4,5 kg

♀ 3,0–3,5 kg



blau-gesäumt, braun-
porzellanfarbig, gelb,
gestreift, rebhuhn-
farbiggebändert, rot
schwarz, schwarz-
weißgescheckt, weiß



cremefarbig

Leistung



180 Eier/Jahr



mindestens 53 g

Charakteristik

Groß, kräftig, gute Winterleger

Förderung



Die Orpingtonhühner wurden, genauso wie die Orpingtonentenum 1880 auf Orpington-House im englischen Kent erzüchtet. Der schwarze Farbenschlag ist der älteste. 1895 erreichten zuerst die gelben Orpington Deutschland und fanden aufgrund ihrer Wirtschaftlichkeit schnell Beachtung. Ab 1905 wurden auch schwarze Orpington in Deutschland immer beliebter.

Orpington sind tiefgestellte Hühner. Der Rumpf ist massig und breit, dabei zeigt er eine Würfelform, die die Tiere sehr wuchtig erscheinen lässt. Ihr Bruttrieb wird mit dem Alter immer stärker ausgeprägt.

Besonderheiten: Orpington sind fleischbetonte Zweinutzungshühner, die als Wirtschaftshühner erzüchtet wurden. Sie liefern sehr gutes Fleisch, die Legeleistung ist zufriedenstellend.

Ostfriesische Möwen




Die Rasse entstand im frühen 19. Jahrhundert in West- und Ostfriesland und war lange nur in diesen Küstengebieten und südlich bis Westfalen verbreitet. Seit 1880 sind die Tiere als Möwen bekannt. Den zunächst gesprenkelten Tieren wurde ab 1900 die heute typische Flockenzeichnung angezüchtet. Die Tiere sind keine guten Winterleger und zeigen geringen bis keinen Bruttrieb. Die Legereife bei Junghennen wird mit sechs bis sieben Monaten erreicht. Der Erhaltungs-Zuchtring Ostfriesische Möwen widmet sich der Erhaltung der Rasse.

Im Rahmen des Projektes „RegioHuhn“ werden die Ostfriesischen Möwen auf ihr Potential zur Erzeugung von Kreuzungstieren für die Nutzung als Zweinutzungshühner in der ökologischen Landwirtschaft getestet. Das Projekt wird im Rahmen des BÖL gefördert.


Besonderheiten: Ihr Fleisch, auch wenn die Menge nicht sehr groß ist, ist feinfaserig, zart und wohlschmeckend. Die lebhaften Hühner sind bei freiem Auslauf sehr genügsam.


Bestand 2021


♂ 249 ♀ 1.079  152

Gefährdet 


Merkmale


 ♂ 2,5–3,0 kg
♀ 1,75–2,5 kg

 gold-schwarzgeflockt,
silber-schwarzgeflockt

 weiß

Leistung

 170 Eier/Jahr

 mindestens 55 g

Charakteristik

Lebhaft, anspruchslos,
wetterhart

Förderung



Plymouth Rock

Bestand 2021

♂ 115 ♀ 466 🐣 61

↑
Stark gefährdet

Merkmale



♂ 3,0–3,5 kg

♀ 2,5–3,0 kg



gelb, gestreift,
schwarz, weiß



gelb

Leistung



190 Eier/Jahr



mindestens 58 g

Charakteristik

Hohes Eigewicht, groß, kräftig,
gute Winterleger, brütig

Förderung



Um 1860 wurden die gestreiften Plymouth Rock aus Java, Dominikanern, Brahma und Cochin in Neuengland erzüchtet. 1869 erstmals in Massachusetts ausgestellt, gelangten die Tiere 1879 nach Deutschland. In Amerika wurde die normale Sperberung der Federn zu der heute bekannten gestreiften Zuchtrichtung umgezüchtet, was ab 1908 auch in die deutsche Zucht übernommen wurde. Aus den gestreiften Tieren wurden im Laufe der Zeit die anderen Farbenschläge erzüchtet.

Plymouth Rock erinnern in ihrer Form und Figur an Brahma und Cochin, wirken aber weitaus eleganter. Sie besitzen eine volle Brust sowie ein volles Hinterteil, was dem Rumpf eine ovale Form gibt. Der Schwanz ist kurz und wird beim Hahn mit breiten Sichel getragen.

Besonderheiten: Da Plymouth Rock als Wirtschaftsrasse erzüchtet wurde, ist auch der Nutzwert dieser Tiere sehr hoch. Sie liefern viele große, dunkelgelbe Eier sowie beachtliche Fleischmengen, da die Tiere zu den größten Rassen zählen.

Ramelsloher



Im niedersächsischen Dorf Ramelsloh wollte man ein Huhn züchten, das ein guter Winterleger ist und sehr früh im Jahr brütet, um Stubenküken produzieren zu können. Dazu wurde um 1870 das Vierländerhuhn mithilfe von Cochin-Einkreuzung vergrößert und 1874 erstmals als Ramelsloher ausgestellt. Die Ramelsloher ähneln stark den Spanier-Hühnern. Der Schwanz ist voll mit mittelangen Sicheln und wird relativ flach getragen. Die Brutlust der Rasse ist unterschiedlich stark ausgeprägt.

Im Rahmen des Projektes „RegioHuhn“ werden die Ramelsloher auf ihr Potential zur Erzeugung von Kreuzungstieren für die Nutzung als Zweinutzungshühner in der ökologischen Landwirtschaft getestet. Das Projekt wird im Rahmen des BÖL gefördert. Aufgrund steigender Populationszahlen konnten die Ramelsloher bei der aktuellen Einstufung in eine bessere Kategorie eingestuft werden.

Besonderheiten: Als typisches Zweinutzungshuhn eignen sich die Ramelsloher sowohl zur Eier-, als auch zur Fleischproduktion.

Bestand 2021

♂ 99 ♀ 392 🐣 64

↑
Stark gefährdet

Merkmale

♂ 2,5–3,0 kg
♀ 2,0–2,5 kg

👁️ gelb, weiß

👁️ weiß bis gelblich

Leistung

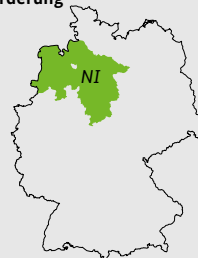
🥚 170 Eier/Jahr

🥚 mindestens 56 g

Charakteristik

groß, langgestreckt, kräftig,
gute Winterleger

Förderung



Rheinländer

Bestand 2021

♂ 343 ♀ 1.527 🐣 160



Merkmale



♂ 2,0–2,75 kg
♀ 1,75–2,5 kg



blau-gesäumt,
gesperbert,
rebhuhnhsig,
schwarz, silberhsig,
weiß



weiß

Leistung



180 Eier/Jahr



mindestens 56 g

Charakteristik

Mittelgroß, gute Winterleger,
nicht brütig

Förderung



Rheinländer wurden um 1894 aus Eifeler-Hühnern, alten Landhuhnschlägen der Eifel in Köln erzüchtet. Zunächst als Eifeler-Huhn bezeichnet, wurden sie 1908 in Rheinländer umbenannt und waren seit 1912 oft auf Ausstellungen zu finden.

Rheinländer sind Landhühner mit waagerechter Haltung und rechteckigem Rumpf. Die Tiere besitzen einen Rosenkamm. Der lange Schwanz ist mit breiten Steuerfedern und beim Hahn mit stark gebogenen Sichelns besetzt.

Aufgrund sinkender Populationszahlen mussten die Rheinländer bei der aktuellen Einstufung in eine schlechtere Kategorie eingestuft werden und gelten somit nun als gefährdet.

Besonderheiten: Rheinländer sind besonders bekannt für ihre hohe Legeleistung großer, weißer Eier. Der Mastwert der Tiere ist nicht sehr groß, sie liefern aber trotzdem gutes Fleisch.

Sachsenhühner



Das Sachsenhuhn entstand um 1880 im Erzgebirge mit dem Ziel, ein unempfindliches Nutzhuhn für jedes Klima bei leichter Aufzucht zu schaffen. Man kreuzte Minorca mit glattbeinigen Langschan und züchtete die Nachkommen durch. Auf der Nationalen Geflügelausstellung 1905 in Dresden und 1908 in Nürnberg wurden schon viele Tiere der Rasse gezeigt. Die erste Musterbeschreibung erfolgte 1914 durch den Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine und den Landwirtschaftlichen Kreisverein im Erzgebirge. Der gelbe Farbenschlag entstand erst nach 1930.

Sachsenhühner besitzen eine elegante, langgestreckte Form mit einem kräftigen Rumpf und waagerechter Haltung. Die Küken sind einfach aufzuziehen und robust. Die Sachsenhühner sind anspruchslose Futtersucher, die unter verschiedensten klimatischen Bedingungen gedeihen.

Im Rahmen eines Erhaltungsprojektes im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft wurden 500 Eier in eine Brutmaschine eingelegt und die geschlüpften Tiere

Bestand 2021

♂ 138 ♀ 584 🐣 74

↑
Stark gefährdet

Merkmale

♂ 2,5–3,0 kg
♀ 2,0–2,5 kg

👁️ gesperbert, schwarz, weiß

👁️ hellgelb bis hellbraun

Leistung

🥚 180 Eier/Jahr

🥚 mindestens 55 g

Charakteristik

Robust, gute Winterleger, mäßig brütig

Förderung



wurden an Interessenten – hauptsächlich aus der näheren Umgebung – abgegeben.

Aufgrund steigender Populationszahlen konnten die Sachsenhühner bei der aktuellen Einstufung in eine bessere Kategorie eingestuft werden.

Besonderheiten: Sachsenhühner sind sowohl für die Eier- als auch für die Fleischproduktion geeignet. Besonders die einfache Aufzucht und die hohe Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Klimabedingungen machen diese Rasse sehr interessant.

Sundheimer



Die Rasse wurde um 1875 im badischen Ort Sundheim, im Kreis Offenburg, aus Dorking, Brahma, Cochin und Landhühnern erzüchtet. Sie verbreitete sich aufgrund ihrer guten Nutzeigenschaften schnell in Südwestdeutschland.

Sundheimer haben eine Masthuhnform und wirken durch ihre tiefe Brust und den breiten Rücken sehr massig. Sie besitzen einen Einfachkamm und leichte Fußbefiederung. Sie sind Frühbrüter und führen die frohwüchsigen Küken zuverlässig. Mit sieben bis acht Monaten erreichen die Junghennen die Legereife. Sundheimer zeigen ein sehr ruhiges Temperament und werden schnell zutraulich.

Im Rahmen des Projektes „Öko2Huhn“ werden die Sundheimer auf ihr Potential als Zweinutzungshühner in der ökologischen Landwirtschaft getestet. Das Projekt wird im Rahmen des BÖL gefördert

Besonderheiten: Die Sundheimer sind eine fleischbetonte Zweinutzungsrasse, die leicht mästbar ist und auch eine hohe Menge an großen Eiern liefert.

Bestand 2021

♂ 576 ♀ 2.404 🐣 343



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



♂ 3,0–3,5 kg

♀ 2,0–2,5 kg



weiß-schwarz-
columbia (hell)



hell- bis dunkelbraun,
auch punktiert

Leistung



220 Eier/Jahr



mindestens 55 g

Charakteristik


Robust, ruhig, mittelgroß,
kräftig, gute Winterleger,
frühreif, zutraulich

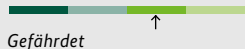
Förderung



Thüringer Barthühner

Bestand 2021

♂ 275 ♀ 1.125  144



Merkmale



♂ 2,0–2,5 kg

♀ 1,5–2,0 kg



blau-gesäumt,
chamois-weißgetupft,
gelb, gesperbert,
gold-schwarzgetupft,
rebhuhnhsig,
schwarz, silber-
schwarzgetupft, weiß



weiß

Leistung



160 Eier/Jahr



mindestens 53 g

Charakteristik

Mittelgroß, gering brütig

Förderung



Bartragende Landhühner waren im thüringischen Raum, in der Umgebung von Ruhla, schon sehr lange verbreitet. Wahrscheinlich wurden die Barthühner ursprünglich von böhmischen Einwanderern eingeführt. Schon seit Ende des 18. Jahrhunderts züchtete man in Ruhla diese allgemein verbreiteten Landhühner stammrein. So entwickelte sich das Thüringer Barthuhn, welches 1881 erstmals öffentlich erwähnt wurde.

Thüringer Barthühner sind alte deutsche Landhühner. Sie haben eine aufrechte Körperhaltung und einen walzenförmigem Rumpf, der aber nicht plump wirkt. Die Tiere sind einfachkämmig und besitzen einen vollen, runden Federbart. Dieser zeigt an den Seiten vom Gesicht weg und bildet Backen, was der Rasse auch den Namen „Thüringer Pausbäckchen“ eingebracht hat. Die Tiere legen im Sommer eindeutig besser als im Winter und zeigen nur geringe bis keine Brutlust.

Besonderheiten: Thüringer Barthühner sind vornehmlich Legehühner, können aber aufgrund ihrer fülligen Körperform auch gut gemästet werden.

Vorwerkhühner



Der Hamburger Oskar Vorwerk erzüchtete die Rasse ab 1902 in Othmarschen bei Hamburg. Sein Ziel war es, die schwarze Hals- und Schwanzfarbe des Lakenfelders auf eine gelbe Grundfarbe zu züchten, wobei die so entstandene Rasse auch gute Nutzeigenschaften zeigen sollte. Zur Erzüchtung benutzte er Lakenfelder, gelbe Orpington, Ramelsloher und Andalusier. 1912 wurden die Vorwerkhühner erstmals in Berlin ausgestellt. Vorwerkhühner zeigen eine kräftige Rechteckform mit breitem, abgerundetem Rumpf. Sie sind bedeutend größer als Lakenfelder. Die Läufe sind schieferblau und die Haut ist weiß. Die Tiere sind zuverlässige Glucken, zeigen aber nur mäßigen Bruttrieb. Die Küken sind schnellwachsend und wenig empfindlich. Der Erhaltung der Rasse widmet sich seit 1999 der Erhaltungszuchtring für Vorwerkhühner in der IEG.

Besonderheiten: Vorwerkhühner sind mittelschwere Gebrauchshühner, die neben den großen, gelblichen Eiern auch feines Fleisch liefern. Sie eignen sich sehr gut für die Freihaltung, da sie gute, wetterharte Futtersucher sind.

Bestand 2021

♂ 1.054 ♀ 4.596 🐣 625

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



♂ 2,5–3,0 kg

♀ 2,0–2,5 kg



goldgelb, schwarz in Hals und Schwanz, schieferblaue Läufe, rotes Gesicht und weiße Ohrscheiben



gelblich

Leistung



170 Eier/Jahr

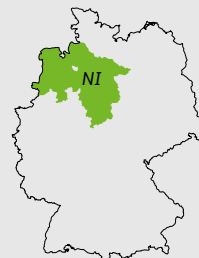


mindestens 55 g

Charakteristik


Lebhaft, zutraulich,
gute Winterleger

Förderung



Westfälische Totleger

Bestand 2021

♂ 228 ♀ 906  135



Gefährdet

Merkmale



♂ 2,0–2,5 kg

♀ 1,5–2,0 kg



gold, silber



weiß

Leistung



180 Eier/Jahr



mindestens 53 g

Charakteristik

Legefreudig, nicht brütig

Förderung



Westfälische Totleger entstanden vor 1850 in Westfalen, im Mindener Raum, aus regionalen Landhuhnschlägen. Diese Ursprungstiere spielten wahrscheinlich auch bei der Entstehung der ostfriesischen Möwen und der Brakel, welche den Totlegern verwandtschaftlich sehr nahestehen, eine große Rolle. Entweder durch Zuchtwahl oder zufällige Verwandtschaftszucht entstand der rosenkämmige, westfälische Totleger, welcher schon um 1850 auf vielen westfälischen Bauernhöfen anzutreffen war.


Westfälische Totleger sind schlanke, jedoch mittelschwere, kräftige Landhühner. Der Rumpf wirkt voll und abgerundet mit gut gerundeter Brust und leicht abfallendem Rücken. Der Schwanz ist groß und voll und wird hoch getragen. Die Körperhaltung wirkt ungezwungen aufrecht. Die Tiere besitzen einen dünnen, feingeperlten Rosenkamm. Die westfälischen Totleger legen fleißig, was sie zu ihrem Namen brachte, zeigen aber keinen Bruttrieb.

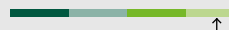
Aufgrund steigender Populationszahlen konnten die Westfälischen Totleger bei der aktuellen Einstufung in eine bessere Kategorie eingestuft werden.

Besonderheiten: Als typische Legerasse liegt der Fokus bei den Westfälischen Totlegern auf der Produktion von großen, weißen Eiern. Die Fleischausbeute ist aufgrund des geringen Gewichtes und Fleischansatzes relativ gering.

Wyandotten

Bestand 2021

♂ 661 ♀ 2.718  368



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



♂ 3,4–3,8 kg

♀ 2,5–3,0 kg



blau, gelb, gestreift,
gold-blaugesäumt,
goldhalsig, gold-
schwarzgesäumt,
gold-weißgesäumt,
rebhuhnfarbig-
gebändert, rot,
schwarz, schwarz-
weißgescheckt, sil-
berfarbiggebändert,
silberhalsig, silber-
schwarzgesäumt,
weiß, weiß-schwarz-
columbia



gelb bis dunkelbraun

Leistung



180 Eier/Jahr



mindestens 53 g
(55 g beim weißen
Farbenschlag)

Charakteristik

gute Winterleger, früh und
stark brütig

Förderung



Um 1860 begann man in den USA die Wyandotten zu erzüchten. Das Ziel war es, ein Huhn zu züchten, welches hohe Wirtschaftlichkeit und Schönheit vereint. Man kreuzte Silberbantams, dunkle Brahmas, Hamburger in Silberlack und Cochins. So entstanden die silber-schwarzgesäumten Wyandotten, die nach einem Indianerstamm benannt wurden. 1883 wurde die Rasse in den USA anerkannt und ein Jahr später gelangten silber-schwarzgesäumte Tiere erstmals nach England und Deutschland.

Wyandotten besitzen eine abgerundete, volle Körperform. Der Körperumriss erinnert an eine Lyra mit einem mäßig langen, breiten Rücken, der im Sattel leicht aufsteigt und in einem charakteristischen, blumenkohlförmigen Schwanzgefieder endet. Die Läufe sind gelb, die Tiere tragen einen Rosenkamm. Die Eierschalenfarben unterscheiden sich je nach Farbenschlag.

Besonderheiten: Als typische Wirtschaftsrasse erzüchtet, sind Wyandotten Zweinutzungshühner mit hoher Legeleistung und guter Mästbarkeit.



3.3 Enten

3.3.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien

Abbildung 9
Verteilung der einheimischen Entenrassen auf die Gefährdungskategorien
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2021)

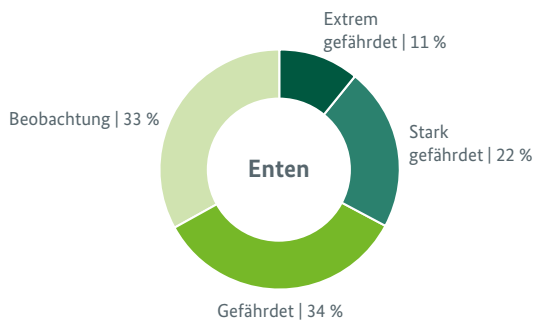










Tabelle 10
Liste alter einheimischer Entenrassen in Deutschland
 (erstellt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Kategorie I Extrem gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Aylesburyenten
Kategorie II Stark gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Orpingtonenten • Rouenenten
Kategorie III Gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Pekingenten • Landenten* • Pommernenten
Kategorie IV Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Hochbrutflugenten • Laufenten • Warzenenten

*Unter Berücksichtigung eines adäquaten Zuchtmanagements (Cnotka et al., 2007)

Legende

 Männlich/Weiblich	 Anzahl Züchterinnen und Züchter	 Gewicht	 Ursprüngliche Farbenschläge	 Legeleistung
 Bruteigewicht	 Eierschalenfarbe	 Angaben zur Förderung: ohne Förderung bzw. mit Förderung in den markierten Bundesländern		

3.3.2 Rasseportraits einheimischer Entenrassen

Aylesburyenten

Bestand 2021

♂ 60 ♀ 106 🐣 29

↑
Extrem gefährdet

Merkmale

♂ bis 5,0 kg
♀ bis 4,5 kg

weiß

weiß bis grün

Leistung

80 Eier/Jahr

mindestens 80 g

Charakteristik

anpassungsfähig, ruhig,
guter Futtersucher

Förderung



Aylesburyenten sind ein alter englischer Landentenschlag und werden seit mindestens 1780 gezüchtet. Sie galten in England als Nationalenten, wurden dort aber von der Rouenente verdrängt. In Deutschland wurden sie ab 1860 gezüchtet, was den Beginn der Rasseentenzucht in Deutschland einläutete. Die Rasse wurde immer weiter von der Pekingente verdrängt und ist heute die gefährdetste einheimische Entenrasse in Deutschland. Die Aylesburyente ist eine Mastente mit einem massigen Körper und stark entwickelter Brust. Der rosafarbene, lange Schnabel ist typisch für diese Entenrasse. Das Gefieder ist voll und daunenreich. Die Tiere haben eine gute Akklimatisationsfähigkeit und können sich schnell an neue Gegebenheiten gewöhnen.

Besonderheiten: Die Jungenten sind bereits mit 8 bis 10 Wochen bei einem Gewicht von 2 bis 2,5 kg schlachtreif. Das Fleisch ist sehr zart und saftig. Aufgrund der hohen Legeleistung können im Jahr sehr viele Mastenten gezogen werden.

Deutsche Pekingenten



Die Pekingente stammt ursprünglich aus China, von wo aus sie um 1870 nach England und Amerika eingeführt wurde. 1877 wurde sie von England nach Deutschland gebracht. In Deutschland wurde die Pekingente auf eine erhöhte Körpergröße und ein erhöhtes Gewicht gezüchtet, wodurch vorher markante Merkmale wie Halskrause oder Mähne verloren gingen. In den USA wurde parallel die amerikanische Pekingente gezüchtet, die nach ihrer Einfuhr in Deutschland die deutsche Pekingente verdrängte.

Die deutsche Pekingente besitzt einen langen massigen Rumpf, der vorne pinguinartig steil aufgerichtet getragen wird. Der dicke Kopf sitzt auf einem starken Hals und besitzt einen kurzen, rotgelben Schnabel. Das daunenreiche Gefieder ist weiß mit leicht gelbem Stich. Die Tiere sind relativ unempfindlich gegenüber Witterungseinflüssen, sollten aber über Nacht trocken untergebracht werden.

Bestand 2021

♂ 234 ♀ 495 🐣 134

Gefährdet

Merkmale

♂ 3,5 kg
♀ 3,0 kg

weiß

weiß bis gelblich

Leistung

50 Eier/Jahr

mindestens 70 g

Charakteristik

witterungsbeständig,
Winterleger

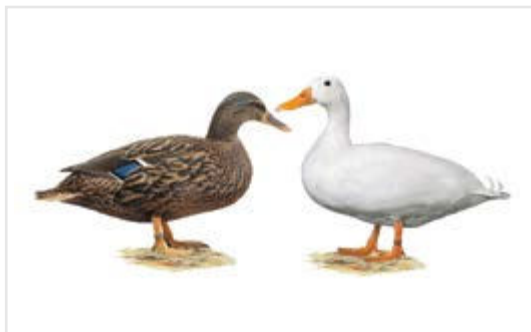
Förderung



Aufgrund steigender Populationszahlen konnten die Deutschen Pekingenten bei der aktuellen Einstufung in eine bessere Kategorie eingestuft werden.

Besonderheiten: Pekingenten sind typische Mastenten, sie liefern Fleisch, Eier und Federn. Jungenten erreichen schon mit 8 bis 10 Wochen die Schlachtreife und sind so besonders für die Produktion früher Schlachtenten geeignet.

Hochbrutflugenten



Die Hochbrutflugente entstand Anfang des 18. Jahrhunderts in Deutschland aus Kreuzungen von Landenten mit wilden Stockenten. Sie wurde in Freilaufhaltung auf vielen Bauernhöfen, schwerpunktmäßig in Nord- und Mitteldeutschland, gehalten und gezüchtet, verlor aber mit der Zeit immer mehr an Bedeutung gegenüber den Mastententrasen. Die Hochbrutflugente ist etwas größer und kompakter als eine Stockente. Sie kommt in allen Farbschlägen der Hausenten vor, wobei nur die hier genannten vor 1930 existierten. Auch tritt sie mit oder ohne Haube auf. Viele ihrer Verhaltensweisen gleichen noch sehr der wilden Stockente, in früheren Zeiten suchte sie auch ihr Futter selbständig. Sie bevorzugt zur Brut hochgelegene Nistplätze, was auch zu ihrem Namen führte. Früher wurde sie – neben der Zwergente – auch als Lockente bei der Jagd genutzt.

Besonderheiten: Im Vergleich mit typischen Mastenten ist diese Rasse sehr klein, liefert aber schmackhaftes Fleisch mit besonders gut entwickelten Brustpartien.

Bestand 2021

♂ 469 ♀ 841 🐣 232

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



♂ bis 1,5 kg

♀ 1,25 kg



blau, blau-gelb,
schwarz, schwarz mit
Latz, weiß, wildfarbig,
wildfarbig mit Latz



grünlich

Leistung



40 Eier/Jahr



mindestens 50 g

Charakteristik


fluggewandt

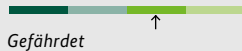
Förderung



Landenten


Bestand 2021


♂ 217 ♀ 452  131



Merkmale


 ♂ 2,5 kg
♀ 2,0 kg

 blau, gelb, schwarz,
schwarz-gescheckt,
schwarz mit weißem
Latz, weiß, wildfarbig,
wildfarbig-gescheckt

 weiß, selten grünlich

Leistung

 160 Eier/Jahr

 mindestens 60g

Charakteristik

Robust, mittelgroß

Förderung



Die ursprünglich als Haubenenten bezeichneten Landenten sind schon seit Jahrhunderten in Europa bekannt. 1911 wurde der Bund der Haubenentenzüchter in Deutschland gegründet. Seit 2005 sind glattköpfige und gehaubte Landenten unter dem Begriff Landenten zusammengefasst.

Landenten sind mittelgroße Enten, die fleischiger und plumper wirken als Stockenten. Es kommen sowohl Enten mit als auch ohne Haube vor. Obwohl sie über eine hohe Legeleistung verfügen und sich aufgrund des schmackhaften Fleisches auch gut zur Mast eignen, werden die Landenten, speziell die haubentragenden Tiere, heutzutage oft als reine Zierenten gehalten.

Aufgrund steigender Populationszahlen konnten die Landenten bei der aktuellen Einstufung in eine bessere Kategorie eingestuft werden.

Besonderheiten: Die Landenten verfügen über gute Bruteigenschaften, sind fruchtbar und legen sehr gut, benötigen aber reichhaltiges Futter.

Laufenten



Erste Erwähnungen zu den Laufenten stammen aus den 1850er Jahren, als Seefahrer aus Südostasien Enten mit aufrechter Körperhaltung nach England brachten. Um 1880 starben die Zuchtgruppen dieser Enten wieder aus. In Deutschland wurden die Laufenten um 1896 erneut eingeführt und planmäßig gezüchtet. Die Laufente hat eine aufrechte, hochstehend schlanke Figur, wobei der Hals ein Drittel und der Körper zwei Drittel der Gesamterscheinung ausmachen. Die Tiere sind sehr bewegungsfreudig und lebhaft. Die Enten zeigen in der Naturbrut gute Muttereigenschaften.

Neben der Haltung zur Eierproduktion, welche vor allem in Asien eine große Rolle spielt, eignen sich die Tiere auch als Fleischlieferanten, die einen fettarmen Portionsbraten abgeben. In jüngerer Zeit werden sie oftmals als lebende Schneckenbekämpfer gehalten und beworben, wozu sich aber auch alle anderen Hausenterrassen eignen.

Besonderheiten: Laufenten sind ausgesprochene Vielleger unter den Entenrassen.

Bestand 2021

♂ 458 ♀ 905 🐣 250

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale

♂ 2,0 kg
♀ 1,75 kg

braun, rehfarbig-weißgescheckt, schwarz, weiß

meist weiß, bei dunklen Farbschlägen auch mal grünlich

Leistung

90 Eier/Jahr

mindestens 65 g

Charakteristik

Legefreudig, gute Winterleger, aktiv, aufmerksam

Förderung



Orpingtonen

Bestand 2021

♂ 166 ♀ 348 🐣 98

Stark gefährdet

Merkmale

♂ 3,0 kg
♀ 2,5 kg

👁️ gelb

👉 weiß bis grün

Leistung

🥚 90 Eier/Jahr

📦 mindestens 65 g

Charakteristik

Legefreudig, lebhaft,
unkompliziert

Förderung

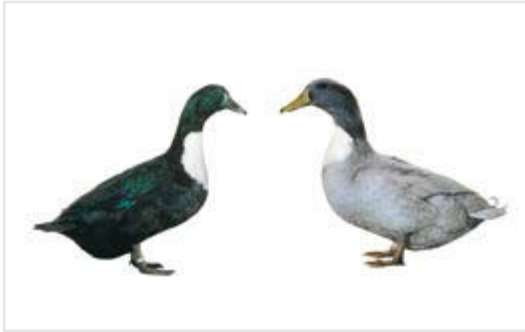


Orpingtonen wurden, genauso wie die Hühner-
rasse, 1890 auf Orpington-House in Kent erzü-
chtet. Für die Zucht wurden Laufenten, Rouen-
enten, Pommernenten, Cayugaenten und Aylesbury-
enten verwendet. 1905 wurde die Rasse in Deutschland
eingeführt.

Die Orpingtonente ist eine mittelschwere, aufge-
richtete, bewegliche Ente. Die Tiere beginnen oft
schon im Dezember mit dem Eierlegen, legen auch
sehr lange, besitzen allerdings keinen ausgepräg-
ten Bruttrieb. Die Erpel unterscheiden sich von
den Enten durch die Erpellocke und das dunklere
Halsgefieder. Ihre Legeleistung wird meist nur
von den Laufenten übertroffen. Die Jungenten
erreichen mit 8 bis 10 Wochen ihr Schlachtgewicht
von 1,7 bis 2 kg.

Besonderheiten: Orpingtonen eignen sich
sowohl zur Eierproduktion als auch zur Mast. Die
Eier gelten als sehr schmackhaft. In der Haltung
sind sie unkompliziert, da sie nicht zwingend
Schwimmwasser oder hochwertiges Futter
benötigen.

Pommernenten



Man geht davon aus, dass die Pommernenten zwischen 1760 und 1780 aus regionalen Landentenschlägen in Vorpommern, insbesondere auf Rügen und um Stralsund erzüchtet wurden. Da dieses Gebiet bis 1815 unter schwedischer Herrschaft stand, wurden die Enten zuerst als Schwedenenten bekannt. Der blaue Schlag ist seit circa 1840 in der Region bekannt, um 1850 verbreitete sich die Ente auch außerhalb ihres Herkunftsgebietes und in den 1890er Jahren auch deutschlandweit.

Die Pommernente zeigt eine typische Landentenform mit langem, breitem und tiefem Körper. Der Rumpf ist nicht so lang wie bei der Rouen- oder Aylesburyente, aber mächtiger als bei Landenten und wird aufrecht getragen. Das Gefieder ist fest anliegend, der Schnabel dunkel. Die Legeleistung setzt früh ein und die Enten sind nach etwa 10 Wochen mit einem Gewicht von 1,75 kg schlachtreif.

Besonderheiten: Die schnellwachsende Pommernente ist eine gute Fleischente mit hoher Legeleistung.

Bestand 2021

♂ 318 ♀ 554 🐣 145

Gefährdet

Merkmale

♂ 3,0 kg
♀ 2,5 kg

blau, schwarz

weiß bis grünlich

Leistung

80 Eier/Jahr

mindestens 70 g

Charakteristik

Nicht brütig, fleischig, hohe Legeleistung

Förderung



Rouenenten

Bestand 2021

♂ 149 ♀ 299 🐣 84

↑
Stark gefährdet

Merkmale

♂ 5,0 kg
♀ 4,5 kg

🎨 wildfarbig

👉 grün

Leistung

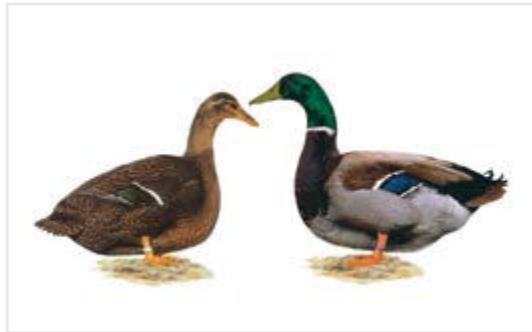
🥚 80 Eier/Jahr

📦 mindestens 80 g

Charakteristik

Groß, schwer, robust
(ausgewachsen)

Förderung



Die Rouenente entstand um 1825 in der Umgebung der französischen Stadt Rouen, die in der Normandie in Nordwestfrankreich liegt. Zur Zucht sollen wildfarbige Landenten mit Stockenten gekreuzt worden sein, deren Nachkommen auf Größe und Schwere selektiert wurden. Über England, wo die Rasse züchterisch verfeinert wurde, erreichte die Rouenente 1876 Deutschland und wurde nach englischer Zuchtichtung weitergezüchtet. Sie erinnert an ein vergrößertes Abbild einer Stockente und ist eine der größten und schwersten Entenrassen. Die große, schwere, breite und tief gebaute Ente besitzt die für Fleischenten typische Rechteckform. Die Tiere legen recht spät von Anfang März bis Juni, dann aber fleißig. Sie sind keine guten Brüterinnen und die Küken sind anfangs etwas empfindlich.

Besonderheiten: Die Rouenente ist aufgrund ihrer leichten Mastfähigkeit und der großen Ausbeute an saftigem, dunklem Fleisch eine vorzügliche Fleischente. Sie bevorzugen große Schwimmgewässer und sind ausgewachsen sehr robust gegenüber Witterungseinflüssen.

Warzenenten



Warzenenten stammen direkt von der südamerikanischen Moschusente ab. Schon in vorkolumbianischer Zeit wurde die Moschusente von der indigenen Bevölkerung Südamerikas domestiziert. Bald nach der spanischen Eroberung gelangten die ersten Tiere nach Europa und sind seit Beginn des 18. Jahrhunderts auch in Deutschland bekannt. Die Warzenente ist auch als Flug-, Türken-, Stumm- oder Barbarie-Ente bekannt. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Herkunft, lassen sich deutliche Unterschiede zu den anderen Hausentenrassen erkennen.

Die Warzenente ist groß und trägt den Körper fast waagrecht. Der Schwanz ist verhältnismäßig lang und dem Erpel fehlt die für andere Hausenten typische Erpellocke. Dafür ist der Erpel gegenüber der Ente sehr viel größer und kräftiger gebaut. Außerdem besitzt er ausgeprägte Gesichtswarzen am Schnabelansatz, die bei der Ente nur gering ausgeprägt sind.

Bestand 2021

♂ 1.180 ♀ 2.756 🐣 768

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale

♂ 5,0 kg
♀ 3,0 kg

blau, blau-gescheckt,
blau-wildfarbig,
braun-gescheckt,
braun-wildfarbig,
schwarz-gescheckt,
weiß, wildfarbig,
wildfarbig mit Latz

weiß, zuweilen mit
leicht gelblichem
Schimmer

Leistung

40 Eier/Jahr

mindestens 70 g

Charakteristik

Groß, kräftig

Förderung



Warzenenten haben sehr saftiges, dunkles Fleisch. Allerdings werden in der Zubereitung Bürzeldrüse und Kopf der männlichen Tiere entfernt, da sie Moschusgeruch an das Fleisch abgeben sollen. Aus Peking- und Warzenenten werden oftmals sterile Hybriden für die Fleischproduktion, sogenannte Mularden, erzeugt. Trotz ihrer Wirtschaftlichkeit wird sie auch als reiner Ziervogel gehalten.

Besonderheiten: Das Fleisch der Warzenenten hat einen leichten Wildcharakter. Adulte Warzenenten können nicht schnattern und geben bis auf Zischlaute keine Töne von sich.



3.4 Gänse

3.4.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien

Abbildung 10
Verteilung der einheimischen Gänserassen auf die Gefährdungskategorien
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2021)

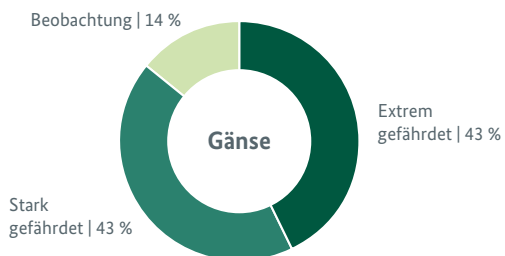


Tabelle 11
Liste alter einheimischer Gänserassen in Deutschland
 (erstellt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Kategorie I Extrem gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Legegänse • Leinegänse • Lippegänse
Kategorie II Stark gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Bayerische Landgänse • Diepholzer Gänse • Emdener Gänse
Kategorie IV Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Pommerngänse

Legende



Männlich/Weiblich



Anzahl Züchterinnen
und Züchter



Gewicht



Ursprüngliche
Farbenschläge



Legeleistung



Bruteigewicht



Eierschalenfarbe




Angaben zur Förderung:
ohne Förderung bzw. mit Förderung
in den markierten Bundesländern

3.4.2 Rasseportraits einheimischer Gänserassen

Bayerische Landgänse

Bestand 2021

♂ 180 ♀ 270  140

↑
Stark gefährdet

Merkmale



♂ 5,0–6,0 kg
♀ 4,0–5,0 kg



weiß, grau, blau,
braun, Schimmel,
Schecke



weiß

Leistung



30 Eier/Jahr



mindestens 120 g

Charakteristik

Lebhaft, weidetauglich,
beweglich

Förderung



Die Rasse geht auf verschiedene regionale Landgansschläge aus Franken, Niederbayern und Schwaben zurück. Diese wurden nachweislich schon vor 1905 zusammengefasst und nur noch als Bayerische Landgänse bezeichnet und gezüchtet.

Ihr Körper ist relativ schlank und aufrecht, wobei der Hals sehr lang erscheint. Sie ist eine gute Brüterin und führt die Gössel zuverlässig und nutzt die ihr angebotene Weide im vollen Umfang.

Aufgrund sinkender Populationszahlen mussten die Bayerischen Landgänse bei der aktuellen Einstufung in eine schlechtere Kategorie eingestuft werden.

Besonderheiten: Neben dem Hauptzuchtzweck Fleischnutzung, ist sie auch für ihre weichen Daunen bekannt. Die Bayerische Landgans ist eine ausgesprochene Weidegans, die sehr anspruchslos in der Ernährung ist.

Deutsche Legegänse



In der DDR wurde die Zucht der Deutschen Legegänse intensiviert, um eine ausgesprochene Nutzgans mit besonders hoher Legeleistung herauszuzüchten. Die Basis der Zucht bildeten weiße Landgansschläge ohne Einmischung von Höckergänsen. Die Tiere waren in der DDR zeitweise stark verbreitet, sind aber mit der Wende deutlich im Bestand zurückgegangen.

Deutsche Legegänse haben einen leicht angehobenen, kräftigen Rumpf und eine volle Brust. Sie tragen einen kräftigen Kopf ohne Kehlwanne auf gut entwickelten, leicht gebogenen Hälsen.

Besonderheiten: Hauptaugenmerk dieser Nutzrasse sind die hohe Legeleistung und der reiche Federertrag. Sie sind aufgrund ihrer Beweglichkeit bestens für die Weidehaltung geeignet.

Bestand 2021

♂ 64 ♀ 150 🐣 40

↑
Extrem gefährdet

Merkmale

♂ bis 6,5 kg
♀ bis 5,5 kg

👁️ weiß

👁️ weiß

Leistung

🥚🥚🥚 50 Eier/Jahr

👤 mindestens 170 g

Charakteristik


mittelschwer, beweglich,
weidetauglich

Förderung




Diepholzer Gänse

Bestand 2021

♂ 146 ♀ 271  86

↑
Stark gefährdet


Merkmale


 ♂ 7,0 kg
♀ 6,0 kg

 weiß

 weiß

Leistung

 30 Eier/Jahr

 mindestens 140g

Charakteristik

*Genügsam, robust,
weidetauglich, beweglich,
frühreif, fruchtbar*

Förderung



Die Diepholzer Gans wurde um 1880 in der hannoverschen Grafschaft Diepholz aus verschiedenen Landgansschlägen erzüchtet. Beteiligt waren Pommern- und Italienische Gänse, später auch Höckergänse. Bis zum Zweiten Weltkrieg war sie eine sehr beliebte und weit verbreitete Gänserasse, war danach jedoch deutlich seltener zu finden. Die Rasse wird auch in der Schweiz züchterisch betreut. Diepholzer Gänse sind weiße, veredelte Landgänse, die sich gut als Weidegänse eignen. Sie sind mittelgroß und nicht sehr massig, was typisch für Landgansrassen ist. Dadurch sind sie sehr beweglich. Diepholzer Gänse zeigen eine hohe Legeleistung mit guten Bruteigenschaften. Meist beginnen sie mit dem Eierlegen schon im Herbst und Winter. Die Gössel sind sehr robust und lassen sich einfach aufziehen.

Besonderheiten: Durch die hohe Legeleistung und die Frühreife der Junggänse lässt sich im Vergleich zu anderen Gänserassen relativ viel Nachzucht ziehen. Diese erreicht auch früher ihr Schlachtgewicht, was dieser Rasse einen hohen Nutzwert einbringt.

Emdener Gänse



Emdener Gänse stammen aus der Region Emden in Ostfriesland. Dort wurden bereits im 13. Jahrhundert Gänse gezüchtet. Der alte Schlag war mittelgroß und wurde später von englischen Züchtern unter Zuhilfenahme von Toulouser Gänsen vergrößert. Danach gelangten die Tiere wieder nach Deutschland und wurden auf zum Teil enorme Größe und Gewicht gezüchtet. Vor dem Zweiten Weltkrieg war die Emdener Gans weit verbreitet, jedoch verschwand sie fast in den Kriegswirren.

Die Emdener Gans ist eine der ältesten und zugleich größten und schwersten Gänserassen aus Deutschland und ihr Körper wirkt schwanenartig. Sie ist heutzutage jedoch weniger massig als in der Vergangenheit. Als typische Mastgans braucht sie viel Wasser und gute Weiden, um sich gut zu entwickeln. Sie beginnt sehr früh mit dem Eierlegen, kommt aber nicht besonders oft in Brutstimmung. Wenn sie jedoch zur Brut schreitet, zeigt sie sehr gute Muttereigenschaften und die Gössel wachsen sehr schnell. Gegenüber Witterungseinflüssen ist sie sehr robust und unempfindlich.

Bestand 2021

♂ 180 ♀ 332 🐣 108

↑
Stark gefährdet

Merkmale

♂ 11,0–12,0 kg
♀ 10,0–11,0 kg

👁️ weiß

👁️ weiß

Leistung

🥚🥚🥚 50 Eier/Jahr

👤 mindestens 170 g

Charakteristik

Groß, schwer, robust,
weidetauglich

Förderung



Besonderheiten: Emdener Gänse gelten als gute Wirtschaftsgänse, da sie eine sehr gute Mastfähigkeit aufweisen und einen hohen Anteil an Fleisch, Fett und Federn liefern. Durch die große Körperfülle und dem dementsprechend hohen Gewicht werden ihre Erträge von keiner anderen deutschen Gänserasse erreicht.

Leinegänse



Die Leinegans wurde Mitte des 19. Jahrhunderts im Bezirk Göttingen im Südhannoverischen Leinetal erzüchtet, wobei wahrscheinlich auch der alte Schlag der Emdener Gänse eingekreuzt wurde. Der Bestand verschwand größtenteils Mitte des 20. Jahrhunderts und nur wenige Restbestände konnten erhalten werden.

Die Leinegans ist eine mittelgroße, schlanke Weidegans mit aufrechter Körperhaltung. Sie ist sehr beweglich und ausdauernd. Dadurch erreicht sie auch weiter entfernte Orte gut zu Fuß und kommt mit sehr großen Weiden zurecht. Sie ist widerstandsfähig gegen Krankheiten und Witterungseinflüsse, sowie genügsam in der Ernährung. Des Weiteren zeigt die Leinegans eine hohe Fruchtbarkeit und gute Muttereigenschaften. Die Junggänse sind früh schlachtreif.

Die Leinegänse hätten sich laut der berechneten Gefährdungskennzahl um eine Kategorie verbessern müssen. Da die Anzahl der Zuchttiere jedoch gleich blieb und es lediglich einen geringen Anstieg in der Zahl der Züchterinnen und Züchter

Bestand 2021

♂ 80 ♀ 80 🐣 83

↑
Extrem gefährdet

Merkmale

♂ bis 8,0 kg
♀ 5,0–6,0 kg

weiß, Schimmel,
Schecke

weiß

Leistung

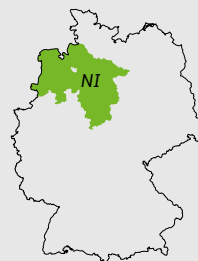
40 Eier/Jahr

mindestens 140 g

Charakteristik

Weidetauglich, marschfähig,
widerstandsfähig, genügsam

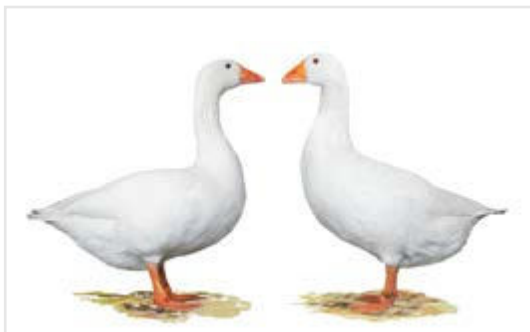
Förderung



gab, wurde die Leinegans weiterhin als extrem gefährdet eingestuft.

Besonderheiten: Sie eignet sich vorzüglich für die bäuerliche Gänsezucht und liefert dabei eine gute Fleischausbeute. Durch ihre Marschbereitschaft nutzt sie die ihr angebotenen Weideflächen gut aus.

Lippegänse



Die Lippegans wurde in der Lippniederung in Ostwestfalen nachweislich vor 1928 erzüchtet. Ausgangstiere waren aller Wahrscheinlichkeit nach graue Landgänse und Emdener Gänse. Die Rasse war zum Ende des 20. Jahrhunderts fast ausgestorben. Seit 1999 wird sie von dem „Verein Stammbuch Lippegans“ betreut. Dennoch ist die Zahl der Züchterinnen und Züchter noch immer sehr gering.

Die Lippegans ist eine mittelschwere und robuste Gänserasse. Der Rumpf ist hochgestellt und wird fast waagrecht getragen. Die Gänse setzen ihre Legetätigkeit früh ein und sind mit gut zwei Monaten mastfähig. Der Bruttrieb ist ausgeprägt und die schnellwüchsigen Gössel werden zuverlässig geführt.

Besonderheiten: Lippegänse beginnen früh ihre Legetätigkeit und sind sehr fruchtbar.

Bestand 2021

♂ 35 ♀ 57 🐣 23

↑
Extrem gefährdet

Merkmale

♂ 6,5–7,0 kg
♀ 5,5–6,0 kg

👁️ gescheckt, weiß

👁️ weiß

Leistung

🥚🥚🥚 30 Eier/Jahr

🥚 mindestens 140 g

Charakteristik


witterungsbeständig,
beweglich

Förderung



Pommerngänse

Bestand 2021

♂ 808 ♀ 1.533  467



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



♂ 5,0–6,0 kg

♀ 4,5–5,5 kg



grau, graugescheckt,
weiß



weiß

Leistung



20 Eier/Jahr



mindestens 160 g

Charakteristik

Ruhig, robust, weidetauglich,
brütig, schnellwachsend

Förderung



Die Pommerngans entstand in der preußischen Provinz Pommern und wurde aus besonders fleischigen Landgänsen erzüchtet. Ihre Verbreitung war lange auf die Insel Rügen und die Gegend um Stralsund beschränkt, erstreckte sich dann aber auf ganz Mecklenburg- Vorpommern. Später wurde sie über ganz Deutschland verbreitet.

Die Pommerngans gleicht im Körperbau einer Landgans, ist aber größer und kräftiger gebaut und erreicht ein höheres Gewicht. Sie benötigt zwar viel Auslauf und Wasser, aber ist ansonsten sehr genügsam. Die Gänse sind frühreif und beginnen schon sehr früh im Jahr zu legen. Sie zeigen gutes Brutverhalten und brüten oft zweimal im Jahr. Die Gösse sind schnellwachsend und robust, wobei sie vorbildlich vom Alttier geführt werden.

Besonderheiten: Pommerngänse eignen sich sehr gut zur Mast. Sowohl die Quantität als auch die Qualität von Fleisch, Fett und Federn ist sehr hoch. An Brust und Schenkeln bildet sich sehr viel feinfaseriges Fleisch, welches auch gut geräuchert werden kann.



3.5 Puten

3.5.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien

Abbildung 11

Verteilung der einheimischen Putenrassen auf die Gefährdungskategorien (erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2021)

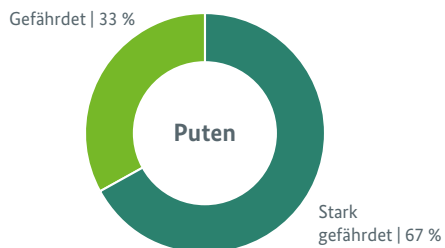


Tabelle 12
Liste alter einheimischer Putenrassen in Deutschland
 (erstellt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Kategorie II Stark gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Bronzeputen • Deutsche Puten
Kategorie III Gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Cröllwitzer Puten

Der fachkundigen Leserin oder dem fachkundigen Leser wird auffallen, dass mit den Bronzeputen und den Cröllwitzer Puten zwei „Rassen“ gelistet sind, die beim BDRG als Farbenschläge der Deutschen Puten geführt werden. Auf diesen Kompromiss hat man sich im Arbeitskreis Kleintiere geeinigt, da diese Farbenschläge besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

Legende



Männlich/Weiblich



Anzahl Züchterinnen
und Züchter



Gewicht



Ursprüngliche
Farbenschläge



Legeleistung



Bruteigewicht



Eierschalenfarbe




Angaben zur Förderung:
ohne Förderung bzw. mit Förderung
in den markierten Bundesländern

3.5.2 Rasseportraits einheimischer Putenrassen

Bronzeputen

Bestand 2021

♂ 116 ♀ 257  85

↑
Stark gefährdet

Merkmale



♂ 9,0–15,0 kg
♀ 6,0–8,0 kg



schwarz mit
Bronzeglanz



gelb-bräunlich mit
dunkelbraunen
Punkten

Leistung



30 Eier/Jahr



mindestens 70 g

Charakteristik

Groß, schwer, weidetauglich

Förderung



Die Bronzepute wurde von den Ureinwohnern Nordamerikas domestiziert und von europäischen Siedlern auf hohe Fleischleistung weitergezüchtet. Im 17. Jahrhundert gelangten die Tiere nach Europa und verbreiteten sich über den ganzen Kontinent. 1899 begann die planmäßige Zucht mit besonderem Interesse an der vorher oft untergeordneten Farbgebung. Dazu wurden Wildputen in die Bestände eingekreuzt.

Die Bronzepute ist der größte, schwerste und älteste Farbschlag der deutschen Pute. Die Pute eignet sich sehr gut für die Naturbrut und führt ihre Küken zuverlässig. Die Küken sind gute Futterverwerter und wachsen sehr schnell, sind aber in den ersten Lebenswochen empfindlich gegenüber Krankheiten und Witterung.

Besonderheiten: Die Bronzepute zeichnet sich durch ihre Frohwüchsigkeit und hohe Fleischleistung aus. Der Schlachtkörper kann aufgrund der Größe nur in Teilstücken verarbeitet werden.


Cröllwitzer Puten



Die Rasse wurde um 1900 aus belgischen Ronquières-Putern und Kupferputen in Halle-Cröllwitz gezüchtet und 1910 auf der Lipsia-Schau das erste Mal ausgestellt. Die Cröllwitzer Puten werden auch in anderen Ländern gezüchtet, haben dort aber oftmals einen anderen Namen. Die Cröllwitzer Pute gehört zu den kleinsten und leichtesten Schlägen der Deutschen Pute. Die Grundfarbe des Gefieders ist weiß, wobei die Federn an Brust, Rücken und Flügeldecken schwarz gesäumt sind. Die großen Schwanzdeckfedern und Schwanzfedern sind mit schwarzen Querbändern und breiten weißen Säumen ausgestattet. Die Cröllwitzer Pute ist eine gute Brüterin und führt ihre Küken zuverlässig. Aufgründessen ist sie als Brüterin sehr geschätzt.

Besonderheiten: Wie bei allen Puten, steht auch bei der Cröllwitzer Pute die Fleischnutzung im Vordergrund. Aufgrund ihrer geringen Größe und Schlachtausbeute ist sie wirtschaftlich nicht sehr attraktiv. Für die Hobbyhaltung und Selbstversorgung ist sie jedoch durch ihre Robustheit und Farbgebung sehr interessant.

Bestand 2021

♂ 270 ♀ 633  186

Gefährdet

Merkmale



♂ 6,0–8,0 kg

♀ 4,0–5,0 kg



weiß mit schwarzem oder silbernem Saum



gelb-braun

Leistung



30 Eier/Jahr



mindestens 70 g

Charakteristik


Leicht, robust, brütig

Förderung



Deutsche Puten

Bestand 2021

♂ 178 ♀ 394  127

↑
Stark gefährdet

Merkmale



♂ 6,0–15,0 kg

♀ 4,0–8,0 kg



blau, gelb, kupfer, rot,
schwarz, weiß



gelb-bräunlich

Leistung



30 Eier/Jahr



mindestens 70 g

Charakteristik

Brütig

Förderung



Die Deutsche Pute wird in mehreren Farbenschlägen gezüchtet, welche unterschiedliche Ursprünge haben. Die weißen Puten stammen ursprünglich aus Mexiko und wurden in Deutschland erst ab Ende des 18. Jahrhunderts auf hohe Körpermasse gezüchtet. Die schwarzen Puten wurden um 1926 in Deutschland erzüchtet. Gelbe und blaue sowie kupferfarbige und rote Puten sind seit 1793 in Deutschland bekannt. Letztere waren immer relativ selten und wurden nach dem Zweiten Weltkrieg sehr selten, konnten aber erhalten werden. Größe und Gewicht der Tiere richtet sich nach den verschiedenen Farbenschlägen. Weiße Puten gehören zu den schweren Schlägen, schwarze Puten zu den mittelschweren Varianten und gelbe, blaue, rote und kupferfarbige Puten zu den leichten Farbenschlägen. Alle Farbenschläge der deutschen Puten sind gute Brütererinnen und gute Führerinnen der Kühen.

Besonderheiten: Deutsche Puten werden hauptsächlich für die Fleischgewinnung gezüchtet. Weiterhin werden sie als Brütererinnen, auch für andere Geflügelarten, genutzt.

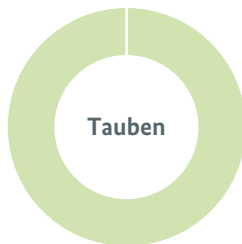


3.6 Tauben

3.6.1 Einstufung in die Gefährdungskategorien

Abbildung 12

Verteilung der einheimischen Taubenrassen auf die Gefährdungskategorien (erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2021)



Beobachtung | 100 %

Tabelle 13

Liste alter einheimischer Taubenrassen in Deutschland

(erstellt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Kategorie IV	• Coburger Lerchen
Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	• Luchstauben • Strasser

Legende

Männlich/Weiblich

Anzahl Züchterinnen
und Züchter

Gewicht

Ursprüngliche
Farbschläge

Anzahl Jungtiere




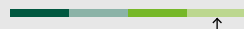
Angaben zur Förderung:
ohne Förderung bzw. mit Förderung
in den markierten Bundesländern

3.6.2 Rasseportraits einheimischer Taubenrassen

Coburger Lerchen

Bestand 2021

♂ 3.758 ♀ 3.793  607



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



ca. 700 g



gelercht, silber mit
Binden, silber ohne
Binden

Leistung



durchschnittlich
4,33 pro Jahr und
Zuchtpaar

Charakteristik

Groß, kräftig, fruchtbar, brütig

Förderung



Die Heimat der Coburger Lerchen ist das frühere Sachsen-Koburg. Dort und in den angrenzenden Gebieten Thüringens und Oberfrankens war sie ursprünglich unter dem Namen „Mehlichte Feldtaube“ und „gelerchte Feldtaube“ bekannt. Möglicherweise stammt sie von Hyazinth- und Viktoriatauben ab. Sie wurden erstmals 1893 in Hannover ausgestellt. Die Coburger Lerche ist eine große und kräftige Taubenrasse mit einer Flügelspannweite von 75 bis 80 cm. Trotz ihrer Größe ist sie schnittig und elegant und zeichnet sich durch eine waagerechte Körperhaltung aus. Sie ist immer glattfüßig und glattköpfig. Alle Farbschläge sind von einer zarten Pastelltönung. Sie ist mit anderen Tauben verträglich, fliegt gut und feldert gerne. Sie ist fruchtbar und brütet gerne und häufig.

Besonderheiten: Als klassische Fleishtaubenrasse sind die Jungtauben außerordentlich kräftig und fleischig. Sie setzen insbesondere an der Brust viel saftiges Fleisch an.

Luchstauben




Luchstauben entstanden in Polen in der Umgebung von Krakau. Sie wurden vermutlich vor 1850 aus weißbindigen Feldtauben und weißgespitzten Schlesischen Kröpfen gezüchtet. Die Rasse erreichte um 1870 Deutschland und wurde hier züchterisch weiterentwickelt. Dadurch verschwand das ursprüngliche Aussehen der polnischen Ausgangstiere. Heute sind Luchstauben weltweit verbreitet.

Luchstauben haben eine Feldtaubengestalt. Ihre Brust ist stark ausgebildet und wird breit getragen. Der Schwanz ist kurz und wird fast horizontal getragen. Der Kopf ist groß und der Kropf wird leicht geneigt getragen. Es gibt sowohl glattköpfige, als auch kappige Exemplare. Die Füße sind unbefiedert. Luchstauben sind sehr temperamentvoll und brüten zuverlässig. Aufgrund ihrer Fruchtbarkeit und ihrer guten Eigenschaften zum Feldern waren sie einst auf vielen Bauernhöfen vertreten.

Besonderheiten: Luchstauben gelten als ausgesprochene Fleischtauben. Die vollbrüstigen und fleischigen Tiere eignen sich sehr gut für die Mast.

Bestand 2021

♂ 1.179 ♀ 1.194  229

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



560–750 g



blau mit weißen
Binden, blau
weißgeschuppt,
schwarz mit weißen
Binden, schwarz
weißgeschuppt

Leistung



durchschnittlich
4,16 pro Jahr und
Zuchtpaar

Charakteristik

groß, kräftig,
temperamentvoll, brütig

Förderung



Strasser

Bestand 2021

♂ 4.545 ♀ 4.580  849



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Merkmale



ca. 900g



blau mit schwarzen
Binden, blau ohne
Binden, blau
weißgeschuppt, gelb,
rot, schwarz

Leistung



durchschnittlich
4,04 pro Jahr und
Zuchtpaar

Charakteristik

stark, kräftig, streitlustig,
brütig, genügsam,
anspruchslos

Förderung



Der Strasser entstand etwa um 1850 in Mähren – damals Niederösterreich, heute Tschechien – in der Gegend um Nikolsburg. Dafür wurden Florentiner mit Feldtauben und später noch Kröpfer und Modeneser gekreuzt. 1875 gelangte die Rasse über Bayern ins übrige Deutschland.

Der Strasser ist eine gedrungene Formentaubenrasse mit kurzen breiten Flügeln. In seiner Rumpfgroße ähnelt er am meisten den Coburger Lerchen, übertrifft diese aber in der Brustbreite. Strasser sind von weißer Grundfarbe. Der Kopf, die Flügel, der Rücken, der Bürzel, der Schwanz und der Schwanzkeil sind jedoch farbig. Der Strasser ist immer glattfüßig und glattköpfig und kennzeichnet sich durch einen streitlustigen Charakter. Beim Strasser handelte es sich ursprünglich um eine fleißige und emsig feldernde Taube. Heutzutage werden sie aufgrund ihrer großen Körpermasse meist nicht mehr im Freiflug gehalten.

Besonderheiten: Strasser sind ausgesprochene Fleischtauben. Die Jungtauben sind sehr fleischig und mastfähig und besitzen viel zartes Brustfleisch.

4. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Kaninchen

Die Rassekaninchenzucht ist analog zum Rassegeflügel ebenfalls nicht durch das Tierzuchtgesetz geregelt. Auch bei den Kaninchen wurden deshalb in einem von BMEL/BLE geförderten Erhebungsprojekt mehrere Bestandserhebungen durchgeführt. Derzeit werden die Möglichkeiten weiterer geförderter Erhebungen geprüft.

Die Bestandsdaten für das Jahr 2019, auf denen die aktuelle Einstufung in die Gefährdungskategorien basiert, wurden vom Zentralverband Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e. V. (ZDRK) zur Verfügung gestellt.

Die Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland wurde im Arbeitskreis Kleintiere mit maßgeblicher Beteiligung des ZDRK und der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH) erstellt und vom Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen bestätigt.

Als einheimische Kaninchenrassen sind solche definiert, die auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland vor 1949 entstanden sind oder vor diesem Zeitpunkt nachweislich in diesem Gebiet gezüchtet wurden, und die einen landwirtschaftlichen Nutzen haben oder hatten. Dabei werden nur die ursprünglichen Farbenschläge in der Liste geführt, die schon vor 1949 in Deutschland gezüchtet wurden. Auch die Bestandszahlen in dieser Broschüre basieren nur auf den Beständen der ursprünglichen Farbenschläge.

Anhand dieser Kriterien wurden 30 Rassen als in Deutschland einheimisch identifiziert.

Innerhalb des Arbeitskreises Kleintiere wird derzeit über eine Überarbeitung der Kriterien zur Aufnahme auf die Liste diskutiert.

ZENTRALVERBAND DEUTSCHER RASSE-KANINCHENZÜCHTER E.V. (ZDRK)

In der Bundesrepublik Deutschland sind die Rassekaninchenzüchterinnen und -züchter (knapp 100.000 Mitglieder) in fast 5.000 Vereinen in über 500 Kreisverbänden und 20 Landesverbänden zusammengeschlossen und in der Dachorganisation des Zentralverbandes Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e. V. (ZDRK) organisiert.

Daneben gibt es in den Landesverbänden noch über 400 Spezialclubs, deren Aufgabe die Züchtung und ständige Verbesserung einzelner Kaninchenrassen sowie die Herauszüchtung erbfester Stämme ist. Innerhalb des ZDRK sind Kaninchenrassen in mehr als 400 Farbenschlägen anerkannt.

Kinder und Jugendliche von sechs bis achtzehn Jahren werden in mehr als 2.500 Jugendgruppen gefördert und an die Rassekaninchenzucht herangeführt.

In den mehr als 600 Handarbeits- und Kreativgruppen werden Handarbeiten aus Kaninchenfellen und aus Angorawolle bzw. anderen Materialien sowie kunsthandwerkliche Exponate hergestellt und auf Ausstellungen präsentiert.

Die Preisrichterinnen und Preisrichter für die Bewertung der Rassekaninchen und der Erzeugnisse sind in ihren Preisrichtergruppen und -vereinigungen innerhalb der Landesverbände organisiert und dem Deutschen Preisrichter-Verband für Rassekaninchenzucht (DPV) angeschlossen.

Besonderer Wert wird innerhalb des ZDRK auf die artgerechte Haltung der Tiere in tierschutzgerechten Zuchtanlagen sowie auf den Transport und die Ausstellung der Tiere unter Einhaltung der tierschutzrechtlichen Bestimmungen gelegt. Weiterhin werden die Aspekte der Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Nutztierzucht in der Rassekaninchenzucht im ZDRK mit einbezogen und als Zuchttierverband zielgerichtet verfolgt.

HERDBUCHZUCHT

Der Begriff Herdbuchzucht kommt aus der Großviehzucht, wo sie noch heute einen hohen Stellenwert einnimmt. Sie ist die am besten kontrollierte Zuchtmethod, um erbefeste Stämme mit kontinuierlicher Leistung zu züchten und zu erhalten.

Bei den Kaninchen sind Leistung und Schönheit (in dieser Reihenfolge) entscheidend. Die Leistungsanforderungen in der Herdbuchzucht sind ein wichtiger züchterischer Bestandteil, um die gefährdeten Rassen stabil zu halten.

4.1 Einstufung in die Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland – Entwicklungen seit der letzten Einstufung (2021)

Die Einstufung in die Gefährdungskategorien erfolgt anhand der Gefährdungskennzahl (GK). Bei der Berechnung dieser Gefährdungskennzahl werden sowohl die Anzahl männlicher und weiblicher Zuchttiere, als auch die Anzahl der aktiven Züchterinnen und Züchter berücksichtigt. Durch die Gewichtung mit dem Faktor 2 soll der besonderen Wichtigkeit der Anzahl Züchter im Kleintierbereich Rechnung getragen werden.

$$GK = 2 \times N_z + \frac{N_m \times N_w}{N_m + N_w}$$

GK = Gefährdungskennzahl

N_z = Anzahl Züchterinnen/Züchter

N_m = Anzahl männliche Tiere

N_w = Anzahl weibliche Tiere

Die Gefährdungskategorien sind folgende:

I	Extrem gefährdet	GK < 200
II	Stark gefährdet	200 < GK < 400
III	Gefährdet	400 < GK < 600
IV	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	GK > 600

Die Einstufung erfolgte auf Basis der Bestandszahlen von 2021.

Tabelle 14
Gefährdungseinstufung der einheimischen Kaninchenrassen
(erstellt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Tierart	Extrem gefährdet	Stark gefährdet	Gefährdet	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	gesamt
Kaninchen	3	4	2	21	30

Die Situation bei den einheimischen Kaninchenrassen ist insgesamt recht stabil. Von den 30 einheimischen Rassen gelten 21 als zurzeit nicht gefährdet. Das entspricht 70%. Jedoch sollte man auch bei diesen Rassen weiterhin wichtige Erhaltungsarbeit leisten, denn die Zahl der Züchterinnen und Züchter ist bei allen einheimischen Kaninchenrassen seit 2019 um 22% zurückgegangen.

Im Vergleich zu der Gefährdungsbeurteilung von 2021 haben sich drei Rassen um je eine Kategorie verschlechtert: die Meißner Widder, die Rheinischen Schecken und die Englischen Widder. Die Englischen Widder gelten damit nun als extrem gefährdet.

Die größten Sorgen bereiten weiterhin die extrem gefährdeten Rassen Fuchskaninchen und Marderkaninchen.



4.2 Einstufung in die Gefährdungskategorien

Abbildung 13
Verteilung der einheimischen Kaninchenrassen auf die Gefährdungskategorien
(erfolgt anhand der Bestandszahlen von 2021)

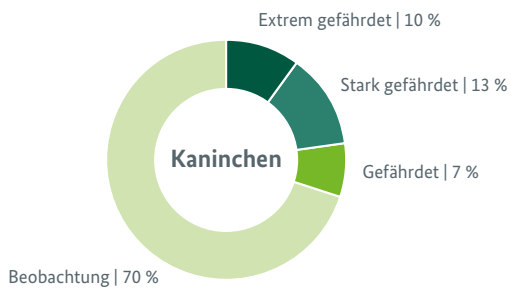


Tabelle 15

Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland

(erstellt anhand der Bestandszahlen von 2021)

Kategorie I Extrem gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Englische Widder* • Fuchskaninchen • Marderkaninchen
Kategorie II Stark gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Angora • Japaner • Luxkaninchen • Meißner Widder
Kategorie III Gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Großsilber • Rheinische Schecken
Kategorie IV Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	<ul style="list-style-type: none"> • Alaska • Deutsche Riesen • Deutsche Riesenschecken • Deutsche Widder • Englische Schecken • Großchinchilla • Hasenkaninchen • Havanna • Helle Großsilber • Hermelin • Holländer • Kleinchinchilla • Kleinsilber • Lohkaninchen • Marburger Feh • Perlfeh • Rexkaninchen • Rote Neuseeländer • Russen • Thüringer • Wiener

*gemäß deutschem Zuchtstandard

Legende

Männlich/Weiblich

Anzahl Züchterinnen
und Züchter

Fleisch



Pelzgewinnung



Wollgewinnung



Gewicht

Ursprüngliche
Farbschläge


Fellhaar

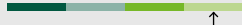
Angaben zur Förderung:
ohne Förderung bzw. mit Förderung
in den markierten Bundesländern

4.3 Rasseportraits einheimischer Kaninchenrassen

Alaska

Bestand 2021

♂ 1.060 ♀ 1.855  602

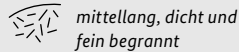
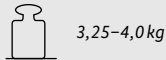


Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



Charakteristik

mittelgroß, frohwüchsig,
gedrungen, blockig und breit

Förderung



Die Rasse ist eine deutsche Züchtung. Sie wurde 1907 in Gotha, Thüringen herausgezüchtet. Die Idee war es, mit dem Pelz der Rasse die Schwarzfüchse Alaskas zu imitieren. Daher wurde die Rasse nach dem schwarzen Alaskafuchs benannt.

Besonderheiten: Neben der Fleischgewinnung wird das Alaskakaninchen aufgrund seines lackschwarz glänzenden Fells auch zur Pelzgewinnung genutzt.

Angora



Die Rasse Angora existiert schon sehr lange. Sie ist – wie auch das Satin- und das Rexkaninchen – durch eine Mutation entstanden. In der Literatur wird sie erstmals im 18. Jahrhundert in England erwähnt. In diesem Zeitraum sollen auch erste Tiere nach Deutschland gekommen sein.

Aufgrund der hohen Nutzleistung der Angorawolle, die ständig nachwächst und geschoren werden muss, wurde die Zucht auch teilweise staatlich gefördert. Die Bestandsentwicklung der Angorakaninchen ist stark abhängig von der Nachfrage nach der Wolle. Die Angorakaninchenzucht in Deutschland bietet die Chance, diese hochwertigen Naturfasern nach den strengen Vorgaben des Deutschen Tierschutzgesetzes zu gewinnen.

Besonderheiten: Angorawolle ist zehnmal so warm und viermal so leicht wie Schafwolle.

Bestand 2021

♂ 127 ♀ 183 🐰 86

↑
Stark gefährdet

Nutzung



Merkmale



3,5–5,25 kg



farbig, weiß

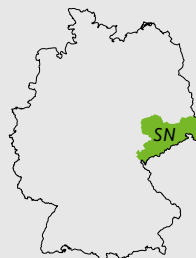


ausgesprochenes
Langhaar, mindestens
3,5 cm lang, sehr
dichtes Wollhaar

Charakteristik

ausgesprochen gute
Wollproduktion, frohwüchsig,
leicht gestreckt

Förderung



Deutsche Großsilber

Bestand 2021

♂ 268 ♀ 462 🐰 130

Gefährdet

Nutzung



Merkmale



4,25–5,25 kg



blau, gelb, graubraun,
havanna, schwarz



mittellang, dicht

Charakteristik

Groß, etwas gestreckt

Förderung



Die Deutschen Großsilber wurden 1910 in Detmold erzüchtet. Gewünscht war ein großes Kaninchen mit Silberung. Diese wird durch das weiß gespitzte Grannenhaar hervorgerufen. Der erste Farbschlag war der schwarze, der auch heute noch die größte Verbreitung hat.

Besonderheiten: Die große Kaninchenrasse eignet sich hervorragend zur Fleischgewinnung.

Deutsche Riesen



Die Riesenkaninchen stammen ursprünglich aus der belgischen Provinz Flandern. Die ersten Tiere gelangten Ende des 19. Jahrhunderts nach Deutschland. Allerdings erreichten die Tiere damals nur ein Gewicht von ca. 4,0 bis 5,0 kg. Die deutschen Züchter entwickelten die Rasse hinsichtlich Größe, Gewicht und Körperlänge weiter, sodass die Tiere heute unser größtes Kaninchen mit einem Gewicht im Ideal über 7,0 kg sind. Die Körperlänge soll 72 cm und mehr betragen.

Besonderheiten: Aufgrund ihrer Größe sind Deutsche Riesen optimal wirtschaftlich nutzbar und eignen sich zur Fleisch- und Pelzgewinnung.

Bestand 2021

♂ 1.366 ♀ 2.274 🐰 704



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



7,0–11,5 kg



blaugrau,
chinchillafarbig,
dunkelgrau, eisengrau,
schwarz, weiß,
wildfarben



sehr dicht,
gut begrannt

Charakteristik

Sehr groß, gestreckt mit
breitem und tiefem Rumpf

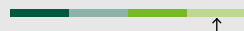
Förderung



Deutsche Riesenschecken

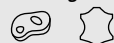
Bestand 2021

♂ 743 ♀ 1.361 🐰 405



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



6,0–10,0 kg



blau-weiß,
schwarz-weiß



mittellang,
gleichmäßig
begrannt, dichtes
Unterwollhaar

Charakteristik

groß gestreckt, leicht
walzenförmig, spalterbig

Förderung



Die Rasse ist um 1900 im Rheinland aus dem Belgischen Landkaninchen entstanden. Die Tiere wurden zunächst Deutsches Landkaninchen genannt. Die Zeichnung ähnelte der heutigen Zeichnung, allerdings waren die Tiere kleiner und es fehlten die Schnauzzeichnung (Schmetterling) und die Backenpunkte. Im folgenden Verlauf wurde mehr Wert auf die Kopfzeichnung gelegt und der Größenrahmen wurde durch das Einkreuzen von Riesen auf den heutigen Stand erweitert.

Besonderheiten: Aufgrund ihrer Größe sind Deutschen Riesenschecken optimal wirtschaftlich nutzbar und eignen sich zur Fleisch- und Pelzgewinnung.

Deutsche Widder



Hauskaninchen mit einem oder zwei herabhängenden Ohren sind bereits seit mehreren Jahrhunderten bekannt. Das Auftreten von Hangeohren in der Domestikation ist auch bei anderen Tieren zu beobachten. Die ersten Widder kamen in der Zeit um 1870 nach Deutschland und wurden anfangs patagonisches oder andalusisches Kaninchen genannt. In Deutschland wurde vor allem Wert auf die Wirtschaftlichkeit gelegt und so der Deutsche Widder herausgezüchtet.

Besonderheiten: Deutsche Widder eignen sich gut zur Fleischproduktion.

Bestand 2021

♂ 764 ♀ 1.267 🐰 457



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



5,5–9,0 kg



blau, blau-weiß,
chinchillafarbig,
dunkelgrau, eisengrau,
eisengrau-weiß,
hasenfarbig, schwarz,
schwarz-weiß, weiß
Blauaugen, weiß
Rotaugen, wildfarben,
wildfarben-weiß



Haarlänge ca. 4 cm,
dichtes Unterwollhaar

Charakteristik

gedrungen, breit, massig

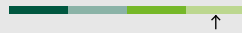
Förderung



Englische Schecken

Bestand 2021

♂ 404 ♀ 782 🐰 208



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



2,5–3,25 kg



blau-weiß,
schwarz-weiß



nicht ganz
mittellang, dicht
und fein begrannt

Charakteristik

leicht gestreckt, feine
Gliedermaßen, spalterbig

Förderung



Bei frühen gescheckten Landkaninchen findet man mehr oder weniger vollkommene Merkmale der heutigen Punktschecken, die bereits vor dem Import englischer Tiere einige Merkmale dieser Zeichnung gehabt haben. Die ersten Englischen Schecken wurden um 1900 aus England nach Gemünden am Main importiert. Die Tiere waren damals etwas größer und hatten deutlich größere Flecken.

Besonderheiten: Englische Schecken werden für die Fleischgewinnung genutzt.

Englische Widder



Die Herkunft von Widderkaninchen kann nicht restlos geklärt werden. In Deutschland und Frankreich konzentrierte man sich auf den Nutztyp (Deutsche Widder). In England wurde hingegen die Ohrenlänge in den Mittelpunkt der Zucht gerückt. In der Zeit von 1880 bis 1890 gelangten die Tiere nach Deutschland. Aus Gründen des Tierschutzes wurden die Ohrenbreite und Ohrenlänge im deutschen Standard deutlich verkürzt.

Aufgrund sinkender Populationszahlen mussten die Englischen Widder bei der aktuellen Einstufung in eine schlechtere Kategorie eingestuft werden.

Besonderheiten: Die Behanglänge dieser Kaninchen beträgt 54,0–60,0 cm und die Behangbreite 11,0–14,0 cm.

Bestand 2021

♂ 113 ♀ 138 🐰 67

↑
Extrem gefährdet

Nutzung



Merkmale



4,25–5,25 kg



blau, blaugrau,
dunkelgrau,
eisengrau,
gelb, schwarz,
thüringerfarbig,
weiß Rotaugen,
wildfarben



fein in der Begrannung
und etwas kürzer

Charakteristik

schlank, feingliedrig,
Widdertyp

Förderung



Fuchskaninchen

Bestand 2021

♂ 72 ♀ 101 🐰 35



↑
Extrem gefährdet

Nutzung



Merkmale



3,0–4,0 kg



blau,
chinchillafarbig,
gelb, havannafarbig,
schwarz, weiß
Blauaugen, weiß
Rotaugen



Haarlänge beträgt
5–6 cm, wobei das
Grannenhaar mit
einer Länge von
7–8 cm deutlich
übersteht, Kopf,
Ohren und Läufe
sind normal behaart

Charakteristik

gedrungen, breite Brust und
Hinterpartie

Förderung



Die Herauszüchtung der Rasse war eine Gemeinschaftsarbeit eines Züchters aus der Schweiz und aus dem oberfränkischen Coburg. Die Zielsetzung war es, ein Kaninchen mit einem Fellhaar zu züchten, das die Eigenschaften eines Fuchspelzes hat. Die Tiere waren anfänglich ein begehrtes Handelsobjekt. 1930 wurde die Rasse auf der internationalen Pelzfachausstellung in Leipzig gezeigt. Leider konnte sie dort nicht vollends überzeugen, da die Gesamtstruktur des Kaninchenhaars nicht dem Pelz eines Edelfuchses entspricht.

Die Fuchskaninchen sind heute die gefährdetste einheimische Kaninchenrasse.

Besonderheiten: Die Rasse mit verlängertem Normalhaar eignet sich neben der Fleischgewinnung auch hervorragend zur Pelzgewinnung.

Großchinchilla



Die ersten Großchinchilla sollen um 1920 von England nach Deutschland gekommen sein. Die Färbung entsteht durch eine Mutation der Wildfarbe, indem der Gelbfaktor verdrängt wird. Den Namen hat das Kaninchen von dem südamerikanischen Nagetier.

Besonderheiten: Das schieferfarbene Kaninchen wird neben der Fleischgewinnung auch für die Pelzgewinnung genutzt.

Bestand 2021

♂ 499 ♀ 928 🐰 281



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



4,5–5,5 kg



schiefer-graublau,
flockig schwarz
schattiert



sehr dichtes Fellhaar,
ca. 3 cm lang

Charakteristik


leicht gestreckt, walzenförmig

Förderung



Hasenkaninchen

Bestand 2021

♂ 655 ♀ 1.077  374



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



3,5–4,25 kg



rotbraun



knapp mittellang
mit reichlicher
Begrannung

Charakteristik

Mittelgroß, sehr schlanke
Körperform, langgestreckt,
schnittig hohe Stellung

Förderung



Mit den Feldhasen haben diese Kaninchen außer dem Namen nichts gemein. Ihr Name „Hasenkaninchen“ kommt daher, dass ihr Körper anatomisch dem Feldhasen ähnelt.

Die Hasenkaninchen sind in Belgien durch Auslese von Landkaninchen entstanden. Dort wurden sie um 1860 erstmalig erwähnt. Mit einer größeren Menge Schlachtkaninchen kamen auch Tiere nach England, wo sie zu ihrer heutigen einzigartigen und eindrucksvollen Form gezüchtet wurden. Um 1900 gelangten die ersten Tiere aus England nach Deutschland.

Besonderheiten: Die Körperform des Hasenkaninchens ist der des Feldhasen nachempfunden.

Havanna



Die Havannakaninchen wurden erstmalig 1899 in Utrecht in den Niederlanden gezeigt. Die Fellfärbung und die rotdurchleuchtenden Augen erregten viel Aufsehen. Nachdem die Tiere damals noch weiße Abzeichen hatten, wurde sowohl in den Niederlanden als auch in Frankreich an der Reinheit der Farbe gearbeitet. Aus beiden Ländern gelangten Tiere nach Deutschland.

Besonderheiten: Die Augen des Havanna Kaninchens sind rotdurchleuchtend.

Bestand 2021

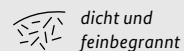
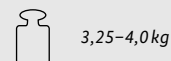
♂ 596 ♀ 1.016 🐰 341

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



Charakteristik

gedrungen, blockig, breit

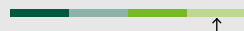
Förderung



Helle Großsilber

Bestand 2021

♂ 1.364 ♀ 2.341 🐰 755



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



4,5–5,5 kg



bläulich weiß
silberfarbig



sehr dichtes
Fellhaar, ca. 3 cm
lang

Charakteristik

gedrungen, walzenförmig mit
breiter Brust

Förderung



Die Rasse stammt aus der Champagne in Frankreich. Von dort gelangten Tiere um 1911 nach Deutschland. Die Jungtiere sind anfänglich blauschwarz gefärbt, bekommen aber später die hellgesilberte Deckfarbe mit schwarzem Stichhaar.

Besonderheiten: Helle Großsilber sind sehr gute Nutzkaninchen, optimal für die Fleischgewinnung.

Hermelin



Die Hermelinkaninchen waren jahrzehntelang die einzige Zwergrasse bei den Kaninchen. In England wurde die Rasse erstmalig 1884 gezeigt. Über ihre Entstehung gibt es jedoch mehrere Theorien, die sich nicht unbedingt ausschließen müssen. In der Literatur findet man Hinweise darauf, dass sie von belgischen Kaninchen abstammt. Eine weitere Theorie geht von einer Erzüchtung im Erzgebirge in Deutschland aus.

Besonderheiten: Hermelinkaninchen haben aufgrund ihrer kleinen Körpergröße einen geringen Raumbedarf. Sie eignen sich gut zur Zucht und Haltung für Jugendliche und Kinder.

Bestand 2021

♂ 995 ♀ 1.815 🐰 494

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



1,11–1,35 kg



weiß (Rotaugen
und Blauaugen) mit
gutem Glanz



kurz, dicht und
weich

Charakteristik

gedrungen, walzenförmig

Förderung



Holländer

Bestand 2021

♂ 881 ♀ 1.377 🐰 423

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



2,5–3,25 kg



blau-weiß,
dunkelgrau-weiß,
eisengrau-weiß, gelb-
weiß, havannafarbig-
weiß, schwarz-weiß,
thüringerfarbig-weiß,
wildfarben-weiß



nicht ganz mittellang,
dichtes Unterwollhaar
und gleichmäßige
Begnennung

Charakteristik

kurz, gedrungen, spalterbig

Förderung



Die Zeichnung der Holländer findet man bereits seit Jahrhunderten auf Gemälden. Die Tiere stammen von gescheckten Landkaninchen ab. In der Provinz Brabant gab es Tiere mit Stirnblesse, Halsring und weißen Läufen. Von dort kamen Tiere nach England, wo sie zu ihrer heutigen Form herausgezüchtet wurden. Um 1880 kamen Tiere nach Deutschland.

Die farbige Kopfzeichnung besteht aus der Backen-, Genick- und Ohrenzeichnung. Die farbige Rumpfzeichnung bedeckt die hintere Hälfte des Körpers und erfasst die Hinterläufe bis etwa zur Mitte.

Besonderheiten: Holländer sind kleine Nutzkanninchen mit schöner Fellzeichnung.

Japaner



Über die Entstehung und Namensgebung liegen nur wenige Informationen vor. Die Zeichnung der Japaner ist schon lange bekannt. Sie wurde aber planmäßig zunächst nicht zu einer Rasse entwickelt. Die ersten Japaner Kaninchen wurden 1889 auf der Weltausstellung in Paris gezeigt. Danach gelangten sie unter anderem auch nach Deutschland.

Die Kopf- und Ohrenzeichnung soll im Idealfall kreuzweise geteilt sein. Auf dem Körper sollen die Farben Schwarz und Gelb unregelmäßig verteilt sein, wobei die Ring- und Fleckzeichnung erlaubt ist.

Besonderheiten: Die Zeichnung der Japaner ist umso wertvoller, je abwechslungsreicher die Streifung auf beiden Körperseiten ist.

Bestand 2021

♂ 195 ♀ 385 🐰 102

↑
Stark gefährdet

Nutzung



Merkmale



3,75–4,5 kg



schwarz-gelb



mittellang, ca. 3 cm

Charakteristik


Mittelgroß, frohwüchsig,
walzenförmig, gedrungen

Förderung



Kleininchilla

Bestand 2021

♂ 607 ♀ 1.043  335

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



2,75–3,25 kg



bläulich liches
aschgrau mit
kräftiger, flockiger
Schattierung



sehr dicht und gut
begrennt, aber nicht
zu lang

Charakteristik

Klein, frohwüchsig, gedrungen,
breit

Förderung



Die ersten Kleininchillas sollen in der Zeit des Ersten Weltkriegs von Frankreich nach Deutschland gekommen sein. Die Färbung entsteht durch eine Mutation der Wildfarbe, indem der Gelbfaktor verdrängt wird. Den Namen hat das Kaninchen von dem südamerikanischen Nagetier.

Besonderheiten: Das kleine Kaninchen wird zur Fleisch- und Pelzgewinnung genutzt.

Kleinsilber



Die Silberung unserer Kaninchen wurde schon frühzeitig beschrieben. Die ersten Tiere sollen aus dem asiatischen Raum über Portugal eingeführt worden sein. 1631 wurden die Silberkaninchen in der Literatur in England erstmalig erwähnt. Gesilberte Kaninchen wurden in ganz Europa gezüchtet, wobei sich speziell die englische Zucht bei der qualitativen Entwicklung der Tiere große Verdienste erworben hat. Ende des 19. Jahrhunderts gelangten Tiere aus englischer Zucht nach Deutschland, welche die hier gezüchteten Kleinsilber nachhaltig verbesserten und so den Grundstein für die große Beliebtheit dieser Rasse legten.

Besonderheiten: Die Tiere werden zunächst einfarbig geboren. Mit der ersten Haarung bekommen sie die Silberung.

Bestand 2021

♂ 2.044 ♀ 3.478 🐰 1.085

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



2,0–3,25 kg



blau, gelb,
graubraun,
havannafarbig,
schwarz



ca. 2,5 cm lang
mit dichtem
Unterwollhaar
und gleichmäßiger
Begrannung

Charakteristik

Frohwüchsig, kurz, gedrungen

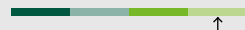
Förderung



Lohkaninchen

Bestand 2021

♂ 1.248 ♀ 2.015 🐰 754



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



2,5–3,25 kg



blau, havannafarbig,
schwarz



dichtes
Unterwollhaar mit
guter gleichmäßiger
aber nicht zu kurzer
Begrannung

Charakteristik

Klein, gedrungen,
walzenförmig

Förderung



Das Lohkaninchen wurde in England herausgezüchtet. Die Rasse geht auf eine Kreuzung von Silber- und Holländerkaninchen zurück. Um die Farbe zu verbessern, wurden später Hasenkaninchen eingekreuzt. Die Rasse kam 1886 nach Deutschland und wurde 1900 anerkannt.

Besonderheiten: Lohkaninchen sind kleine, schön gezeichnete Kaninchen zur Fleischgewinnung.

Luxkaninchen



Diese Rasse ist 1920 aus einer Kreuzung von Marburger Feh, Perlfeh und Lohkaninchen in Düsseldorf entstanden und wurde wenig später anerkannt. Der ursprüngliche Gedanke war es, die Farbe eines Luchspelzes zu erreichen. Nachdem dies nicht gelang, kam es zu dieser Namensgebung. Die Kaninchen haben am Rücken eine rein weiße Unterfarbe und eine fuchsig-rotbraune Zwischenfarbe.

Besonderheiten: Das kleine Nutzkaninchen hat eine pastellfarbige Tönung

Bestand 2021

♂ 151 ♀ 258 🐰 102

Stark gefährdet

Nutzung



Merkmale



2,5–3,25 kg



lichtes Blau mit silbrigem Glanz und schwach durchscheinender braunroter Tönung



nicht ganz mittellang, mit dichtem Unterwollhaar und feiner, gleichmäßiger Begrannung

Charakteristik


Klein, leicht gedrungen

Förderung



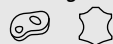
Marburger Feh

Bestand 2021

♂ 546 ♀ 870  319

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



2,75–3,25 kg



zart abgetöntes,
lichtes Blau mit leicht
bräunlichem Schleier



sehr dicht und
gleichmäßig fein
begrennt

Charakteristik

etwas gedrungen

Förderung



Die Marburger Feh wurden ab 1912 in Marburg an der Lahn herausgezüchtet. Der Ursprung sollen Havanna und Grausilber gewesen sein. Die Tiere wurden nach einem sibirischen hellblaugrauen Eichhörnchen benannt, dessen Pelz hochgeschätzt und im Pelzhandel unter dem Namen Feh bekannt ist. In der Literatur wird auch von fehfarbigen Tieren in England, den Niederlanden und Frankreich berichtet.

Besonderheiten: Das Kaninchen mit pastellfarbiger Tönung wird zur Fleisch- und Pelzgewinnung genutzt.

Marderkaninchen



Die Marderkaninchen sind in Deutschland 1924 in der Nähe von Hamburg entstanden. Ziel war es, ein Opossum-Kaninchen zu züchten. Weil die Tiere am Rücken einen dunklen Streifen und helle Flanken zeigten, wurden sie Marderkaninchen genannt, da Baum- bzw. Steinmarder eine ähnliche Zeichnung haben. Da nur der braune Farbenschlag als ursprünglich angesehen wird, gehören die Marderkaninchen zu den am meisten gefährdeten einheimischen Kaninchenrassen.

Besonderheiten: Marderkaninchen sind kleine Nutzzkaninchen zur Fleischgewinnung mit schöner Fellzeichnung.

Bestand 2021

♂ 92 ♀ 165 🐰 47

↑
Extrem gefährdet

Nutzung



Merkmale



2,5–3,25 kg



braun



dicht, von feiner
Struktur und gut
begrannt

Charakteristik

Spalterbig, leicht gedrunge,
kurze mittelstarke Läufe

Förderung



Meißner Widder

Bestand 2021

♂ 157 ♀ 248 🐰 103

↑
Stark gefährdet

Nutzung



Merkmale



4,5–5,5 kg



blau-silber, gelb-silber, graubraun-silber, havanna-silber, schwarz-silber



dicht, von feiner Struktur und gut begrannt

Charakteristik

leicht gestreckt

Förderung



Die Rasse ist nach ihrer Geburtsstadt Meißen benannt. Im Jahr 1900 wurde sie zum ersten Mal auf einer Ausstellung gezeigt. Sie entstand aus einer Kreuzung von Französischen und Englischen Wid-dern mit Grausilberkaninchen. Es ist die einzige Rasse, die die Kombination von Hängeohren und weiß gespitztem Grannenhaar (Silberung) zeigt. Von den fünf zugelassenen Farbschlägen ist der schwarz-gesilberte am verbreitetsten.

Aufgrund sinkender Populationszahlen mussten die Meißner Widder bei der aktuellen Einstufung in eine schlechtere Kategorie eingestuft werden.

Besonderheiten: Meißner Widder sind weniger massig als die Deutschen Widder.

Perlfelh



Das Perlfelkaninchen ist ein Kaninchen, das an mehreren Orten zeitgleich und unabhängig voneinander entstanden ist. Die Herauszüchtung fand in Düsseldorf, Augsburg und Pinneberg statt. Später verschmolzen die Tiere zur Rasse Perlfelh. Die Tiere haben eine Perlung, darunter wird ein Zusammenspiel von grauen, graublauen und dunkelgespitzten Grannen verstanden. Vorbild der Fellfärbung war der Pelz des Sibirischen Eichhörnchens.

Besonderheiten: Das kleine, zur Fleischgewinnung genutzte Kaninchen hat eine intensive Begrannung.

Bestand 2021

♂ 535 ♀ 874 🐰 302

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



2,5–3,25 kg



blau-wildfarbig



sehr dicht und
gleichmäßig kräftig
begrannt

Charakteristik


leicht gedungen

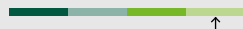
Förderung



Rexkaninchen

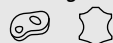
Bestand 2021

♂ 1.700 ♀ 2.781  1.012



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



3,25–4,5 kg



Blau-Rexe, Castor-Rexe, Chin-Rexe, Feh-Rexe, Havanna-Rexe, Loh-Rexe, Lux-Rexe, Schwarz-Rexe, Weiß-Rexe



weich, samtartig,
17–21 mm, sehr dicht

Charakteristik

leicht gedrungen

Förderung



Die Rexkaninchen entstanden 1919 in Frankreich durch eine Mutation des Fellhaares. 1924 wurden die Tiere erstmals ausgestellt. Man war damals von den Tieren so begeistert, dass horrenden Preise gezahlt wurden. Man vermutete, dass diese kurzhaarigen Tiere die anderen Rassen verdrängen würden. Daher erhielt die Rasse den Namen Rex (lat. König). Die Tiere hatten ein samtbraunes Fell, das an den Pelz eines Bibers (lat. Castor) erinnerte. Der Castor-Rex ist heute noch der meist gezüchtete Farbschlag

Besonderheiten: Aufgrund ihres kurzen, samtartigen Fells werden Rexkaninchen neben der Fleischgewinnung auch für die Pelzgewinnung genutzt.

Rheinische Schecken



Die Tiere wurden im Rheinland herausgezüchtet und 1905 zum ersten Mal ausgestellt. Der Ursprung der Tiere waren ein Japanerkaninchen und ein geschecktes Kaninchen. Zielsetzung war es, eine dreifarbige Scheckenrasse zu züchten. Nach anfänglich unterschiedlichen Zuchtrichtungen, die das Zeichnungsbild betrafen, konnte man sich auf das heutige Aussehen der Rasse einigen.

Aufgrund sinkender Populationszahlen mussten die Rheinischen Schecken bei der aktuellen Einstufung in eine schlechtere Kategorie eingestuft werden.

Besonderheiten: Rheinische Schecken sind mittelgroße Nutzkanninchen mit farbigen Zeichnungsmerkmalen.

Bestand 2021

♂ 317 ♀ 590 🐰 151

Gefährdet

Nutzung



Merkmale



3,75–4,5 kg



weiß, schwarz, gelb



mittellang, ca. 3 cm

Charakteristik

leicht gestreckt, walzenförmig, spalterbig

Förderung



Rote Neuseeländer

Bestand 2021

♂ 1.120 ♀ 1.981 🐰 657



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



4,0–5,0 kg



rot



mittellang, ca. 3 cm,
sehr dicht

Charakteristik

Frohwüchsig, leicht gestreckt,
walzenförmig

Förderung



Die Tiere sind nicht, wie der Name es vermuten lässt, in Neuseeland entstanden, sondern um 1910 in Kalifornien. Der Ursprung sollen Riesenkaninchen und Hasenkaninchen gewesen sein. Nachdem dieser Rasse hervorragende Masteigenschaften zugeschrieben wurden, wurde sie in Europa eingeführt. Um 1930 gelangte sie auch nach Deutschland.

Besonderheiten: Das mittelgroße Kaninchen hat gute Masteigenschaften.

Russen



Die Russenkaninchen gehören zu den ältesten Kaninchenrassen. Sie wurden bereits im ersten Kaninchenstandard um 1893 geführt. Über den Ursprung der Rasse ist wenig bekannt, außer, dass sie um 1850 in England und in Frankreich entstanden sein soll.

Besonderheiten: Das kleine Nutzkaninchen weist eine schöne Fellzeichnung auf.

Bestand 2021

♂ 395 ♀ 631 🐰 231

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



2,25–3,0 kg



schwarz-weiß



dicht, von feiner
Struktur und
gleichmäßig begrannt

Charakteristik


leicht gedrungen

Förderung



Thüringer

Bestand 2021

♂ 1.026 ♀ 1.668  544

Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



3,5–4,25 kg



gelb-rötlichbraun mit
rußartigem Schleier



mittellang, ca. 3 cm,
sehr dicht

Charakteristik

Frohwüchsig, gedrungen

Förderung



Die Rasse wurde in Walterhausen in Thüringen aus Russen, Silberkaninchen und Belgischen Riesen herausgezüchtet. Das Ziel war 1895 eigentlich, ein großes Russenkaninchen und ein größeres Schwarzsilberkaninchen zu züchten. Nachdem beide Varianten von den Züchterinnen und Züchtern abgelehnt wurden, verfolgte man die Zucht eines zufällig gefallenen gemsfarbenen Tieres. Es wurde zunächst Chamois genannt. Bei der Anerkennung 1908 wurden sie in Thüringer umbenannt.

Besonderheiten: Das mittelgroße Nutzkäinchen gilt als sehr frohwüchsig.

Wiener



Von den Wiener Kaninchen haben die Blauen Wiener die größte Verbreitung. Kaninchen mit blaugrauer oder blauer Fellfärbung wurden schon frühzeitig erwähnt. Die Idee, diese Rasse mit blauer Fellfärbung zu züchten und zu etablieren, entstand allerdings erst Ende des 19. Jahrhunderts in Wien. 1895 wurde sie, damals noch mit einem etwas höheren Gewicht als heute, erstmals ausgestellt. 1902 kamen die ersten Tiere nach Deutschland. Es dauerte dann bis 1922, bis man sich auf einen Größenrahmen, der dem heutigen entspricht, einigen konnte.

Besonderheiten: Wiener sind Nutzkaninchen von mittlerer Größe, die jedoch sehr kräftig sind.

Bestand 2021

♂ 3.628 ♀ 6.228 🐰 2.036



Beobachtung,
zurzeit nicht gefährdet

Nutzung



Merkmale



4,0–5,25 kg



blau, blaugrau, grau,
schwarz, weiß



mittellang, ca. 3 cm,
im Unterwollhaar
sehr dicht, gut und
gleichmäßig begrannt

Charakteristik

leicht gestreckt, walzenförmig

Förderung



5. Anhang

Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen

Pferd	männlich	weiblich	N _e	Einstufung
Aegidienberger*	9	28	27	NG
Alt-Württemberger	7	55	25	ERH
Beberbecker	3	4	7	PERH
Deutsches Classic Pony*	46	295	159	NG
Deutsches Part-Bred Shetland Pony*	94	666	329	NG
Deutsches Reitpony	706	5656	2511	NG
Rassegruppe Deutsche Reitferde	2254	51678	8639	NG
<i>dav. Deutsches Pferd</i>	202	753	637	
<i>dav. Deutsches Sportpferd**</i>	404	9416	1550	
<i>dav. Hannoveraner Warmblut</i>	**	14109		
<i>dav. Holsteiner Warmblut</i>	216	5423	831	
<i>dav. Internationales Oldenburger Springpferd</i>	167	4863	646	
<i>dav. Mecklenburger Warmblut</i>	37	693	140	
<i>dav. Oldenburger Warmblut</i>	290	7258	1115	
<i>dav. Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung</i>	130	2374	493	
<i>dav. Rheinisches Reitpferd</i>	**	476		
<i>dav. Westfälisches Reitpferd</i>	378	6313	1427	
Dülmener	8	38	26	ERH

Pferd	männlich	weiblich	N _e	Einstufung
Edelbluthaflinger*	88	1281	329	NG
Europäisches Appaloosa-Pony*	17	33	45	NG
Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs*	3	14	10	NG
Kleines Deutsches Pony*	4	56	15	NG
Kleines Deutsches Reitpferd*	14	148	51	NG
Lehmkuhlener Pony	6	15	17	PERH
Leonharder*	5	62	19	NG
Leutstettener	2	15	7	PERH
Lewitzer*	54	255	178	NG
Ostfriesisch-Altoldenburgi- sches Schweres Warmblut*	34	178	114	BEO
Pfalz Ardenner Kaltblut	9	23	26	PERH
Rheinisch Deutsches Kaltblut****	121	1068	435	BEO
Rottaler	3	31	11	PERH
Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut	68	1036	255	BEO
Schleswiger Kaltblut	16	162	58	ERH
Schwarzwälder Kaltblut	92	993	337	BEO
Senner	3	21	11	PERH
Süddeutsches Kaltblut	155	1819	571	BEO
Traber*	148	317	404	NG
Vollblut*	76	1416	289	NG

* Einstufung abweichend von berechneter N_e (siehe Erläuterungen in Kapitel 2.2)

** Das Deutsche Sportpferd umfasst die früheren Subpopulationen Bayerisches Warmblut, Brandenburger Warmblut, Sachsen-Anhaltiner Warmblut, Sächsisches Warmblut, Thüringer Warmblut, Württemberger Warmblut und Zweibrücker Warmblut

*** Laut Hannoveraner Verband ist eine Aufschlüsselung der insgesamt 473 Hengste auf die beiden Rassen nicht möglich, da sie überwiegend in beiden Zuchtprogrammen eingesetzt werden.

**** umfasst die früheren Subpopulationen Altmärkisches Kaltblut, Mecklenburger Kaltblut und Sächsisch-Thüringisches Kaltblut

Einheimische Nutztierassen in Deutschland und
Rote Liste gefährdeter Nutztierassen 2023

Rind	männlich	weiblich	N _e	Einstufung
Angler	72	10.037	286	BEO
Ansbach-Triesdorfer	14	280	53	PERH
Braunvieh	594	116.839	2364	NG
Braunvieh alter Zuchtrichtung	30	951	116	ERH
Deutsch Angus	228	7.987	887	NG
Deutsche Holsteins Rotbunt	589	144.721	2346	NG
Deutsche Holsteins Schwarzbunt	3.855	1.548.540	15382	NG
Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind	27	2.514	107	ERH
Deutsches Shorthorn	36	303	129	ERH
Doppelnutzung Rotbunt	19	3.298	76	ERH
Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung)	2.855	722.872	11375	NG
Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung)	29	1.867	114	ERH
Glanrind	43	977	165	ERH
Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung)	72	2.029	278	BEO
Limpurger	46	810	174	ERH
Murnau-Werdenfelser (inkl. Fleischnutzung)	16	459	62	ERH
Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung)	73	1.992	282	BEO
Rotes Höhenvieh	157	2.389	589	BEO
Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung	15	377	58	ERH
Uckermärker*	94	3.517	366	NG
Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung)	52	6.466	206	BEO

* Einstufung abweichend von berechneter Ne (siehe Erläuterungen in Kapitel 2.2)

Schwein	männlich	weiblich	N _e	Einstufung
Bunte Bentheimer	162	572	505	BEO
Deutsche Landrasse	159	5239	617	BEO
Deutsches Edelschwein	148	3444	568	BEO
Rassegruppe Sattelschweine*	161	896	546	BEO
<i>dav. Angler Sattelschwein</i>	24	93		
<i>dav. Deutsches Sattelschwein</i>	50	265		
<i>dav. Rotbuntes Husumer Schwein</i>	50	116		
<i>dav. Schwäbisch Hällisches Schwein</i>	37	422		
Leicoma	18	135	64	ERH

*Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen ist der Auffassung, dass das Angler Sattelschwein, das Deutsche Sattelschwein, das Rotbunte Husumer Schwein und das Schwäbisch Hällische Schwein gemeinsam als eine Rassegruppe (Sattelschweine) anzusehen sind. Die Verwendung der verschiedenen traditionellen Rassebezeichnungen wird ausdrücklich unterstützt.

Schaf	männlich	weiblich	N _e	Einstufung
Alpines Steinschaf	72	936	267	BEO
Bentheimer Landschaf	121	2997	465	BEO
Braunes Bergschaf	54	976	205	BEO
Braunes Haarschaf*	26	288	95	NG
Brillenschaf	49	684	183	ERH
Coburger Fuchsschaf*	203	3993	773	BEO
Graue Gehörnte Heidschnucke	80	4407	314	BEO
Krainger Steinschaf	83	974	306	BEO
Leineschaf	98	3206	380	BEO
Merinofleischschaf	95	5062	373	BEO

Einheimische Nutztierassen in Deutschland und
Rote Liste gefährdeter Nutztierassen 2023

Schaf	männlich	weiblich	N _e	Einstufung
Merinolandschaf*	246	11911	964	NG
Merinolangwollschaf	55	3297	216	BEO
Nolana*	22	600	85	NG
Ostfriesisches Milchschaaf	121	2366	460	BEO
Rauhwoelliges Pommersches Landschaaf	150	2367	564	BEO
Rhönschaaf	119	5194	465	BEO
Schwarzes Bergschaaf	20	208	73	ERH
Schwarzköpfiges Fleischschaaf	199	6805	773	BEO
Skudde	166	2773	626	BEO
Waldschaaf	55	1027	209	BEO
Weißes Gehörnte Heidschnucke	53	1014	201	BEO
Weißes Hornlose Heidschnucke	80	1726	306	BEO
Weißes Bergschaaf (inkl. Geschecktes Bergschaaf)	83	1816	317	BEO
Weißköpfiges Fleischschaaf	86	1757	328	BEO

* Einstufung abweichend von berechneter Ne (siehe Erläuterungen in Kapitel 2.2)

Ziege	männlich	weiblich	N _e	Einstufung
Bunte Deutsche Edelziege	183	4833	705	BEO
Thüringer Wald Ziege	146	1735	539	BEO
Weißes Deutsche Edelziege	162	4127	624	BEO

Huhn	männlich	weiblich	Züchter	GK	Einstufung
Altsteirer	274	1067	134	486	Gefährdet
Andalusier	77	297	37	135	Extrem gefährdet
Augsburger	119	460	62	219	Stark gefährdet

Huhn	männlich	weiblich	Züchter	GK	Einstufung
Barnevelder	268	1222	154	528	Gefährdet
Bergische Kräher	60	227	33	113	Extrem gefährdet
Bergische Schlotterkämme	56	207	41	126	Extrem gefährdet
Brakel	174	708	106	352	Stark gefährdet
Deutsche Lachshühner	334	1411	206	682	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Deutsche Langschan	114	465	59	210	Stark gefährdet
Deutsche Reichshühner	332	1352	196	659	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Deutsche Sperber	242	1024	138	472	Gefährdet
Deutsche Wyandotten	661	2718	368	1268	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Deutsche Zwerghühner	445	1664	233	817	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Deutsche Zwerg-Langschan	168	593	94	319	Stark gefährdet
Dominikaner	49	195	26	91	Extrem gefährdet
Federfüßige Zwerghühner	1209	4275	633	2208	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Hamburger	249	1275	127	462	Gefährdet
Italiener	1496	7443	800	2846	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Krüper	63	222	43	135	Extrem gefährdet
Lakenfelder	355	1408	211	706	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Mechelner	237	919	150	488	Gefährdet
Minorka	73	304	33	125	Extrem gefährdet

Einheimische Nutztierassen in Deutschland und
Rote Liste gefährdeter Nutztierassen 2023

Huhn	männlich	weiblich	Züchter	GK	Einstufung
Nackthalshühner	120	505	56	209	Stark gefährdet
Orpington	607	2194	370	1215	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Ostfriesische Möwen	249	1079	152	506	Gefährdet
Plymouth Rock	115	466	61	214	Stark gefährdet
Ramelsloher	99	392	64	207	Stark gefährdet
Rheinländer	343	1527	160	600	Gefährdet
Sachsenhühner	138	584	74	260	Stark gefährdet
Sundheimer	576	2404	343	1151	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Thüringer Barthühner	275	1125	144	509	Gefährdet
Vorwerkhühner	1054	4596	625	2107	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Westfälische Totleger	228	906	135	452	Gefährdet

Ente	männlich	weiblich	Züchter	GK	Einstufung
Aylesburyenten	60	108	29	97	Extrem gefährdet
Deutsche Pekingenten	234	495	134	427	Gefährdet
Hochbrutfluggenten	469	841	232	765	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Landenten	217	452	131	409	Gefährdet
Laufenten	458	905	250	804	Gefährdet
Orpingtonenten	166	348	98	308	Stark gefährdet
Pommernenten	318	554	145	492	Gefährdet
Rouenenten	149	299	84	267	Stark gefährdet

Ente	männlich	weiblich	Züchter	GK	Einstufung
Warzenenten	1180	2756	768	2362	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Gans	männlich	weiblich	Züchter	GK	Einstufung
Bayerische Landgänse	180	270	140	388	Stark gefährdet
Deutsche Legegänse	64	150	40	125	Extrem gefährdet
Diepholzer Gänse	146	271	86	267	Stark gefährdet
Emdener Gänse	180	332	108	333	Stark gefährdet
Leinegänse	80	80	83	206	Extrem gefährdet
Lippegänse	35	57	23	68	Extrem gefährdet
Pommerngänse	808	1533	467	1463	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Pute	männlich	weiblich	Züchter	GK	Einstufung
Bronzeputen	116	257	85	250	Stark gefährdet
Cröllwitzer Puten	270	633	186	561	Gefährdet
Deutsche Puten	178	394	127	377	Stark gefährdet

Taube	männlich	weiblich	Züchter	GK	Einstufung
Coburger Lerchen	3758	3793	607	3102	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Luchstauben	1179	1194	229	1051	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Strasser	4545	4580	849	3979	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Einheimische Nutztierassen in Deutschland und
Rote Liste gefährdeter Nutztierassen 2023

Kaninchen	männlich	weiblich	Züchter	GK	Einstufung
Alaska	602	1060	1855	1879	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Angora	86	127	183	247	Stark gefährdet
Deutsche Großsilber	130	268	462	430	Gefährdet
Deutsche Riesen	704	1366	2274	2261	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Deutsche Riesenschecken	405	743	1361	1291	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Deutsche Widder	457	764	1267	1391	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Englische Schecken	208	404	782	682	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Englische Widder	67	113	138	196	Extrem gefährdet
Fuchskaninchen	35	72	101	112	Extrem gefährdet
Großchinchilla	281	499	928	887	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Hasenkaninchen	374	655	1077	1155	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Havanna	341	596	1016	1058	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Helle Großsilber	755	1364	2341	2372	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Hermelin	494	995	1815	1631	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Holländer	423	881	1377	1383	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Japaner	102	195	385	333	Stark gefährdet
Kleinchinchilla	335	607	1043	1054	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Kleinsilber	1085	2044	3478	3457	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Kaninchen	männlich	weiblich	Züchter	GK	Einstufung
Lohkaninchen	754	1248	2015	2279	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Luxkaninchen	102	151	258	299	Stark gefährdet
Marburger Feh	319	546	870	973	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Marderkaninchen	47	92	165	153	Extrem gefährdet
Meißner Widder	103	157	248	302	Stark gefährdet
Perlfeh	302	535	874	936	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Rexkaninchen	1012	1700	2781	3079	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Rheinische Schecken	151	317	590	508	Gefährdet
Rote Neuseeländer	657	1120	1981	2029	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Russen	231	395	631	705	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Thüringer	544	1026	1668	1723	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet
Wiener	2036	3628	6228	6365	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Weiterführende Links

BDRG

Bundesverband Deutscher Ziegenzüchter e. V. (BDZ)

Claire-Waldoff-Straße 7

10117 Berlin

→ <https://www.ziegen-sind-toll.com/>

Bundesverband Rind und Schwein e. V. (BRS)

Adenauerallee 174

53113 Bonn

→ <https://www.rind-schwein.de/>

Deutsche Reiterliche Vereinigung e. V. (FN)

Freiherr-von-Langen-Straße 13

48231 Warendorf

→ <https://www.pferd-aktuell.de/>

Erhaltungszuchtring für Vorwerkhühner (IEG)

Postweg 1

23824 Tensfeld

→ <https://www.erhaltungszucht-gefluegel.de/>

Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e. V. (GEH)

Walburger Straße 2

37213 Witzenhausen

→ <https://www.g-e-h.de/>

Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e. V. (VDL)

Claire-Waldoff-Straße 7

10117 Berlin

→ <https://www.schafe-sind-toll.com/>

Zentralverband Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e. V. (ZDRK)

Am Kirchgarten 62

67434 Neustadt

→ <http://www.zdrk.de/>

Rassenverzeichnis

- Alaska 208
- Alpines Steinschaf 88
- Altsteirer 126
- Alt-Württemberger 28
- Andalusier 127
- Angler 54
- Angler Sattelschwein 82
- Angora 209
- Ansbach-Triesdorfer 55
- Augsburger 128
- Aylesburyenten 166

- Barnevelder 130
- Bayerische Landgänse 180
- Beberbecker 30
- Bentheimer Landschaft 89
- Bergische Kräher 131
- Bergische Schlotterkämme 132
- Brakel 133
- Braunes Bergschaf 90
- Braunes Haarschaf 91
- Braunvieh 56
- Braunvieh Alter Zuchtrichtung 57
- Brillenschaf 92
- Bronzeputen 192
- Bunte Bentheimer 76
- Bunte Deutsche Edelziege 114

- Coburger Fuchsschaf 93
- Cröllwitzer Puten 193

- Deutsch Angus 58
- Deutsche Großsilber 210
- Deutsche Holsteins Rotbunt/ 59
- Deutsche Holsteins Schwarzbunt 59
- Deutsche Lachshühner 134
- Deutsche Landrasse 77
- Deutsche Langschan 135
- Deutsche Legegänse 181
- Deutsche Pekingenten 167
- Deutsche Puten 194
- Deutsche Reichshühner 136
- Deutsche Reitpferde 32
- Deutsche Riesen 211
- Deutsche Riesenschecken 212
- Deutsches Edelschwein 78
- Deutsche Sperber 137
- Deutsches Reitpony 34
- Deutsches Sattelschwein 83
- Deutsches Schwarzbuntes
Niederungsrind 60
- Deutsches Shorthorn 61
- Deutsche Widder 213
- Deutsche Zwerghühner 138
- Deutsche Zwerg-Langschan 139
- Diepholzer Gänse 182
- Dominikaner 140
- Doppelnutzung Rotbunt 62
- Dülmener 36

- Emdener Gänse 183
- Englische Schecken 214
- Englische Widder 215

Federfüßige Zwerghühner 141	Leutstettener 39
Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung) 63	Limpurger 67
Fuchskaninchen 216	Lippegänse 187
	Lohkaninchen 226
Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung) 64	Luchstauben 199
Glanrind 65	Luxkaninchen 227
Graue Gehörnte Heidschnucke 94	
Großchinchilla 217	Marburger Feh 228
	Marderkaninchen 229
Hamburger Hühner 142	Mechelner 146
Hasenkaninchen 218	Meißner Widder 230
Havanna 219	Merinofleischschaf 97
Helle Großsilber 220	Merinolandschaf 98
Hermelin 221	Merinolangwollschaf 99
Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung) 66	Minorka 148
Hochbrutflügeln 169	Murnau-Werdenfelser (inkl. Fleischnutzung) 68
Holländer 222	
	Nackthalshühner 149
Italiener 143	Neue einheimische Pferderassen 51
	Nolana 100
Japaner 223	
	Orpington 150
Kleinchinchilla 224	Orpingtonen 172
Kleinsilber 225	Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut 40
Krainer Steinschaf 95	Ostfriesische Möwen 151
Krüper 144	Ostfriesisches Milchschaaf 101
Lakenfelder 145	Perlfeh 231
Landenten 170	Pfalz Ardenner Kaltblut 41
Laufenten 171	Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung) 69
Lehmkuhlener Pony 38	Plymouth Rock 152
Leicoma 79	Pommernenten 173
Leinegänse 185	Pommerngänse 188
Leineschaf 96	
Lerchen 198	

- Ramelsloher 153
 Rassegruppe der Sattelschweine in
 Deutschland 81
 Rauhwolliges Pommersches Landschaf
 102
 Rexkaninchen 232
 Rheinisch Deutsches Kaltblut 42
 Rheinische Schecken 233
 Rheinländer 154
 Rhönschaf 103
 Rotbuntes Husumer Schwein 84
 Rote Neuseeländer 234
 Rotes Höhenvieh 70
 Rottaler 43
 Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung 71
 Rouenenten 174
 Russen 235
- Sachsenhühner 155
 Sächsisch-Thüringisches Schweres
 Warmblut 44
 Schleswiger Kaltblut 45
 Schwäbisch Hällisches Schwein 85
 Schwarzes Bergschaf 104
 Schwarzköpfiges Fleischschaf 105
 Schwarzwälder Kaltblut 46
 Senner 47
 Skudde 106
 Strasser 200
 Süddeutsches Kaltblut 48
 Sundheimer 157
- Thüringer 236
 Thüringer Barthühner 158
 Thüringer Wald Ziege 115
 Traber 49
- Uckermärker 72
 Vollblut 50
 Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung) 73
 Vorwerkhühner 159
 Waldschaf 107
 Warzenenten 175
 Weiße Deutsche Edelziege 116
 Weiße Gehörnte Heidschnucke 108
 Weiße Hornlose Heidschnucke 109
 Weißes Bergschaf (inkl. Geschecktes
 Bergschaf) 110
 Weißköpfiges Fleischschaf 111
 Westfälische Totleger 160
 Wiener 237
 Wyandotten 162

Legende

	Männlich/Weiblich		Wurfgröße/Ablammergebnis/ Anzahl Jungtiere
	Reitpferd		Anzahl Züchterinnen und Züchter
	Fahrpferd		Farbe/ursprüngliche Farbenschläge
	Arbeitspferd		Eierschalenfarbe
	Zur Landschaftspflege (bisher nur bei Schaf- und Ziegenrassen berücksichtigt)		Ohrform hängend/leicht abstehend/abstehend/aufrecht (Schafe, Ziegen)
	Größe		Schwanzlänge kurz/mittel/lang
	Tägliche Zunahme		Haarkleid kurz/mittel/lang
	Fleischnutzung		Vliesgewicht
	Milchnutzung		Wollfeinheit
*	Betonung auf ...		Legeleistung
	Gewicht		Bruteigewicht
	Behornt/Unbehornt		Pelzgewinnung
	Milchmenge		Wollgewinnung
	Fettgehalt		Fellhaar
	Eiweißgehalt		
	Mutterrasse		
	Hängende/Stehende Ohren (Schweine)		



Angaben zur Förderung: ohne Förderung („keine“) bzw. mit Förderung in den markierten Bundesländern (BW = Baden-Württemberg; BY = Bayern; BE = Berlin; BB = Brandenburg; HB = Bremen; HH = Hamburg; HE = Hessen; MV = Mecklenburg-Vorpommern; NI = Niedersachsen; NW = Nordrhein-Westfalen; RP = Rheinland-Pfalz; SL = Saarland; SN = Sachsen; ST = Sachsen-Anhalt; SH = Schleswig-Holstein; TH = Thüringen)

Übersichtsposter der einheimischen Nutztierrassen



Einheimische Nutztierassen in Deutschland und Rote Liste gefährdeter Nutztierassen 2023

Schafe und Ziegen

Einheimische Rassen in Deutschland

Schafe

 Blaues Schaf	 Blaues Bergschaf	 Alpenalpines Schaf	 Bergschaf	 Brenner Bergschaf	 Löffelart Schaf
 Graues Schaf	 Graues Bergschaf	 Löffelart Schaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf
 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf
 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf
 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf	 Mittelschaf

Ziegen

 Blaue Ziege	 Fleischschaff Ziege	 Weiße Ziege
---	---	---


 Informationen zu den Rassen und deren Verbreitung in Deutschland
 www.ländl.de
 www.nutztierarten.de


 Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Hühner

Einheimische Rassen in Deutschland

 Alpenalpines Huhn	 Blaues Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn
 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn
 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn
 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn
 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn
 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn
 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn
 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn	 Brenner Bergschaff Huhn


 Informationen zu den Rassen und deren Verbreitung in Deutschland
 www.ländl.de
 www.nutztierarten.de


 Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung


 Bioökonomische Vielfalt



Die Rasseposter sind unter <https://www.genres.de/das-ibv/publikationen> erhältlich.

Impressum

Herausgeberin

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
Präsidentin: Dr. Margareta Büning-Fesel
Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn
Telefon: +49 (0)228 6845-0

Redaktion

Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV)
BLE, Referat 331
Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn
Holger Göderz
Lisa Balzar
Telefon: +49 (0)228 6845-3370 /-3671
Email: ibv@ble.de



www.ble.de



www.genres.de



<https://tgrdeu.genres.de>

Bilder

(Rasse, Bildquelle) Rote Neuseeländer (Titelbild), ZDRK, Wolfgang Elias; Blumenwiese (Vorwort), filmfoto/iStock via Getty Images; Alt-Oldenburger (Kapitelbild), Arche Warder, Lisa Iwon; Alt-Württemberger, Stephan Kube; Beberbecker, Karl-Ludwig Lackner; Deutsches Reitpferd, Kirsten Tilgner; Deutsches Reitpony, Marianne Schwöbel; Dülmener, Angelika Schmelzer; Lehmkuhlener Pony, Dana Leske; Leutstettener, GEH, Antje Feldmann; Ostfriesisch Altoldenburgisches Schweres Warmblut, Fotojob.com; Pfalz Ardenner Kaltblut, Angelika Schmelzer; Rheinisch Deutsches Kaltblut, Georg Frerich; Rottaler, GEH, Beate Milerski; Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut, Anja Imke; Schleswiger Kaltblut, Laura Heide; Schwarzwälder Kaltblut, Stephan Kube; Senner, Karl-Ludwig Lackner; Süddeutsches Kaltblut, Hubert Fischer; Traber, Heiko Lingk; Vollblut, Marc Rühl; Fleckvieh (Kapitelbild), Gabriele Grassl/iStock via Getty Images; Angler, Claus-Peter Tordsen; Ansbach Triesdorfer, GEH, Antje Feldmann; Braunvieh, Rinderbesamungs-Genossenschaft Memmingen eG; Braunvieh alter Zuchtichtung, Rinderbesamungs-Genossenschaft Memmingen eG; Deutsch Angus, Stefan Schams; Deutsche Holsteinschwarzbunt, Anne-Mette Evers; Deutsches Schwarzbuntes Niederungs- und GEH, Antje Feldmann; Deutsches Shorthorn, Arche Warder, Lisa Iwon; Doppelnutzung Rotbunt, GEH, Christel Simantke; Fleckvieh, Josef Berchtold; Gelbvieh, Johann Robeis; Glanrind, GEH, Antje Feldmann; Hinterwälder, BLE; Limpurger, Dieter Kraft, Schwäbisch Hall; Murnau-Werdenfelser, Silvia Ivemeyer; Pinzgauer, Elisabeth Roesicke; Rotes Höhenvieh, GEH, Antje Feldmann; Rotvieh alter Angler Zuchtichtung, Claus-Peter Tordsen; Uckermärker, GEH, Beate Milerski; Vorderwälder, BLE; Bunte

Bentheimer (Kapitelbild), Gebut/iStock via Getty Images; Bunte Bentheimer, BLE; Deutsche Landrasse, German Genetic; Deutsches Edelschwein, German Genetic; Leicoma, Hybridschweinezüchterverband Nord/Ost e.V.; Rassegruppe der Sattelschweine, Ingrid Wicke; Angler Sattelschwein, GEH, Antje Feldmann; Deutsches Sattelschwein, GEH, Christel Simantke; Rotbuntes Husumer Schwein, GEH, Antje Feldmann; Schwäbisch Hällisches Schwein, Besamungsunion Schwein; Alpines Steinschaf (Kapitelbild), Natalie Ketterle; Alpines Steinschaf, Christian Mendel; Bentheimer Landschaft, Christian Mendel; Braunes Bergschaf, Max Wagenpfeil; Braunes Haarschaf, Schafzüchtervereinigung NRW; Brillenschaf, Max Wagenpfeil; Coburger Fuchsschaf, Christian Mendel; Graue Gehörnte Heidschnucke, Michael Gertenbach; Krainer Steinschaf, GEH, Beate Milerski; Leineschaf, Christian Mendel; Merinofleischschaf, Christian Mendel; Merinolandschaf, Christian Mendel; Merinolangwollschaf, Christian Mendel; Nolana, Michael Gertenbach; Ostfriesisches Milchscharf, Christian Mendel; Rauhwolliges Pommersches Landschaft, Klaus Gerdes; Rhönschaf, Klaus Gerdes; Schwarzes Bergschaf, Max Wagenpfeil; Schwarzköpfiges Fleischschaf, Christian Mendel; Skudde, ZVSP, Luise Pachaly; Waldschaf, Christian Mendel; Weiße Gehörnte Heidschnucke, Christian Mendel; Weiße Hornlose Heidschnucke, Christian Mendel; Weißes Bergschaf, Christian Mendel; Weißköpfiges Fleischschaf, Klaus Gerdes; Thüringer Wald Ziege (Kapitelbild), huettenhoelscher/istock via Getty Images; Bunte Deutsche Edelziege, Landesverband Niedersächsischer Ziegenzüchter; Thüringer Wald Ziege, Christian Mendel; Weiße Deutsche Edelziege, Christian Mendel; Augsburgsberger (Kapitelbild), Robert Höck; Hühner, BDRG; Hochbrutflugente (Kapitelbild), Sonderverein der Entenzüchter; Enten, BDRG; Leinegänse (Kapitelbild), GEH, Beate Milerski; Bayerische Landgänse, Jennifer Stiebich; Deutsche Legegänse, BDRG; Diepholzer Gänse, BDRG; Emdener Gänse, BDRG; Leinegänse, GEH, Beate Milerski; Lippegänse, BDRG; Pommerngänse, BDRG; Deutsche Pute (Kapitelbild), Arche Warder, Lisa Iwon; Puten, BDRG; Strasser (Kapitelbild), Verband deutscher Rassetaubenzüchter; Tauben, Jean-Louis Frindel; Englische Schecken (Kapitelbild), ZDRK, Wolfgang Elias; Kaninchen, ZDRK

Layout

van Son Grafik/Layout, Knipsgasse 29, 53347 Alfter

Druck

Kunst- und Werbedruck, Hinrich H. Leonhardt Günther Wedekind GmbH & Co KG Bad Oeynhausen, Hinterm Schloss 11, 32549 Bad Oeynhausen



Diese und weitere Publikationen der BLE erhalten Sie unter www.ble-medien-service.de

Bestellnummer: 0136

Stand: Dezember 2023

© BLE

